



Franz Schuster, 16



ausrüstung, 24





Oberlöschmeister Unimog.

Jetzt neu: der Unimog U 20 als Löschfahrzeug mit Allrad.

Die legendäre Unimog-Baureihe 416 hat im Feuerwehrbereich einen würdigen Nachfolger gefunden. Denn erstmalig ist der U 20 – mit zul. Gesamtgewicht bis 9,3 t – als LFA (Löschfahrzeug mit Allrad) verfügbar. Mit 1+8 Kabine für Fahrer und Mannschaft sowie ausreichend Platz für die Ausrüstung. Und mit den Allradeigenschaften eines echten Unimog: permanen-

ter Allradantrieb, Differentialsperre, Portalachsen, Schraubenfederdämpfung sowie Single-Bereifung für minimalen Rollwiderstand. Sein kompaktes Format – nur 2,15 m Breite – macht den U 20 LFA zudem extrem wendig und lässt ihn durchkommen, wo es für einen Allrad-Lkw zu eng wird. www.mercedes-benz.at/unimog

UNIMOG 2JAHRES

125! Jahre Innovation







Danke für das Vertrauen!

Die Neuwahlen sind vorbei, die Mehrheit der Niederösterreichischen Bezirksfeuerwehrkommandanten hat mich in meiner Funktion als Landesfeuerwehrkommandant von Niederösterreich bestätigt. Nicht nur wahlberechtigte Bezirksfeuerwehrkommandanten, sondern auch sehr viele Feuerwehrmitglieder haben meine Entscheidung, mich der Wiederwahl zu stellen, sehr begrüßt.

Wer nun glauben möchte, dass die Kandidatur eines zweiten **Bewerbers** eine Spaltung im Feuerwehrwesen zur Folge haben könnte, der irrt. Man darf uns zutrauen - sowohl meinem Mitbewerber, als auch mir - dass wir so erwachsen und mündig und vor allem demokratieverständig sind, um zu wissen, dass eine Wahlentscheidung in jedem Falle zu akzeptieren ist. Ein Handschlag, eine Gratulation, vielleicht ein wenig Enttäuschung. Das war's. Und jetzt wird weiter gearbeitet. Miteinander!

Ich betrachte meine Wiederwahl sehr wohl als eine Bestätigung dessen, was in den vergangenen Jahren an Positivem für die NÖ Feuerwehren geleistet wurde. Wir haben viel erreicht, und jede Menge neue Entwicklungen auf den Weg gebracht. Genau diesen Weg – und das sehe ich als Auftrag – müssen wir gemeinsam fortsetzen. Mein Auftrag ist es, auch künftig zu versuchen, mit aller Kraft Positives für die Feuerwehren zu bewegen.

und macht zugleich demütig.
Diese Wahl ist für mich der
Beweis, dass seriöse Arbeit
fruchtbaren Boden bereitet.
Wenn auch so manche Maßnahmen, die wir seitens des NÖ Landesfeuerwehrverbandes setzen
mussten, nicht immer gleich auf breites Verständnis und bedin-

gungslose Zustimmung gestoßen

Meine Wiederwahl freut mich

sind, so fanden und finden sie letztendlich doch weitestgehende Akzeptanz innerhalb der eigenen Reihen und auch nach außen hin.

Für mich ändert sich zum jetzigen Zeitpunkt eigentlich nichts. Für mich heißt es weiter arbeiten, es gibt jede Menge zu tun. Wir arbeiten an der neuen Ausrüstungsverordnung und erfüllen damit den Auftrag unseres Landesrates Stephan Pernkopf. Diese Thematik habe also nicht ich auf eigene Faust geplant, wie manche fälschlich kolportieren. Es gilt, die Rettungsgasse auf Autobahnen in die Realität umzusetzen. Der 5,5 Tonnen-Führerschein ist legalisiert und die Atemschutzuntersuchungen für Feuerwehrmitglieder dürfen endlich in den Landeskliniken durchgeführt werden.

Wir haben also gemeinsam sehr vieles erreicht, umgesetzt und auf Schiene gebracht. Wir werden auch weiterhin im Zusammenwirken all unserer Kräfte intensiv danach trachten, den Status quo unserer Feuerwehren zu verbessern, damit die Sicherheit unserer Bevölkerung in gewohntem Ausmaß gewährleistet ist. Ich verspreche, dass ich mich auch künftig mit all der mir zur Verfügung stehenden Energie für unsere Freiwilligen Feuerwehren ins Zeug legen werde. Dafür brauche ich aber Mitstreiter und Verbündete, die bereit sind, mich auf diesem Wege zu unterstützen. Meine Bitte also: helfen wir alle zusammen zum Wohle der

Euer Josef Julia

Menschen in diesem Land!

Josef Buchta Landesbranddirektor Präsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes



Ich bin nach wie vor Dienstleister für alle Feuerwehrmitglieder und für klärende Gespräche jederzeit verfügbar!

Feuerwehrleute auf Platz eins!

Die Reader's Digest Leser kürten kürzlich die beliebtesten Berufsgruppen.

Dieses Mal stehen die Feuerwehrleute ganz oben auf dem Podest. 96 Prozent der Befragten sprachen den Feuerwehrleuten ein sehr hohes Vertrauen aus. Welche Berufsgruppen hinter den Feuerwehrleuten gereiht sind, kann auf

der Seite 6 nachgelesen werden.



Nachdem der neue 5,5 Tonnen Führerschein für Feuerwehrfahrzeuge Gesetz ist, bringt Brandaus die wichtigsten Facts. Die

Eckdaten sowie der Umfang der Ausbildung können auf den Seiten 10 und 11 nachgelesen werden.

Mit welchen Zielen, Wünschen und Vorstellungen der neue Leiter der NÖ Landes-Feuerwehrschule Franz Schuster in den Tag startet und wie er zur Freiwilligen Feuerwehr kam, ist auf den Seiten 16 und 17 niedergeschrieben.

Strahlenalarm – Ein Thema, das aufgrund der aktuellen Situation in Japan in aller Munde ist.

April 1986: Kurz nachdem der Atomreaktor in Tschernobyl hoch ging, wurde der Sonderdienst Strahlenschutz des NÖ Landesfeuerwehrverbandes alarmiert, um bei einigen Grenzübergängen Personen auf Strahlung zu untersuchen. Grund genug also, um diesen Sonderdienst auf den Seiten 18 bis 23 genauer vorzustellen.

Auf den Seiten 24 bis 29 wird die persönliche Schutzausrüstung (PSA) genauer unter die Lupe genommen.

Wo die Vorteile aber auch Risiken der Einsatzbekleidung nach EN469 liegen und welche spezielle Schutzausrüstung ein sicheres Arbeiten mit der Motorkettensäge gewährleistet, wird in dieser Ausgabe beleuchtet.

Über all das und noch viel mehr berichten wir auf den kommenden Seiten.

Viel Spaß beim Lesen!

Euer Alexander Nittner

Brandaus: Topstories	
Atemschutz: Untersuchungen in den NÖ Landeskliniken	5
Feuerwehrleute genießen das meiste Vertrauen	6
LBD Buchta und LBDSTV Blutsch wiedergewählt	7
Verwendungsdauer von Feuerwehrhelmen	8
Feinschliff für neue Fahrbewilligung	10
Bestimmungsänderungen beim FLA Bronze und Silber	12
Floriani-Empfang und Ausstellungseröffnung	14
Porträt Franz Schuster	16
Brandaus: Wissen	
Special Strahlenschutz: 25 Jahre Tschernobyl	18
PSA: Einsatzbekleidung nach EN469	24
PSA: Einsatz von Motorkettensägen	27
Korrekte Adjustierung	28
NÖ's neue Bezirksfeuerwehrkommandanten	30
Peers sind Helfer für Helfer	32
Modulsystem der Landes-Feuerwehrschule	34
Brandaus: News	
Kurzmeldungen	37
Drei Tage Suche ohne Erfolg	40
Wassernot bei Flammeninferno	41
Kind in Baum eingeklemmt	42
Rauch schnitt Fluchtweg ab	43
Foto-Galerie	44
Brandaus: Dialog	
Eine Power-Frau im Bezirk Mistelbach	46
Doppeleinsatzbereitschaft funktioniert klaglos	47
Rudi Scheidl: Eine Ära geht zu Ende	49
Jugend	50
Brandaus: Album	
Vermischtes	54
Historisches: Ein Blick durch die Zaunlücken der Geschichte	56
Brandaus: Rubriken	
Vorwort 3 Cartoon "Flo & Co"	51

33

Kontakte im NÖ LFKDO

Brandaus: Topstories

Erfolg: Kompetenzstreit um Gesundheitscheck gelöst

Atemschutz: Untersuchungen in den NÖ Landeskliniken



Fast zwei Jahre kämpften LFKDT Josef Buchta und Landesfeuerwehrärztin Dr. Renate Zechmeister um eine vernünftige Abwicklung für die Atemschutzgeräteträgeruntersuchungen. Jetzt ist es soweit.

Text: Franz Resperger

Wie bereits in vielen Medien berichtet, hat Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka zugesagt, dass dieser Gesundheitscheck ab sofort in den NÖ Landeskliniken angeboten wird. Am 25. März wurden bereits die ersten 400 Feuerwehrmitglieder untersucht.

Es war ein Brief der Ärztekammer, der im Herbst des Vorjahres das System der Tauglichkeitsuntersuchungen gehörig ins Schwanken brachte (Brandaus berichtete). In dem Schreiben wurde der Landesfeuerwehrverband darauf hingewiesen, dass pensionierte Ärzte, Mediziner ohne eigener Ordination und Spitalsärzte nicht befugt seien, Feuerwehrmitglieder auf deren Atemschutztauglichkeit zu untersuchen. So stünde es im Ärztegesetz. Wer dagegen verstieß, müsse mit rechtlichen Konsequenzen rechnen.

Die Folgen waren fatal. In manchen Bezirken stand kein einziger Feuerwehrarzt mehr für die Tauglichkeitsuntersuchungen zur Verfügung. Landesbranddirektor Buchta setzte alle Hebel in Bewegung, um eine Lösung herbei zu führen. Der Gesundheitsminister wurde kontaktiert, der Obmann der NÖ Gebietskrankenkasse um Hilfe gebeten, ebenso die Bundes-Ärztekammer. Auch die Landes-Feuerwehrärztin ließ ihre Kontakte spielen.

Lösung in Sicht

Um den Jahreswechsel dann ein erster Lösungsansatz. Das Gesundheitsministerium teilte mit, dass pensionierte Ärzte sehr wohl diese Untersuchungen durchführen dürfen. Trotz allem war dadurch noch immer nicht gewährleistet, dass jährlich etwa 6000 Atemschutzgeräteträger auf ihren Gesundheitszustand getestet werden können. Es folgten Gespräche auf höchster politischer Ebene, die zuletzt den Durchbruch brachten.

Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll und sein Stellvetreter Mag. Wolfgang Sobotka sagten zu, dass die Tauglichkeitsuntersuchungen ab sofort in den Landeskliniken angeboten werden. Der Auftakt erfolgte am 25. März, beim Tag der offenen Türen in den Spitälern.

Nachdem an diesem Tag nicht alle Atemschutzgeräteträger untersucht werden konnten, werden diese Tests in den nächsten Wochen und Monaten nachgeholt.

Es gibt zudem die politische Zusage, dass dieses Angebot
auch für die nächsten Jahre
gelte. Abwicklung und Organisation der Untersuchungen erfolgt zwischen den Bezirksfeuerwehrkommanden
und den jeweiligen Landeskliniken. Landesbranddirektor Buchta ist zufrieden:
"Diese Untersuchungen sind
für unsere Atemschutzträger
von größter Bedeutung. Ich
danke allen, die an der Lösung des Problems mitgearbeitet haben."

Für Landeshauptmann-Stellvertreter Sobotka ist das Angebot an die Feuerwehren eine Selbstverständlichkeit: "Wir wollten gerade im Jahr der Freiwilligen ein besonderes Zeichen setzen. Die Feuerwehren leisten oft unmenschliches für die Gesellschaft. Insofern ist es ein Muss, alles zu unternehmen, damit den über 90.000 freiwilligen Frauen und Männern die besten Voraussetzungen für deren Einsatz geschaffen werden."

Umfrage: Reader's Digest-Leser kürten beliebteste Berufsgruppen

Österreichs Feuerwehrleute genießen das meiste Vertrauen



Sie genießen in der Bevölkerung das höchste Vertrauen: die Feuerwehrleute

Österreichs Feuerwehrleute sind wieder Spitze: Sie genießen so viel Vertrauen wie kein anderer Berufsstand im Land. 96 Prozent der Österreicher sprachen den Feuerwehrleuten in einer Studie des Magazins Reader's Digest ein "sehr hohes" bzw. "ziemlich hohes" Vertrauen aus. Damit schoben sich die Feuerwehrleute in der Vertrauens-Rangliste wieder vor Piloten und Krankenschwestern, die im Vorjahr an der Spitze standen.

Text: Reader's Digest Fotos: Matthias Fischer, Reader's Digest

Generell schenken die Österreicher und Europäer das größte Vertrauen jenen Berufsständen, auf die man sich verlässt, wenn es wirklich darauf ankommt: Feuerwehrleute, Piloten, Krankenschwestern, Apotheker und Ärzte. Diese fünf Berufe sind die Vertrauenssieger der 16 Länder Europas umfassenden Studie von Reader's Digest.

Österreichs Feuerwehrleu-

te erzielten sogar den höchsten Vertrauenswert für ihren Berufsstand in Westeuropa. Nur in Polen und der Tschechischen Republik kamen die Feuerwehrleute zu einem etwas höheren Vertrauenswert, und zwar auf 97 Prozent.

Die Landwirte und Polizisten Österreichs haben sich in der größten Konsumentenstudie Europas ebenfalls wacker geschlagen: Mit einem Vertrauenswert von 87 Prozent bzw. 82 Prozent halten sie Anschluss an die Spitzengruppe, während ihre europäischen Kollegen im Durchschnitt nur auf 75 Prozent bzw. 62 Prozent kommen. Auf den letzten Plätzen landeten Politiker, Autoverkäufer, Fußballspieler und Finanzberater, so die Studie "Reader's Digest European Trusted Brands 2010".

Nur in Russland weicht das Bild der vertrauenswürdigsten Berufe deutlich vom übrigen Europa ab. Zwar genießen auch hier die Feuerwehrleute das meiste Vertrauen. Landwirte und Lehrer erzielten jedoch in Russland mit jeweils 79 Prozent deutlich höhere Vertrauenswerte als Piloten (75 Prozent), Apotheker (58 Prozent), Krankenschwestern (56 Prozent) und Ärzte (54 Prozent).

Vertrauen stabil

Über die Jahre hinweg betrachtet, scheint das Vertrauen der Österreicher in die Spitzengruppe der Berufe unerschütterlich zu sein. Schon 2003, als die Studie in Österreich erstmals das Vertrauen in die Berufe unter-

suchte, erzielten Feuerwehrleute, Krankenschwestern, Piloten, Apotheker und Ärzte Spitzenwerte.

Im Mittelfeld der Vertrauens-rangliste konnten sich die Lehrer dem europäischen Negativtrend nicht entziehen: Ihr Vertrauenswert sank in Österreich von 71 Prozent im Jahr 2003 auf 65 Prozent im Jahr 2010.

Den Rechtsanwälten gelang es dagegen, das Vertrauen in sie stabil zu halten: Sowohl 2003 als auch 2010 belief sich ihr

Vertrauenswert von 57 Prozent.

Reiseveranstalter, Finanzberater, Autoverkäufer und Politiker mussten dagegen über die Jahre hinweg einen kontinuierlichen Rückgang des in sie gesetzten Vertrauens hinnehmen. Besonders auffällig fiel der Vertrauensverlust bei den Finanzberatern aus: Erzielten sie 2003 noch einen Vertrauenswert von 38 Prozent, kamen sie 2010 nur noch auf 21 Prozent.

Information

Über die Studie

Mit der Studie "Reader's Digest European Trusted Brands 2010" hat das Magazin Reader's Digest zum zehnten Mal die vertrauenswürdigsten Berufe, Institutionen und Marken in 16 Ländern Europas ermittelt. Mehr als 32.000 Leser beteiligten sich von September bis Oktober vergangenen Jahres an der Umfrage der meistgelesenen Zeitschrift der Welt, davon über 900 allein in Österreich. Die gewichtete Datenbasis der repräsentativen Studie umfasst 32.163 Befragte in Europa, davon 908 in Österreich. Damit ist die jährlich durchgeführte Studie "Reader's Digest European Trusted Brands 2010" die aktuell größte europaweite Konsumentenuntersuchung. Die Ergebnisse finden weit über Fachkreise hinaus Beachtung.

www.readersdigest.at

Landesfeuerwehrverband: Neuwahl

Buchta, Blutsch wiedergewählt



Feuerwehrlandesrat Stephan Pernkopf gratuliert dem wiedergewählten Team Buchta-Blutsch

Beim Landesfeuerwehrtag in St. Pölten, am 8. April 2011, wurde unter dem Vorsitz von Landesrat Dr. Stephan Pernkopf der Landesfeuerwehrkommandant, wie auch der Landesfeuerwehrkommandantstellvertreter gewählt. Dabei wurden Landesbranddirektor KR Josef **Buchta und Landesbrand**direktorstellvertreter Armin Blutsch in ihren Funktionen bestätigt. Der Urnengang verlief in ruhiger und äußerst kameradschaftlicher Art und Weise.

Text: Franz Resperger
Foto: NLK Kaufmann

Weiters gewählt wurden auch die Viertelsvertreter. West: Landesfeuerwehrrat Alfred Puschacher (BFKDO Melk), Süd: Landesfeuerwehrrat Anton Kerschbaumer (BFKDO Baden), Nord: Landesfeuerwehrrat Erich Dangl (BFKDO Gmünd), Ost: Landesfeuerwehrrat Karl Graf (BFKDO Mistelbach).

Zur Wahl standen zudem die Ausschussvorsitzenden. Technik:
Landesfeuerwehrrat Josef Huber (BFKDO Neunkirchen), Vorbeugender Brandschutz: Landesfeuerwehrrat Richard Feischl (BFKDO Mödling), Ausbildung: Landesfeuerwehrrat Franz Wöhrer (BFKDO Wiener Neustadt), Finanzen: Bundesfeuerwehrrat Peter Ohniwas (BFKDO Wien Umgebung).

Kontinuierlich weiter arbeiten

LBD Buchta betonte nach seiner Wiederwahl, dass er alles unternehmen werde, um bereits in Angriff genommene Projekte (digitale Alarmierung, neue Feuerwehrausrüstungsverordnung, Impfungen, etc.) in den nächsten zwei Jahren umzusetzen: "Zusätzlich müssen wir alles daran setzen, vermehrt wieder junge Menschen für die Feuerwehr zu gewinnen. Denn wir bekommen die geburtenschwachen Jahrgänge bereits zu spüren."



ISBN - 978-3-9502846-1-4

Erhältlich im **Buchhandel** oder beim **Verlag** BRIZA Press & Print kinderbuch@briza.at

Name:	
Strasse:	
PLZ/Ort:	

Kupon ausfüllen, ausschneiden, in einem ausreichend frankiertem Kuvert einsenden an: Verlag BRIZA Press & Print, 3021 Pressbaum, Pfalzauerstraße 51 Feuerwehrhelme: Bereits 15 Jahre im Einsatz und trotzdem noch in Topform

Verwendungsdauer von Feuerwehrhelmen



Bürgermeister NR Rädler regte mit einer Petition eine Lösung zur Frage der Helmüberprüfung an

LM Anton Berger hat seinen ersten Feuerwehrhelm im Jahr 1996 erhalten und damit schon dutzende Einsätze bestritten. Grundsätzlich ist sein Helm in tadellosem Zustand. Bis auf ein paar Kratzer und kleine Blessuren haben die letzten 15 Jahre nur sehr dezente Spuren hinterlassen. Soweit so gut, doch LM Berger ist ein wenig beunruhigt, weil sein Helm eigentlich ersetzt werden müsste. Jedenfalls empfiehlt dies der Hersteller seines Feuerwehrhelms. Was nun?

Text: Nittner, Kerschbaumer Fotos: Resperger, Nittner

Genau diese Frage stellten sich erst kürzlich die Bürgermeister und Gemeindefunktionäre der Buckligen
Welt. Müssen nun
dutzende Feuerwehrhelme, die
bereits 15 Jahre
oder mehr auf
dem Buckel haben, gegen Neue

ersetzt werden. Oder ist nach einer fachlichen Überprüfung eine Weiterverwendung möglich? Um in dieser Angelegenheit zu einer Lösung zu kommen, wurde das NÖ Landesfeuerwehrkommando um Hilfe gebeten.

Klarheit schaffen

Bereits im Jahr 2008 wurden die Anbieter von Feuerwehrhelmen vom NÖ Landesfeuerwehrkommando aufgefordert, in der Thematik "Verwendungsdauer von Feuerwehr-



eine Empfehlung für die Verwendungsdauer von Feuerwehrhelmen gibt. Diese empfohlenen Fristen sind in erste Linie davon abhängig, wie intensiv und häufig ein Helm verwendet wurde. Ebenso spielt die Lagerung eine wichtige Rolle.

Um den
Helm möglichst lange
verwenden
zu können,
sollte man
sich mit
dem Hersteller be-

züglich der Möglichkeit einer internen Prüfung in Verbindung setzen. Des weiteren gilt zu erwähnen, dass es bei Feuerwehrhelmen älteren Baujahres, teils recht unterschiedliche Aussagen über die Gebrauchsdauer gibt. Hier kann in der Regel die Bedienungsanleitung Aufschluss über etwaige Ausscheidungszeiträume oder -kriterien geben, weil diese fixer Bestandteil der Zulassung der persönlichen



JE GRÖSSER DIE **HERAUSFORDERUNG**, DESTO MEHR SPRICHT FÜR UNS.





5,5 Tonnen Führerschein: Neue Verordnung ist seit 2. März in Kraft

Feinschliff für Fahrberechtigung



Es ist soweit. Der so genannte 5,5 Tonnen-Führerschein ist Gesetz. Noch wird im Salzburger Landesfeuerwehrverband - er ist Kompetenzzentrum für die Erstellung der Lehrbehelfe - am Feinschliff der Ausbildungsrichtlinien gearbeitet. Der NÖ Landesfeuerwehrverband hat seine Vorschläge zum Erwerb des 5,5 Tonnen Führerschein bereits auf den Tisch gelegt. Brandaus bringt die wichtigsten Details.

Text: Franz Resperger Fotos: NÖ LFKDO, Nittner

Der 2. März 2011 war für die Feuerwehren ein wichtiger Tag. Da wurde im Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich die "Änderung der Führerscheingesetz-Feuerwehrverordnung" veröffentlicht. Damit ist der so genannte 5,5 Tonnen-Führerschein in Kraft getreten. KR Josef Buchta, Präsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes und NÖ Landesfeuerwehrkom-

mandant, ist zufrieden: "Wir haben lange um diese Ausnahme gekämpft. Ich danke allen, die an dieser Entscheidung mitgewirkt haben."

Der 5,5 Tonnen Führerschein ist aus zweierlei Gründen von großer Bedeutung. Einerseits, weil die alten KLF ausgedient haben und der Landesfeuerwehrverband bereits an der Konzeption eines neuen bis 5,5 Tonnen schweren Basisfahrzeuges arbeitet. Darin sollen alle notwendigen Gerätschaften, die auf das Einsatzspektrum der jeweiligen Feuerwehr abgestimmt sein sollen, Platz finden. Dadurch müssen 3,5 Tonnen Fahrgestelle nicht mehr überladen werden.

Mit der Änderung des Führerscheingesetzes dürfen ab sofort auch Feuerwehrmitglieder mit B-Schein Feuerwehrfahrzeuge mit bis zu 5,5 Tonnen höchst zulässigem Gesamtgewicht lenken. Dazu bedarf es lediglich einer internen Ausbildung innerhalb der eigenen Feuerwehr. An dieser Stelle dürfen wir nun die Eckpunkte skizzieren, die zum Erwerb der erweiterten Fahrberechtigung führen. Nachfolgend der gesetzliche Wortlaut, angereichert mit Zusatzvorschlägen des NÖ Landesfeuerwehrverbandes.

Die Theorie

§5. (1) Die theoretische Ausbildung in der Dauer von mindestens drei Unterrichtseinheiten hat folgende Inhalte, die die besonderen Anforderungen der Feuerwehren und Rettungsorganisationen berücksichtigen, zu umfassen:

1. spezielles Straßenverkehrsrecht für Lenker von Einsatzfahrzeugen

- 2. Fahrzeugtechnik der von der Berechtigung gemäß §1 Abs. 3. FSG umfassten Fahrzeuge (Fehlerkennung, Fehlerbehebung und einfache Wartung),
- 3. Fahrphysik
- 4. Gefahrenlehre und Partnerkunde

Die Praxis

§6. (1) Die praktische Ausbildung in der Dauer von mindestens fünf Unterrichtseinheiten hat folgende Inhalte zu umfassen:

- 1. Einschulung auf die Fahrzeuge, die während und nach der Ausbildung gelenkt werden sollen,
- 2. Zustandsüberprüfung des Fahrzeuges
- 3. Fahrübungen zum Kennenlernen des Fahrzeuges. Im Rahmen der praktischen Ausbildung können auch ein Fahrsicherheitstraining und/ oder Übungsfahrten auf Straßen mit öffentlichem Verkehr durchgeführt werden. Die Dauer einer Unterrichtseinheit hat 50 Minuten zu betragen.

Fahrprüfung Theorie

§6. (1) Die theoretische Prüfung hat sich auf die in §5 Abs. 1 genannten Inhalte zu erstrecken und kann von der prüfenden Stelle entweder mündlich, schriftlich oder computerunterstützt abgehalten werden. Alle die in §5 Abs. 1 Z1 bis 4 genannten Themenbereiche müssen Gegenstand der theoretischen Prüfung sein.



Praxis: Einschulung auf das Einsatzfahrzeug

Fahrprüfung Praxis

Die praktische Prüfung ist von einer geeigneten Person der jeweiligen Organisation abzunehmen und hat folgende Teile zu umfassen:

- Überprüfungen am Fahrzeug, insbesondere jene, die bei Dienst- oder Fahrtantritt durchzuführen sind.
- Langsamfahrübungen, die jedenfalls das Einparken, Umkehren und Rückwärtsfahren beinhalten müssen, in einem verkehrsberuhigten Verkehrsraum oder auf dem Gelände der jeweiligen Organisation,
- 3. eine Prüfungsfahrt auf Straßen im öffentlichen Verkehr in der Dauer von mindestens 25 Minuten,
- wenn es die während der Prüfungsfahrt aufgetretenen Situationen verlangen, eine Besprechung der erlebten Situationen

Die neue Lenkberechtigung

Nach erfolgreich absolvierter Fahrprüfung hat der Landesfeuerwehrkommandant eine Bestätigung darüber auszustellen, dass der Inhaber der Legitimation zum Lenken dieser Fahrzeuge besonders geeignet ist. Diese Bestätigung hat folgende Angaben zu enthalten:

- die Bildmarke und den Schriftzug der auszustellenden Organisation
- 2. die Wortfolge "Bestätigung gemäß §1 Abs. 3 Z 3 des Führerscheingesetzes"
- 3. die persönlichen Daten des Inhabers der Bestätigung (Akademischer Grad, Nach- und Vornamen, Geburtsdatum, Angabe der Organisation, der der Inhaber dieser Bestätigung angehört),
- 4. Ausstellungsdatum und Unterschrift des Inhabers und der ausstellenden Person der jeweiligen Organisation,
- 5. die Wortfolge "Der Inhaber dieser Bestätigung ist berechtigt, Feuerwehrfahrzeuge mit einer höchstzulässigen Gesamtmasse bis 5500 Kilo zu lenken. Diese Bestätigung ist nur in Verbindung mit einer aufrechten Lenkberechtigung für die Klasse B gültig und ist



Praxis und Theorie dauern insgesamt acht Stunden

bei Fahrten mitzuführen. Diese Bestätigung ist auf Verlangen der zuständigen Organe zur Überprüfung auszuhändigen."

Antragsteller Die Vorausset-

feuerwehr.

zungen für eine 5,5 Tonnen Lenkerberechti-

- gung: 1. Mitglied einer Freiwilligen Feuerwehr oder Betriebs-
- 2. nicht mehr in der Probezeit,
- 3. erfolgreiche Absolvierung der feuerwehrinternen Ausbildung,
- 4. darf während der Ausbildung nicht mehr als 0,1 g/l (0,1 Promille) Alkoholgehalt im Blut haben.

Ausbilder

Die Voraussetzungen, um Ausbilder für den 5,5 Tonnen-Führerschein zu werden:

- 1. Fünf Jahre zumindest im Besitz der Lenkberechtigung B, muss jedoch mindestens die Ausbildung der Lenkberechtigung C1 erfolgreich absolviert haben,
- 2. Erfahrungen und Kenntnisse als Ausbilder,
- 3. darf während der Ausbildung nicht mehr als 0,1g/l (0,1 Promille) Alkoholgehalt im Blut haben,
- 4. hat während der Ausbildungsfahrten dafür zu sorgen, dass der zu Ausbildende die Verkehrsvorschriften beachtet und darf diesen nicht in Verkehrsverhältnisse bringen, denen er nicht gewachsen ist.
- 5. Bestellung durch den Feuerwehrkommandanten

Prüfe

1. Feuerwehrkommandant, Feuerwehrkommandantstellvertreter oder eine vom Feuerwehrkommandanten ermächtigte Person 2. Prüfer und Ausbilder dürfen nicht die gleiche Person sein.

Sonstiges

Der Ausbilder hat auf Schulungsfahrten eine Bescheinigung über seine Bestellung zum Ausbilder mitzuführen und auf Verlangen der zuständigen Organe diese zur Überprüfung auszuhändigen.

Der Ausbilder hat auf Schulungsfahrten neben dem Lenker Platz zu nehmen, um ausreichend Einfluss auf die Fahrweise des Auszubildenden nehmen zu können. Das Feuerwehrfahrzeug ist während der Schulungsfahrten mit einer Tafel mit dem Buchstaben "L" (weiße Schrift auf hellblauen Grund) und den Schriftzug "Schulungsfahrt" front- und heckseitig zu kennzeichnen.

Während der Ausbildungsfahrten sind vom Auszubildenden und Ausbilder die Sicherheitsgurte anzulegen.

Es wird empfohlen, eine entsprechende Versicherung (Blaulichtpolizze o.ä.) für die in Frage kommenden Feuerwehrfahrzeuge (Schulungsfahrzeuge) abzuschließen.

Wichtiger Hinweis

Wann der 5,5 Tonnen Führerschein beantragt werden kann, stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest. Sobald die Ausbildungsunterlagen vom Salzburger Landesfeuerwehrverband finalisiert und vom ÖBFV genehmigt wurden, werden wir sofort auf der Homepage des NÖ Landesfeuerwehrverbandes (www.noelfv.at) darüber informieren.



Heft 11/2011: Bestimmungen für den Bewerb um das FLA in Bronze und Silber

Achtung! Regeländerung



Auf www.bundesfeuerwehrverband.at kann das Fachschriftenheft 11/2011 heruntergeladen werden

In Krems an der Donau findet dieses Jahr der 61. Landesfeuerwehrleistungsbewerb in Bronze und Silber statt. Von 1. bis 3. Juli 2011 gilt es wieder den Löschangriff und den Staffellauf so schnell und fehlerfrei wie möglich zu absolvieren. Die Bestimmungen für den Bewerb waren bis dato im Heft 11/Ausgabe 2002 nachzulesen. Doch Vorsicht - heuer gilt es einige Änderungen zu beachten!

Text: Alexander Nittner
Fotos: ÖBFV, Christian Teis

Das Fachschriftenheft 11/Ausgabe 2002 war sozusagen eine Pflichtlektüre für all jene, die beim FLA Bronze und/oder Silber antreten wollten. Vor kurzem wurden jedoch die Bestimmungen überarbeitet und im Heft 11/Ausgabe 2011 niedergeschrieben.

Download möglich Auf der Homepage des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes
(www.bundesfeuerwehrverb
and.at) kann bereits das
neue Fachschriftenheft zur
Vorabansicht als pdf. heruntergeladen werden. Zusätzlich wird eine Präsentation
mit den wichtigsten Informationen zu den Bestimmungen und Änderungen
zur Verfügung gestellt.

Damit nicht beide Ausgaben mühevoll durchgearbeitet werden müssen, hat Brandaus die wichtigsten Änderungen kurz zusammengefasst:

LÖSCHANGRIFF:

- ▶ Alle neun Bewerber der Gruppe haben sich mit Feuerwehrgurten auszurüsten.
- Während der gesamten Aufräumungszeit ist das Durchführen von Kupplungsvorgängen strikt verboten und führt bei Missachtung zur Disqualifikation der Gruppe.
- Das Ausrollen des C-Druckschlauches darf

- nur vom Angriffstruppmann und Wassertruppmann durchgeführt werden.
- ▶ Beim Aufnehmen der Saugschläuche muss der Wassertruppmann nicht mehr zwischen den Saugschläuchen stehen.
- ▶ Beim Kuppeln der Saugleitung: Die Kehrtwendung durch den Schlauchtrupp wurde vereinfacht.
- ▶ Bei der Startaufstellung müssen alle Feuerwehrkameraden, mit Ausnahme des Gruppenkommandanten, in "Ruht-Stellung" die am Boden markierte Antretelinie mit mindestens einem Fuß betreten. Dabei darf diese nicht überschritten werden. Nachdem der Gruppenkommandant vor die Gruppe tritt, darf kein Bewerber die "Ruht-Stellung" verändern. Hält sich ein Gruppenmitglied nicht an diese Vorgabe in Verbindung mit dem Betreten der Antretelinie, so wird die Gruppe vom Hauptbe-

- werter ein Mal ermahnt. Bei Nichtbefolgen wird "Frühstart" (fünf Fehler) bewertet.
- Die "36-Meter-Markierung" ist jetzt 41 Meter ab der Wasserlatte. Das Strecken der Saugleitung durch den Bewerter bei schlechter Saugschlauchleine muss durchgeführt werden.

STAFFELLAUF:

▶ Anschieben wird ab heuer in Niederösterreich auch bewertet!

Unabhängig von den überarbeiteten Bewerbsbestimmungen wird beim Landesfeuerwehrleistungsbewerb in Krems für den Löschangriff keine elektronische Zeitnehmung verwendet.

Und auch 2011 wird es wieder heißen: "Brandobjekt geradeaus, Wasserentnahmestelle der Bach, Verteiler nach zwei B-Längen, Angriffstrupp legt Zubringleitung. Mit je zwei C-Längen, erstes und zweites Rohr vor." Tulln: Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen

"Hier Feuerwehr…"

Vor kurzem wurde der 12. Bewerb um das NÖ Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen in der NÖ Landes-Feuerwehrschule abgehalten. Insgesamt 566 Feuerwehrmitglieder stellten sich dieser Herausforderung. Sechs Bewerbsdisziplinen standen am Programm und mussten erfolgreich absolviert werden. Erst dann durften die Teilnehmer das begehrte Abzeichen mit nach Hause nehmen.

Text: Alexander Nittner
Foto: Norbert Stangl

Jedes aktive Feuerwehrmitglied, das einen gültigen Feuerwehrpass besitzt und das Modul "Funk" erfolgreich absolviert hat, durfte sich zum Bewerb anmelden. Nicht weniger als 566 Feuerwehrmitglieder erfüllten heuer diese Anforderungen und gaben über FDISK ihre Nennung ab. Zahlreiche "Funker" setzten sich bereits Monate vor dem Bewerb mit den gesetzten Anforderungen intensiv auseinander, um eine Platzierung möglichst in den Top 10 zu erzielen. Bei sechs praxisnahen Disziplinen wie:

- ▶ Erstellen und Absetzen einer Alarmierung sowie Überprüfung der Funksirenensteuerung mittels Störungsleitfaden
- Verfassen und Absetzen von Funkgesprächen
- ▶ Lotsendienst
- ► Arbeiten in der Einsatzleitung



Insgesamt sechs Disziplinen mussten absolviert werden

- ▶ Einsatzsofortmeldung und
- ▶ Fragen aus dem Funkwesen

galt es so viele Punkte wie möglich zu sammeln. Mindestens 200 an der Zahl musste man erreichen. Bewerbsleiter BR Franz Schuster war von den Leistungen begeistert und lobte das Engagement der Teilnehmer: "Wieder hat sich gezeigt, dass der Digitalfunk bei den Feuerwehren hervorragend ankommt und bereits ein sehr hohes Niveau betreffend Ausbildung herrscht. Für viele Bewerbsteilnehmer hat sich das harte Training ausgezahlt und sich in einer toller Platzierung wiedergespiegelt."

Den obersten Stockerlplatz sicherte sich heuer FM Reinhard Preissinger von der FF Schrems-Langegg mit der maximalen Punktezahl. Gleich dahinter, mit nur zwei Punkten Unterschied, folgte VM Andreas Legler von der FF Schönkirchen-Reyersdorf.

Gratulation an die tüchtigen Feuerwehrfunker.

Ergebnisliste

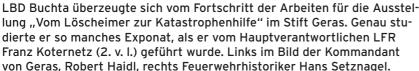
	Bewerber	Feuerwehr P	unkte
-1	FM Reinhard Pressinger	Schrems-Langegg	300
2	VM Andreas Legler	Schönkirchen-Reyersdo	rf 298
3	FT Helmut Bürbaum	Groß Schweinbarth	298
4	FM Christina Haydn	Inning	298
5	FT Johannes Böck	Stockerau	298
5	OFM David Müllner	Heinrichs	298



Geras: Floriani-Empfang des NÖ Landesfeuerwehrverbandes mit Ausstellungseröffnung

Countdown im Stift läuft LBD Buchta prüfte Arbeiten





Der Florianitag naht und damit auch der Floriani-Empfang des NÖ Landesfeuerwehrverbandes, der heuer ausnahmsweise nicht in Tulln über die Bühne gehen wird. Stift Geras im Waldviertel wird heuer am 6. Mai Schauplatz dieses Empfanges sein. Und das aus gutem Grund: Im Rahmen der Festlichkeiten zu Ehren des Schutzpatrons der Feuerwehren wird die große Feuerwehrausstellung "Vom Löscheimer zur Katastrophenhilfe" eröffnet.

Text: Angelika Zedka

Fotos: Angelika Zedka, Stift Geras

An der Decke schlängeln sich Feuerwehrschläuche über Leitern, als ob sie soeben zum Trocknen aufgehängt worden wären, die Wände schmücken Feuerwehrutensilien aus früherer und aus moderner Zeit. In den Vitrinen sind jede Menge interessanter Schriftstücke, Plaketten, Distinktionen usw. zu sehen. Feuerwehrhelme, Uniformen, Fahnen, verkohlte Einrichtungsgegenstände und Elektrogeräte säumen den Weg des Besuchers. "Vom Löscheimer zur Katastro-

phenhilfe", die Ausstellung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes im Stift Geras mit dem Untertitel "Feuerwehr – Tradition mit Zukunft", zeigt einen umfassenden Querschnitt durch die Arbeit der Feuerwehren im Spiegel der Zeit.

Der Mensch dahinter...

Aber nicht nur Angreifbares wird vermittelt – die Veranstalter legen großen Wert darauf, den Menschen hinter all den modernen Geräten mit all seinen Gefühlen, Ängsten und auch Unsicherheiten im Ernstfall in den Mittelpunkt zu stellen. In der Winterkapelle werden Interviews präsentiert, aus denen Dramatik, Betroffenheit, aber auch Dankbarkeit sprechen.

Helfer, Betroffene und Gerettete erzählen, wie sie selbst "Feuerwehr" erlebt haben.

Mit einer Vielzahl von eindrucksvollen Exponaten wird also ab 7. Mai die Schau für Besucher offen stehen, denen das vielfältige Aufgabengebiet der Feuerwehren zeitgemäß präsentiert wird. Der Bogen spannt sich von römerzeitlichen Funden aus der Zeit des Heiligen Florian bis zum Hubrettungsgerät der jüngsten Generation. Der Besucher erhält Einblick in die zentralen Aufgabenstellungen der Feuerwehr, wie Ausbildung, Katastrophenhilfsdienst, Vorbeugender Brandschutz und vieles mehr.

KATASTROPHENHILFE

ab 7. Mai 2011 im Stift Geras

euerwehr - Tradition mit Zukunft

Die vielen freiwilligen Helfer vor Ort – Feuerwehrmitglieder und Stiftsangehörige – haben gefärbelt, gezimmert, geputzt, gehämmert, organisiert... Jetzt entsteht eine interessante Schau, die wohl jedem etwas zu bieten hat.

Feuerwehr zeichnen

Auch die Jugend und die Kinder kommen nicht zu kurz. Eine eigene Kinderecke wird auch den Kleinen viel vom Feuerwehralltag vermitteln. Zudem sind alle Kinder eingeladen, die Feuerwehr zu zeichnen oder zu malen. Jede einzelne dieser Zeichnungen wird im Rahmen der Ausstellung präsentiert. Eine eigene Rätselrallye, bei der acht Fragen aus dem Feuerwehrbereich zu beantworten sind, wird für so manches Kind wohl eine Herausforderung werden. Bei richtiger Beantwortung aller Fragen gibt's allerdings eine Belohnung: die Urkunde über die Ernennung zum "Hilfsfeuerwehrmann". LFR Franz Koternetz, als Vorsitzender des Arbeitsausschusses Feuerwehrgeschichte hauptverantwortlich für das Entstehen der Ausstellung ist guten Mutes: "Wir sind gut in der Zeit und haben wirklich einen repräsentativen Querschnitt über die Feuerwehrarbeit zusammengetragen. Jetzt bleibt nur zu hoffen, dass viele Besucher dieser sehenswerten Ausstellung auch den ihr gebührenden Stellenwert verleihen."

Leihgabe von LBD Buchta

Niederösterreichs Landesfeuerwehrkommandant LBD KR Josef Buchta überzeugte sich vor wenigen Tagen in den Ausstellungsräumen persönlich vom Fortschritt der Vorbereitungsarbeiten und sagte spontan zu, ein Schaustück aus seinem Besitz zur Verfügung zu stellen: "Die Feuerwehrlok, die bekommt ihr von mir", löste diese Aussage große Freude bei den Organisatoren aus. Buchta zeigte sich angetan von der Vielfalt des Gebotenen. "Ich wünsche mir, dass viele Menschen, die bis jetzt die Feuerwehr nur aus den Nachrichten kennen, hier davon überzeugt werden können, wie viel Arbeit, wie viel Ausbildung, wie viel Training und wie viel Einsatz dahinter stehen, bis man effizient helfen kann", hofft er auf Zuspruch aus allen Bevölkerungskreisen und dankt allen Helfern.



Feuerwehrausstellung in den Räumlichkeiten von Stift Geras

Stolz ist man natürlich bei der Freiwilligen Feuerwehr Geras über die Ausstellung. Feuerwehrkommandant Robert Haidl: "Für uns ist es eine große Auszeichnung, Schauplatz einer landesweiten Veranstaltung zu sein. Die gute Zusammenarbeit mit dem Stift besteht seit jeher und wird jetzt noch vertieft. Ich wünsche mir von Herzen, dass viele

Menschen zu uns kommen, um ihr Wissen über die Arbeit der Feuerwehren zu erweitern und Verständnis für die Situation der Helfenden zu bekommen."

Die Ausstellung ist ab 7. Mai von Dienstag bis Sonntag sowie an Feiertagen jeweils von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Nähere Informationen finden Sie unter www.noelfv.at



Sonderrabatte für Feuerwehrmitglieder



Freude und Tatkraft strahlt Franz Schuster aus, wenn er in "seinem" Reich ist...

Porträt: Ing. Franz Schuster ist seit vier Monaten neuer Chef der NÖ Landes-Feuerwehrschule

"Die Herausforderung meines Lebens ist die Feuerwehr…"

"Für das Gemeinsame etwas zu bewirken, gemeinschaftlich etwas schaffen und einen gemeinsamen Weg beschreiten, um ein Ziel zu erreichen" – Der neue Leiter der NÖ Landes-Feuerwehrschule in Tulln, Ing. Franz Schuster outet sich als absoluter Teamplayer. Im Brandaus-Interview erzählt er über seinen Werdegang, seine Beziehung zur Feuerwehr und sein privates Leben.

Text: Angelika Zedka

Fotos: zVg, A. Nittner, A. Zedka

Als ältester Bruder von vier Geschwistern tat Franz Schuster am 30. September 1971 im Krankenhaus St. Pölten seinen ersten Schrei. Aufgewachsen ist er in Gerersdorf bei St. Pölten. "Als ich neun Jahre alt war starb mein allein stehender Onkel und hinterließ eine Landwirtschaft. Also zog die Familie vom Einfamilienhaus auf den Hof, um diesen zu bewirtschaften", schildert er seine Kindheit. Damals wurde der Grundstein für

das gelegt, was das Leben des Franz Schuster fortan bestimmen sollte: Gemeinschaft.

Nach der Volksschule in Gerersdorf und der Hauptschule in Prinzersdorf absolvierte Franz Schuster die HTL St. Pölten, Fachrichtung Elektrotechnik. Nach der Matura im Jahr 1990 kam er zum Bundesheer, absolvierte seinen Präsenzdienst. Hier werkte er in der Stabskompanie. "Ich war Schneepflugfahrer. Ich hab' den ganzen Herbst drauf gewartet, dass der Schnee kommt", witzelt er über jene Monate, die ihn nicht wirklich gefordert haben dürften. Als Gefreiter verließ er das Bundesheer und startete seine berufliche Karriere im Februar 1991 in einer kleinen Entsorgungsfirma in Wien. "Dort war ich für alles Technische zuständig."

Bereits als Zwölfjähriger – zum ehest möglichen Zeitpunkt – kam Schuster zur Feuerwehr. "Mein Vater war bei der Feuerwehr, ich bin quasi damit aufgewachsen." Im gleichen Atemzug erzählt der heutige Leiter der Landesfeuerwehrschule, wie sehr er sich damals darüber geärgert hat, im September geboren zu sein. "Da durfte ich im Sommer davor natürlich noch nicht ins Landesfeuerwehr-Jugendlager, das hat mich schwer gegiftet", lächelt er. Dafür hat er sich dann mit vollem Eifer der Materie verschrieben.

Vielseitig engagiert

Als 20-Jähriger war er bereits Löschmeister, mit 25 Zugskommandant. Das FLA Gold erwarb er im zarten Alter von 21 Jahren. 1993 übernahm er in seiner Heimatfeuerwehr den Nachrichtendienst. Zudem engagierte er sich schon damals in der Ausbildung und – als Techniker nahe liegend – bei der Fahrzeugbeschaffung. 1998 wurde er zum Bezirksausbilder bzw. Lehrbeauftragten des Sachgebietes Nachrichtendienst berufen. Zudem engagierte er sich auch in der NÖ Landjugend und war als Landesfunktionär tätig.

Die Arbeit in der Entsorgungsfirma brachte ihm nicht wirklich berufliche Erfüllung. Schuster schaute sich sehr bald nach einem neuen Job um. Seine Bewerbung beim Landesfeuerwehrkommando im Herbst 1992 war von Erfolg gekrönt. Im Nachrichtendienst konnte er all sein Wissen und Können auf diesem Gebiet einbringen, baute er das Alarmierungssystem für die Bezirksalarmzentralen auf und zeichnete für die Funkausbildung verantwortlich. Elf Jahre lang.

Dann folgte der Wechsel in den Landesdienst. Nicht aber, um den Tätigkeitsbereich zu wechseln. Die Abteilung IVW 4 (Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Feuerwehr und Zivilschutz, Landeswarnzentrale NÖ) wurde seine neue berufliche Heimat. Hier war Schuster – und ist es eigentlich noch immer – für den technischen Katastrophenschutz zuständig. In diese Zeit fällt auch die Umstellung auf Digitalfunk, die federführend in den Händen Schusters lag.

"Eigentlich hab' ich im Moment drei Büros", gesteht er und zählt auf: Eines in der IVW 4 in Tulln, eines im Landhaus in St. Pölten und das Schulleiter-Büro in Tulln. Seit etwas mehr als vier Monaten hat er die Leitung der größten Landes-Feuerwehrschule Österreichs inne. "Eine Herausforderung, die mich im Hinterkopf immer schon 'gejuckt' hat", gesteht der 39-Jährige. "Mein Ziel ist es, mit motivierten Mitarbeitern und einer gelebten Kooperation mit dem NÖ Landesfeuerwehrverband unseren fast 80.000 aktiven freiwilligen Feuerwehrmitgliedern die optimale Ausbildung anzubieten," spricht er klare Worte.

LBD Buchta begrüßt getroffene Entscheidung

Niederösterreichs Landesfeuerwehrkommandant Präsident LBD Josef Buchta formulierte bei Schusters Bestellung seine Zufriedenheit mit der getroffenen Entscheidung so: "Ich kenne Franz Schuster seit vielen Jahren und schätze ihn als verlässlichen Partner und exzellenten Kenner des Feuerwehrwesens. Ich bin überzeugt, dass er für die Anliegen der 1644 freiwilligen Feuerwehren und 91 Betriebsfeuerwehren immer ein offenes Ohr haben wird. Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren haben ein Anrecht auf professionellste Ausbildung. Franz Schuster ist Garant dafür."

Zwei Einsätze haben sich dem Feuerwehrmann Franz Schuster besonders ins Gedächtnis eingebrannt. "Ein schwerer Verkehrsunfall bei der Mülldeponie mit vier Toten ist sehr tief gegangen", erzählt er. Aber auch Highlights gibt es. "Ich war selbst Einsatzleiter bei einem Verkehrsunfall, wo es um die Menschenrettung eines Kameraden ging. Wir haben so routiniert gearbeitet, alles hat geklappt wie aus dem Lehrbuch, dass es eine richtige Freude war. Das war eine Bestätigung für uns alle, dass die Ausbildung bei der Feuerwehr stimmt".



In der FF Gerersdorf ist Schuster an vorderster Front



Heiß begehrter Gesprächspartner. "Pro Tag ist ein Akku leer..."



Ausbildung und Fortbildung sind vordringliche Anliegen

"Nur gemeinsam sind wir stark" lautet der wichtigste Leitsatz von Franz Schuster, der ein Parade-Teamworker ist. Seine Offenheit und seine Art, die Dinge beim Namen zu nennen bringen ihm viel Sympathie. "Das Miteinander-Reden-Können ist für mich ganz wichtig", betont er. "Wie oft schon haben vier, fünf Sätze einen monatelangen Schriftwechsel ad absurdum geführt", baut er auf persönlichen Kontakt und Kommunikation.

Franz Schuster, im Sternzeichen Waage geboren, sieht sich oftmals, aber nicht ausschließlich als Mann des Ausgleichs. "Ich vertrete meine Meinung, wenn es sein muss durchaus auch vehement, versuche aber stets den Konsens zu suchen, was sehr häufig gelingt", bezeichnet er sich selbst als ergebnisorientiert. Warum? "Mein Grundgedanke ist, dass man das, was man gemeinsam erreicht hat, vorzeigen kann", ist er ein Verfechter des Miteinanders. "Durch's Reden kommen d'Leut' z'samm" – ein Satz, den "ich schon oft gesagt habe". Ein Satz, der bei aller Technik immer Gültigkeit haben wird.

Privat gibt es auch ein Leben – das mit seiner Gattin Martina, mit der Franz Schuster seit 2005 verheiratet ist. Kinder möchte das Ehepaar auch. "Wenn es sein will, dann werden wir uns sehr freuen", sagt Schuster. Mit der Ehefrau entspannt der viel beschäftigte Schulleiter gerne bei einem Wellness-Wochenende. "Ich bin kein Sportler", gibt er unumwunden zu. Schifahren, Radfahren und Schwimmen betreibt er hobbymäßig. "Dann wenn ich Zeit dazu habe und es mich auch danach gelüstet."

Im Moment sind keine Wünsche offen

Totales Relaxen ist angesagt, wenn der Freundeskreis zusammentrifft. "Das tut richtig gut, da kann man richtig ausspannen", genießt Franz Schuster diese Stunden. Ein "Genussprojekt" ist für ihn auch die Funktion des Vizebürgermeisters von Gerersdorf. Als solcher ist er für die Gemeindefinanzen zuständig. "Das macht Spaß", sagt er und versichert, dass es ihm dabei ganz sicher nicht um die Parteipolitik geht, sondern einzig und allein darum, das bestmögliche für die Bevölkerung seines Heimatortes zu erreichen. Womit sich der Kreis schließt - das Gemeinsame vor das Trennende stellen, Lösungen finden, mit denen alle leben können, gemeinsam etwas erreichen das ist Franz Schuster. Er hat keine Wünsche, ist rundum total zufrieden. Die Frage nach künftigen Karriereplänen kostet ihn ein Lächeln: "Was soll ich nachdenken, jetzt bin ich 39 und Leiter der Landesfeuerwehrschule. Jetzt wird einmal gut gearbeitet. Im Moment gibt's keine Zeit für derartige Zukunftsgedanken."

Da bleibt nur eines: Viel Erfolg und viel Freude mit der neuen Aufgabe!

Brandaus: Wissen

Special: Strahlenschutzgruppen unerlässlicher denn je

Tschernobyl, Fukushima: Bilanz des Schreckens





Tschernobyl: Als es am 26. April 1986 zum Super-GAU kam, war sich niemand über die katastrophalen Folgen im Klaren

Fast auf den Tag genau vor 25 Jahren im April kam es in Tschernobyl zur bisher größten Atomkatastrophe. Ein Reaktorunglück, das auch die Strahlenschutzgruppen der NÖ Feuerwehren fast 14 Tage auf Trab hielt. Auch beim jüngsten nuklearen Zwischenfall in Japan rückten unsere Strahlenschutzexperten wieder aus – auf den Flughafen Wien-Schwechat. Ein Rück- und Ausblick.

Text: Franz Resperger

Fotos: Wikipedia, Montgomery

29. April 1986: Im Innenministerium steigt die Nervosität. Die radioaktive Belastung nach dem Reaktorunglück in Tschernobyl hat an Österreichs Grenzen deutlich zugenommen. 30. April: Strahlendienstkommandant HBI Ing. Kurt Spalek informiert Landesfeuerwehr-

kommandant Erwin Nowak, dass mit einem Einsatz zu rechnen ist. Noch am selben Tag werden die Strahlenschutzgruppen der Bezirke Gänserndorf, Wiener Neustadt, St. Pölten, Baden, Zwettl, Amstetten und Schwechat aufgefordert, ihre Messgeräte zu überprüfen.

Gleichzeitig werden die Bezirksfeuerwehrkommandanten informiert, dass mit einem Zivilschutzalarm zu rechnen sei, sollte ein bestimmter Strahlungswert erreicht werden. In diesem Falle sei Sirenenalarm auszulösen und die Bevölkerung anzuweisen, die Radiogeräte einzuschalten. Dazu kam es aber nicht.

Alarmierung, Einsatzbeginn

2. Mai 1986, 22 Uhr: Das Gesundheitsministerium erteilt der NÖ Landeswarnzentrale (LWZ) den Auftrag, Feuerwehr und Bundesheer zu alarmieren. 23.04 Uhr: Landeskommandant Nowak genehmigt den Einsatz. Auftrag: Die Strahlenschutzgruppen sollen an einigen Grenzübergängen Personen aus Kiew und Umgebung auf Strahlung untersuchen.

01.06 Uhr: Die Strahlenschutzgruppen Mistelbach, Oberwaiden und Weissenbach werden alarmiert. Befehl: Kontrollen an den Grenzübergängen Laa an der Thaya, Drasenhofen, Kleinhaugsdorf, Marchegg und Hohenau.

Die Feuerwehrspezialisten wurden angewiesen, vor allem den Grad der Verstrahlung an Fahrzeugen, Zügen und Transportmitteln zu messen und bei zu hoher Belastung die Einreise zu verbieten. Eine Aufgabe, die gemeinsam mit dem Bundesheer gelöst wurde. Die Strahlenschutzgruppen der Feuerwehr überprüften in Drasenhofen und Kleinhaugsdorf auch regelmäßig das Abwasser nach den Dekontaminationen.



Einsatzbilanz

Mit vereinten Kräften (mehrmalige Ablösen) und größtem Engagement, werden die Kontrollen in den Grenzregionen bis 20. Mai aufrecht erhalten. Um sechs Uhr Früh rücken Feuerwehr und Bundesheer nach 18-tägiger Einsatzdauer ab. Insgesamt waren 16 Strahlenschutzgruppen mit 226 Mann in vier Verwaltungsbezirken an acht Grenzübergängen 3545 Stunden eingesetzt. Die haben 578 Pkw, 3477 Lkw, 187 Züge mit 5778 Waggons sowie 140 Schiffe untersucht. 112 Schwertransporter und 15 Autos wurden dekontaminiert.

Die Kameraden hatten damals mit nicht unerheblichen Problemen zu kämpfen. Brandaus schrieb in der Nr. 7/8 1986: "Den Feuerwehrmänner waren nur Grenzwerte von der Verstrahlung von Lkw und Personen bekannt. Dazu kam noch, dass verschiedene Stellen (LWZ, Gesundheitsministerium, Finanzministerium) verschiedene Grenzwerte angaben. Außerdem fehlte die Angabe, in welchem Abstand gemessen werden soll. Es ist ein Unterschied, ob ein Grenzwert in ein Zentimeter oder einem Meter Entfernung erreicht wird."

Fast auf das Monat genau, 25 Jahre später, wird die Welt abermals von einer nuklearen Katastrophe erschüttert. Aus einem Atomkraftwerk nahe Tokio in Japan tritt nach einem Erdbeben der Stärke 9,0 Radioaktivität aus. Und wieder müssen Experten der NÖ Feuerwehr eingreifen. Die Strahlenschutzgruppen aus Wiener Neustadt und Schwechat werden angewiesen, heimkehrende Landsleute am Flughafen in Wien Schwechat zu kontrollieren.

Leitfaden bei Strahlenalarm

Gefährdungsstufe O

Erwartungsdosis: kleiner als 0,5 mSv

Zusätzliche Strahlenbelastung bleibt im Schwankungsbereich der natürlichen Strahlendosis.

Behördliche Maßnahmen:

- ▶ Keine weiteren Maßnahmen notwendig
- ▶ Volle Information der Öffentlichkeit über die bis dahin vorliegenden Messergebnisse sowie über ergänzende Untersuchungen
- ▶ Fortsetzung verstärkter Lebensmittelkontrollen
- ▶ Zeichnet sich in weiterer Folge eine Verschlechterung der Situation ab:
- ▶ Vorbereitung von Interventionsgrenzwerten für Kindernahrungsmittel.



Sperrzone rund um Tschernobyl

 Vorwarnung und gegebenenfalls Kontrolle von gefährdeten Wasserversorgungsanlagen.

Persönliche Maßnahmen:

- ▶ Beachtung von Rundfunkmeldungen
- ▶ Behördliche Ratschläge befolgen
- ▶ Verständigen Sie Ihre Nachbarn
- → Überprüfen Sie, ob Ihr Haushalt krisenfest ist. Ergänzen Sie fehlendes. Achtung: "Hamsterkäufe" vermeiden
- ▶ Lebensmittelvorrat um Frischware (Fleisch, Gemüse, Eier, Obst usw.) ergänzen. Es besteht die Möglichkeit, dass die Gefahr steigt und eine Beschränkung des Verkaufs bestimmter Lebensmittel durch die Behörde angeordnet wird

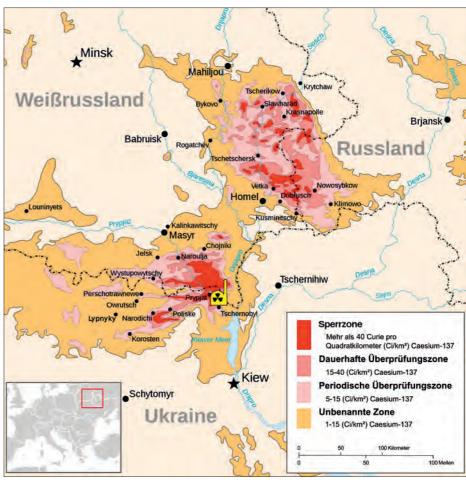
- Überprüfen Sie, ob bei Ansteigen der Gefahr, die Maßnahmen einer höheren Gefährdungsstufe durchgeführt werden können
- Besprechen Sie mit Familienmitgliedern das weitere Verhalten (z. B. wer kann was bei Ansteigen der Gefahr erledigen)
- Informieren Sie sich über die Bedeutung der Warn- und Alarmsignale für den Zivilschutzfall

Gefährdungsstufe 1 Erwartungsdosis: 0,5-2,5 mSv

Die zusätzliche Strahlenbelastung erreicht durch das Ereignis einmal die Größe der jährlich wirksamen natürlichen Strahlendosis. Keine gesundheitliche Gefährdung von Einzelpersonen. Eine Minimierung der Strahlenbelastung für die Gesamtbevölkerung ist im Hinblick auf bestimmte Risikogruppen, vor allem Kleinkinder angezeigt.

Behördliche Maßnahmen:

- ▶ Festlegung von Interventionsgrenzen für Nahrungsmittel zur Verringerung der Ingestionsdosis durch Begrenzung der Jahresaktivitätszufuhr.
- ▶ Aufforderung zum Konsumverzicht für bestimmte Nahrungsmittel.



Ein 3000km² großes Gebiet rund um das AKW wurde komplett abgeriegelt

- ▶ Verbot der Inverkehrsetzung solcher Nahrungsmittel.
- ▶ Sofortmaßnahmen (saisonabhängig).
- ▶ Vorläufiges Ernteverbot für Gemüse und Obst, ausgenommen unterirdischer Pflanzenteile, sofern ein rechtzeitiges Abdecken der Anbauflächen mit geeigneten Folien nicht möglich war. Weideverbot für Milchkühe.
- ▶ Auswahl von Milch für Konsumzwecke und zur Herstellung von Milchproduk-
- ▶ Fütterungsmaßnahmen bei Schlachttieren.
- ▶ Regelung für die Entsorgung kontaminierter Materialien, z. B. für die Klärschlammbeseitigung und die Behandlung von Luftfiltern.
- Aufforderung zur besonderen Beachtung allgemeiner Hygienemaßnahmen, vor allem für Kleinkinder im Privatbereich, und für Erwachsene, die bei ihrer Tätigkeit (im Freien) erhöhten Kontaminationsmöglichkeiten ausgesetzt sind.

Persönliche Maßnahmen:

Maßnahmen wie beiGefährdungsstufe 0, zusätzlich:

- ▶ Mehrmals täglich Rundfunkmeldungen abhören, auf eventuelle Sondersendungen achten.
- Nur nicht verstrahlte Lebensmittel verwenden bzw. einkaufen. Entsprechende Hinweise der Behörden beachten
- ▶ Überdenken Sie nochmals, ob Sie für den Fall einer weiteren Zunahme der Radioaktivität in Ihrer Wohnung bzw. in Ihrem Haus mehrere Tage verbleiben können; wählen Sie einen Raum. der am besten von der Außenwelt abgeschirmt (abgedichtet) werden kann.
- ▶ Jede Tätigkeit im Freien, die nicht unbedingt notwendig ist, vermeiden (Spiel, Sport, Gartenarbeit).
- ▶ Wäsche nicht im Freien trocknen.
- Abdeckung bzw. Abdichtung von Brunnen.
- ▶ Gelagerte Futtermittel für Tiere in landwirtschaftlichen Betrieben abde-
- ▶ Wasserreserve anlegen. Saisonabhängig:
- ▶ Frischfutter einbringen, Tiere von der
- ▶ Vorbereitungen zum Abdichten von Stallungen und Wirtschaftsgebäuden treffen.
- ▶ Silo verschließen.

Gefährdungsstufe 2 Erwartungsdosis: 2,5-25 mSv

Keine gesundheitlichen Auswirkungen auf Einzelpersonen zu erwarten. Eine Minimierung für die Gesamtbevölkerung ist erforderlich. Eine Reduzierung der Strahlenbelastung für Risikogruppen ist notwendig.



Mai 1986: In NÖ waren 16 Strahlenschutzgruppen mit 226 Mann im Einsatz



In Brandaus Nummer 7/8 1986 drehte sich alles um die nukleare Katastrophe

Behördliche Maßnahmen:

- ▶ Aufforderung zum Verbleiben in Häusern als Schutz für Kinder, Jugendliche und Schwangere.
- ▶ Aufforderung zum Schließen von Fenstern und Türen.
- ▶ Aufforderung zum Abschalten von Lüftungs- und Klimaanlagen ohne
- ▶ Aufenthaltsbeschränkungen im Freien für Erwachsene.
- ▶ Aufforderung zur Verbringung von Nutztieren in Stallungen.
- ▶ Aufforderung zur Verwendung von Vorratsfutter oder geeigneten Futtermittelzusätzen.

Persönliche Maßnahmen:

Maßnahmen wie bei Gefährdungsstufen 0 bis 1, zusätzlich:

- ▶ Rundfunkmeldung ständig abhören; Weisungen strikte befolgen.
- ▶ Auch Erwachsene sollen sich möglichst kurz im Freien aufhalten. Eine behelfsmäßige Schutzkleidung wäre angebracht.

- ▶ Bei Rückkehr in den Wohnbereich vorher Schuhwerk und Oberbekleidung ablegen und gründlich säubern (nicht in den Wohnbereich mitnehmen).
- ▶ Auf verstärkte Körperreinigung ach-
- ▶ Den für den ständigen Aufenthalt ausgewählten Raum in der Wohnung bzw. im Keller jetzt adaptieren und entsprechend einrichten. Vorräte gleichfalls in diesen Raum bringen.
- ▶ Bei vorhandenem Schutzraum: Lüftungsklappen schließen, Sand in Filterkasten füllen, Funktion überprüfen, Schutzraum einrichten und Vorräte in den Schutzraum verbringen. Alle Personen, die den Schutzraum benützen sollen, in die Funktion der Anlagen einweisen
- Nutztiere unbedingt in den Stall. Milchvieh vorsorglich melken.
- ▶ Stall- und Wirtschaftsgebäude abdich-
- ▶ Fahrzeuge und Geräte in Garagen oder Wirtschaftsgebäuden einstellen.

Gefährdungsstufe 3 Erwartungsdosis: 25-250 mSv

Erste direkte Auswirkungen bei den betroffenen Personen können festgestellt werden. Es sind keine unmittelbaren gesundheitlichen Schäden zu erwarten. Spätschäden können auftreten. Eine Reduzierung der Strahlenbelastung für alle Einzelpersonen der betroffenen Bevölkerungsgruppen ist notwendig.

Behördliche Maßnahmen:

- ▶ Allgemeines Aufenthaltsverbot im Freien.
- ▶ Empfehlung des Aufenthalts in möglichst schützenden Räumen (in bestimmten Wohnungsbereichen, Kellern oder Schutzräumen).
- ▶ Aufrechterhaltung einer Notversorgung durch Einsatztrupps, für die entsprechende Schutzvorkehrungen getroffen werden müssen (Überwachung der Personendosis, Schutzbekleidung, Atemschutzbehelf).

- Aufforderung zur Verwendung von nichtkontaminierten Nahrungsmitteln und Trinkwasser.
- ▶ Aufforderung zur Dekontamination von Personen und Haustieren vor Betreten von Häusern und Wohnungen.
- ▶ Vorsorgliche Evakuierung von ungenügend geschützten Personen bei lokal oder regional begrenzten Kontaminationen, wenn diese Aktion vor einer der Gefährdungsstufe 4 entsprechenden Belastung abgeschlossen werden kann.
- Verabreichung von Kaliumjodidtabletten an Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre sowie schwangere und stillende Mütter (ab 50 mSv). Achtung nur nach Aufruf durch die Behörde einnehmen!

Persönliche Maßnahmen:

- ▶ Maßnahmen wie bei Gefährdungsstufen 0 bis 2 zusätzlich
- Aufenthalt in schützenden Räumlichkeiten im Wohnungsbereich, Behelfsschutzräumen im Keller bzw. Schutzraum.
- ▶ Muss das Haus dennoch verlassen werden, ist zu beachten:
- ▶ Behelfsschutzkleidung und Atemschutz anlegen.
- ▶ Aufenthalt im Freien so kurz wie möglich.

- ▶ sich wiederholende Tätigkeiten (z. B. Nutztierversorgung) sollen nicht immer von den gleichen Personen vorgenommen werden.
- Jüngere Menschen sollen das Haus nicht verlassen. Sie müssen eher mit gesundheitlichen Schäden rechnen.
- ▶ Für den Fall einer angekündigten Evakuierung Notgepäck, Behelfsschutzkleidung, Atemschutz bereitstellen.
- ▶ Weitere Weisungen über Rundfunk abwarten und befolgen.

Gefährdungsstufe 4 Erwartungsdosis: über 250 mSv

Direkte gesundheitliche Schäden sind zu erwarten. Bei hohen Strahlendosen ist mit akutem Strahlensyndrom zu rechnen

Behördliche Maßnahmen:

- ▶ Der Daueraufenthalt in schützenden Räumlichkeiten wird angeordnet.
- ▶ Evakuierungen zum geeigneten Zeitpunkt, d. h. wenn während dieser Aktion weniger Strahlenbelastung zustande kommt, als bei weiterem Verbleib im Schutzraum, oder wenn Rettungsaktionen notwendig sind.
- ▶ Strahlenmedizinische Versorgung der betroffenen Personen.
- ▶ Lokale/regionale Absperrmaßnahmen, Verkehrsbeschränkungen.

von Kaliumjodidtabletten auch an Erwachsene (bis zum 40. Lebensjahr). Nur nach Aufruf der Behörde!

▶ Umsiedlungen.

Persönliche Maßnahmen:

Maßnahmen wie bei Gefährdungsstufen 0 bis 3, zusätzlich:

- ▶ Die vorhandenen Vorräte möglichst sparsam verwenden, da in dieser Situation nicht abzusehen ist, wie lange die Gefährdung anhält.
- Schützende Räume nur im Falle einer Evakuierung oder nach "Entwarnung" verlassen.

Information

Reaktionszeitbedarf

mSv = Mikrosievert

Das Sievert (Einheitszeichen: Sv, nach dem schwedischen Mediziner und Physiker Rolf Sievert) ist die Maßeinheit verschiedener gewichteter Strahlendosen. Sie dient zur Messung der Strahlenbelastung biologischer Organismen und wird bei der Analyse des Strahlenrisikos verwendet.

Quelle: wikipedia



Special Strahlenschutz:

FF-Mann flog Landsleute heim

Er war einer jener AUA-Piloten, die freiwillig ins Katastrophengebiet nach Tokyo geflogen sind, um Landsleute in einer Boeing 777 nach Österreich zurück zu fliegen: Der 39jährige Adi Fuchs aus Kritzendorf bei Klosterneuburg.

Text: Franz Resperger

Freiwillig ist der erfahrene Pilot auch bei der Feuerwehr in seinem Heimatort seit er im Vorjahr selbst Hilfe gebraucht hat. Es war ein Tornado, der im Vorjahr mit über 200 Stundenkilometer über Klosterneuburg fegte. Vor allem in der Katastralgemeinde Kritzendorf waren die Schäden enorm. Hunderte Bäume und viele Strom- und Telefonmasten knickten wie Streichhölzer. Auch in der Gasse von Adi Fuchs wütete der Sturm: "Ein Strommast ist in unseren Garten gestürzt. Da hab' ich 122 gewählt und nach wenigen Minuten stand bereits das erste Einsatzfahrzeug vor der Tür. Das hat mich wirklich beeindruckt.

"Ich will nicht zu jener Gruppe zählen, die nur Leistungen einfordern und sich selbst nirgends engagieren wollen. Der Feuerwehreinsatz vor der eigenen Haustüre war dann das Schlüsselerlebnis. Da habe ich gewusst, jetzt ist die Zeit reif dafür. Und ich habe es noch keine Sekunde bereut. Das Aufgabengebiet bei der Feuerwehr ist spannend und die Kameradschaft ist wirklich toll."



Pilot Adi Fuchs

Anderen Menschen helfen zu wollen, war auch die Antriebsfeder sich freiwillig für einen Hilfsflug nach Tokyo zu melden. Fuchs: "Das war für mich eine Selbstverständlichkeit. Wir hatten ja einen ABC-Spezialisten des Bun-

desheeres an Bord, der im Landeanflug ständig die Strahlenbelastung gemessen hat. Die lag immer unter den Grenzwerten "

Der Vater zweier Kinder kam nach erfolgreichem Abschluss der HTL-St. Pölten durch Zufall zur AUA: "Ich wollte gar nicht Pilot werden. Während meines Präsenzdienstes habe ich in der Zeitung ein Inserat der AUA gelesen, wo Piloten gesucht wurden. Das war's. Jetzt fliege ich bereits seit 1995."

Teil 1: Der Sonderdienst Strahlenschutz des NÖ LFV

Experten für die unsichtbare Gefahr



Entnahme einer Wasserprobe im Auftrag der Behörde

Der mehrfache Super-GAU im japanischen Kernkraftwerk Fukushima Daiichi konnte glücklicherweise abgewendet werden durch die dramatischen Geschehnisse rücken dennoch die vorbereitenden Maßnahmen für eine nukleare Katastrophe in den Blickpunkt.

Text und Fotos: Stefan Schönhacker

Die niederösterreichischen Feuerwehren haben bereits in den 1960-er Jahren Vorsorge für einen solchen Fall getroffen: In enger Zusammenarbeit mit dem damaligen Reaktorzentrum Seibersdorf wurde der Sonderdienst Strahlenschutz des NÖ LFV aus der Taufe gehoben. Heute, fast 50 Jahre später, ist der Sonderdienst landesweit ausgezeichnet aufgestellt. In den 21 politischen Bezirken Niederösterreichs bestehen insgesamt 23 Strahlenschutzgruppen (je zwei Gruppen gibt es in den Bezirken Wien-Umgebung und Tulln). Eine Gruppe umfasst mindestens sechs ausgebildete Mitglieder. Landesweit stehen somit über 150 Strahlenspürer der Feuerwehr auf Abruf bereit.

Jeder Gruppe steht eine umfangreiche Ausrüstung zur Verfügung (siehe Kasten). Mit den vorhandenen Messgeräten kann festgestellt werden, ob und in welchem Ausmaß ionisierende Strahlung vorliegt. Die Messgeräte können mit Hilfe von Zusatzgeräten zur Messung der Kontamination verwendet werden, also um festzustellen, ob Personen oder Geräte mit radioaktiven Stoffen verunreinigt sind. Zur Ausrüstung gehören außerdem Schutzmasken und Anzüge, die vor radioaktivem Staub schützen sollen.

Aufgaben

Die Aufgaben des Sonderdienstes Strahlenschutz gliedern sich in zwei Kategorien. In erster Linie geht es um den Schutz der eingesetzten Feuerwehr-Kräfte bei kleinräumigen Einsätzen mit Verdacht auf Vorhandensein radioaktiver Stoffe oder ionisierender Strahlung. Das können beispielsweise Verkehrsunfälle mit Beteiligung von Transporten radioaktiver Stoffe sein, aber auch Brände in Betrieben, die mit radioaktiven Stoffen arbeiten. Die Strahlenschutzgruppe kann bei solchen Einsätzen den Einsatzleiter fachlich unterstützen. Mit den Messgeräten des Sonderdienstes kann aber auch festgestellt werden, ob Kameraden mit radioaktivem Material in Kontakt gekommen sind. Das Festlegen des Gefahrenbereichs mit Hilfe von Messungen gehört ebenfalls zum Repertoire.

Aber auch bei großräumigen Ereignissen ist ein Einsatz denkbar, der dann auf

ndaus: Wissen

Anforderung der Behörde erfolgt. Solche Ereignisse können Unfälle in kerntechnischen Anlagen sein, aber auch der Absturz eines Satelliten mit Nuklearantrieb oder ein Terroranschlag unter Verwendung radioaktiver Stoffe sind denkbare Szenarien für die Strahlenschutz-Profis.

Ausbildung

Die Strahlenschutz-Ausbildung erfolgt in der NÖ Landes-Feuerwehrschule in drei jeweils viertägigen Modulen. Der Inhalt dieser Module folgt der Interventionsverordnung, einer Verordnung zum Strahlenschutzgesetz. Durch diese gemeinsame Grundlage können extern absolvierte Ausbildungen z. B. von Bundesheer und Polizei leichter anerkannt werden. Es ist nur erforderlich, sich durch den Besuch von Abendseminaren mit den besonderen Gegebenheiten des Strahlenschutzes bei der Feuerwehr vertraut zu machen. Für alle Mitglieder des Sonderdienstes findet einmal jährlich eine ganztägige Fortbildungsveranstaltung in Tulln statt.

Alle zwei Jahre werden in der NÖ Landes-Feuerwehrschule die Bewerbe um das Strahlenschutz-Leistungsabzeichen in Bronze bzw. Silber durchgeführt. Im Rahmen dieser Bewerbe, die von den Einsatzorganisationen gemeinsam mit dem Forschungszentrum Seibersdorf (dzt. Seibersdorf Labor GmbH) ausgearbeitet wurden, werden theoretische und praktische Inhalte des Strahlenschutzes im Stationsbetrieb abgeprüft und somit zusätzlich gefestigt.

Natürlich wird für die verschiedenen Szenarien auch geübt. Jedes Jahr im Herbst findet die Strahlenschutz-Landesübung statt. Bei Übungen in den Landesvierteln wird die Zusammenarbeit von vier bis fünf Strahlenschutzgruppen erprobt. Darüber hinaus werden in den einzelnen Gruppen regelmäßig weitere Übungen und Schulungen durchgeführt.

Als Kommandant des Sonderdienstes Strahlenschutz im NÖ LFV fungiert derzeit BR Ing. Wolfgang Aspek (FF Hürm), der gleichzeitig der Vorsitzende des Sachgebiets Strahlenschutz im Österreichischen Bundesfeuerwehrverband ist. Sein Stellvertreter BI Markus Trimmel ist Mitglied der FF Theresienfeld. Der Leiter des Verwaltungsdienstes, VI Manfred Ertl, ist Mitglied der FF Schwechat. Unterstützt wird das Kommando durch weitere sachkundige Mitarbeiter: FT Ing. Karl Gruber, FT Ing. Josef Heiss, FT Ing. Ralph Nowak und FT Mag. Stefan Schönhacker. Gemeinsam mit Vertretern der NÖ Landes-Feuerwehrschule (HBI Ing. Christian Lackner, BM Georg Keinrath) und der zuständigen Sachbearbeiterin im NÖ Landesfeuerwehrkommando (HBI Gerda Eismayer) bilden sie die Arbeitsgruppe Strahlenschutz.



Spüreinsatz im Strahlenbereich



Kontrolle von Einsatzpersonal auf radioaktive Verunreinigung

Die Anforderung des Sonderdienstes Strahlenschutz soll bereits bei Verdacht auf Vorliegen von radioaktiven Stoffen oder ionisierender Strahlung erfolgen. Der Alarmierungsweg geht über die zuständige Abschnitts-, Bezirks- oder Bereichsalarmzentrale.

Fortsetzung folgt in Brandaus 5/2011

Information

Messausrüstung der Strahlenschutzgruppen:

- ▶ 1x Dosisleistungsmessgerät 6150 AD-2 bzw. AD-6
- ▶ 1x Dosisleistungsmessgerät 6150 AD-5
- ▶ 1x Zusatzsonde AD-k
- ▶ 1x Zusatzsonde AD-t
- ▶ 1x Zusatzsonde AD-17
- ▶ 1x Dosisleistungsmessgerät RadEye
- ▶ 3x Warn- und Alarmdosimeter ALADOS-F
- ▶ 12x Thermolumineszenzdosimeter

Weitere Informationen

- ▶ Österreichisches Strahlenfrühwarnsystem: www.strahlenschutz.gv.at
- ► Informationen zum Sonderdienst Strahlenschutz: www.strahlenschutz.cc
- ➤ Strahlenschutzratgeber des BM.I: www.bmi.gv.at/zivilschutz/
- ▶ Bei Interesse an der Mitarbeit im Sonderdienst Strahlenschutz E-Mail an: interesse@strahlenschutz.cc



Blick in den Messgerätekoffer einer Strahlenschutzgruppe

PSA: Alles eine Frage der Sicherheit

Einsatzbekleidung nach Was hat sich geä Sicher durch einheitliche EN 469 – Fluch oder Segen?



In der EN469 werden die Prüfverfahren und Mindestanforderungen für Schutzkleidung festgelegt

Die Einsatzbekleidung nach EN469 sind mit unserer alten Einsatzuniform aus den 1980er Jahren nicht zu vergleichen. Diese sind wärmeresistent bis 800°C und teilweise mit Schnittschutzelementen ausgeführt. Wie mit jeder "neuen" Technologie muss der Umgang mit dieser Uniform allerdings geschult werden – auch nach über zehn Jahren.

Text: Richard Berger

Fotos: Alexander Nittner

Erster Fall

Bei einem Wohnungsbrand drang ein Atemschutztrupp in den in Vollbrand stehenden Dachboden im Innenangriff vor. Vorsichtig versuchte der Trupp den Brand unter Kontrolle zu bringen. Alle Mitglieder des Trupps waren mit einer Uniform nach EN469 ausgerüstet. Zusätzlich verwendete man eine Brandschutzhaube, Pressluftatmer und einen tief über die Ohren ragenden Helm. Die eingesetzten Handschuhe sind speziell für den Branddienst geeignet. Die Flammen schlugen über die Köpfe des Atem-

schutztrupps, während dieser mit einem Rohr ebendiese zurückzuschlagen versuchte. Nach und nach drängte der Trupp die Flammen zurück. Man konnte zentimeterweise vorrücken. Plötzlich verspürte der Truppführer einen ungewöhnlichen Temperaturanstieg. Es wurde immer heißer, kaum auszuhalten. Letztendlich musste der Trupp den Rückzug antreten. Im Freien angekommen riss sich der Truppführer die Einsatzuniform vom Körper. Er hatte Verbrennungen ersten Grades erlitten. Eine satte Rötung des rechten Schulterbereiches war erkennbar. Die Uniform hatte keinen Schaden erlitten.

Zweiter Fall

Ein implodierter Fernseher verursachte einen Wohnungsbrand im Schlafzimmer einer Altstadtwohnung. Der Angriffstrupp bestand aus drei Mann. Zwei Feuerwehrmänner waren ohne, der Dritte war vorschriftsgemäß mit Flammschutzhaube ausgerüstet. Alle drei Feuerwehrmänner trugen schweren Atemschutz und Einsatzbekleidung nach EN469. Die Temperatur im Brandraum

war derart hoch, dass die beiden ohne Flammschutzhaube bereits nach einem Meter sich nur noch robbend fortbewegen konnten. Der Dritte allerdings spürte keinen Hitzeanstieg und stand aufrecht im Brandraum. Nach Ablöschen des Brandes konnte festgestellt werden, dass die beiden Feuerwehrmänner ohne Flammschutzhaube kleinere Brandblasen am Körper durch Goldschmuck hatten. Der Feuerwehrmann mit Flammschutzhaube hatte keine Verletzungen. Lediglich der Helm hatte eine Blase geworfen und war auszuscheiden. Dies zeigt, dass ein längerer Aufenthalt des Atemschutztrupps für den dritten Feuerwehrmann gefährlich hätte enden können.

Diese Vorfälle ereigneten sich bei zwei Brandeinsätzen im Süden von Wien, bei welchen der Autor selbst verletzt wurde. Nachdem die Einsatzuniform im ersten Fall vom Hersteller geprüft wurde, stellte man keinerlei Mängel an ebendieser fest. "Es müssen Temperaturen jenseits von 800°C geherrscht haben. Auf das sind die Einsatzbekleidung geprüft", so die Antwort des Herstellers.

Falsches Verhalten

Solche Unfälle sind zu 90% auf falsches Verhalten zurückzuführen. Hatte man früher eine zweiteilige Uniform mit nahezu keiner Schutzwirkung gegen Hitze und einen Blechhelm ohne Flammschutzhaube in Verwendung, ist heute der Atemschutzgeräteträger bestens geschützt. Die Hitzeentwicklung im Innenangriff ist enorm. Wenn man sich nicht bewusst ist, welche Temperaturen die heute eingesetzten Uniformen nach EN469 abhalten, kommt man schnell in eine Zwangslage. Wo man früher bereits am Boden entlang kroch, können die Einsatzkräfte heute noch aufrecht im Raum stehen - für kurze Zeit. Denn nach einer gewissen Zeit sind auch bei Temperaturen unter der Prüfgrenze die technischen Grenzen der Einsatzbekleidung erreicht. Die Hitze "schlägt" durch. "Internationale Statistiken zeigen tatsächlich auf, dass durch zu großen Hitzeschutz in der Bekleidung Todesfälle durch Hitze, durch Schlag und Hitzekollaps passieren", weiß der Landesfeuerwehrinspektor von Oberösterreich Ing. Alois Affenzeller, Sachgebietsleiter SG 3.6 des ÖBFV, zu berichten. "Ich habe persönlich bei Brandversuchen erlebt, dass Feuerwehrmitglieder unbeirrt in der Flamme standen, ohne es bemerkt zu haben. Es ist letzten Endes die Ausbil-



Heißausbildung: Die Schutzwirkung der PSA darf nicht ausgereizt werden

dung, um diese Thematik ständig anzupassen, sodass die Bekleidung bei richtiger Anwendung und entsprechendem Verhalten durchaus zum Segen für die Feuerwehrkameraden sein kann", so LFI Affenzeller weiter.

Ausbilden, aber wie

Der NÖ Landesfeuerwehrverband hat (siehe Brandaus 12/2010) eine neue Richtlinie für die Heißausbildungen in seinem Arbeitsausschuss erstellt. Diese behandelt die allgemeinen Anforderungen an solche Heißübungsanlagen (Gas-

oder Feststoffbefeuerung, Rettungswege, Prüfung der Anlagen, etc.), aber es wird auch die Schutzkleidung in dieser Ausbildungsrichtlinie nicht vernachlässigt. So ist es festgelegt, dass ein Teilnehmer (ebenso wie Trainer) die Schutzwirkung der Schutzbekleidung nicht ausreizen darf. "Bis ans Limit zu gehen, ist nicht Ziel der Heißausbildung", so Dominik Kerschbaumer, Mitarbeiter im Arbeitsausschuss. "Es kann auch nicht sein, dass nagelneue Pressluftatmer durch unsachgemäße Heißausbildung derart beschädigt werden, dass neue angekauft wer-



den müssen. Im Einsatz versteht man so etwas, aber bei einer Übung ist es nicht notwendig, derartige Risiken einzugehen. Nicht nur das Gerät und die Schutzkleidung werden dadurch beschädigt, was einen finanziellen Schaden bedeutet. Vor allem die Gefährdung der freiwilligen Mitglieder durch eine unsachgemäß durchgeführte, heiße Übung ist unnötig und entbehrt jeder Vernunft und Argumentation", so ein Funktionär im Gespräch mit Brandaus. In einer gasbefeuerten Anlage kann man realistische Feuer nachstellen. Es muss nicht ein Abbruchhaus dafür herhalten... (Darf es außerdem gar nicht mehr)

Zurück zur Norm: EN469

In der EN469 werden die Prüfverfahren und Mindestanforderungen für Schutzkleidung festgelegt, die bei Brandeinsätzen den Körper des Feuerwehrmanns gegen die Auswirkungen von Hitze und Flammen schützen soll. Die Norm schließt den Schutz des Kopfes, der Hände und der Füße nicht mit ein. Auch werden hierin Schutzbekleidungen für Hochrisikoeinsätze (Schadstoffeinsatz, Taucheinsatz, Langzeitbrandbekämpfung) nicht behandelt. Die Schutzkleidung kann dieser Norm entsprechend aus einer einzelnen Oberbekleidung, aus einem zweiteiligen Anzug oder einer Reihe von Unter- und Oberkleidungsstücken die zusammengetragen werden müssen bestehen. Die EN 469 sieht kei-Unterteilungen von einzelnen Schutzklassen vor. Derzeit wird

das Erfüllen der Anforderungen nach EN 469 ausschließlich mit dem Piktogramm an der Schutzbekleidung dokumentiert. Da diese Schutzkleidung gegen eine Vielzahl von Risischützen ken muss, sind die technischen Anforderungen an Material und Ausführung sehr hoch. Sachgebietsleiter Affenzeller wirkte mit seinem Sachgebietsteam des ÖBFV selbst bei der Überarbeitung der ÖNORM EN 469 mit: "Ziel war es, die bewährte Einsatzbekleidung der öster-

auch in Zukunft mit all seinen Leistungsmerkmalen zu bekommen und zu verHohe

dank EN469

Sicherheitsstandards

wenden." So konnte durch die Intervention des ÖBFV die "Leistungsstufen 1 und 2 für den Wärmeübergang Flamme, Wärmeübergang Strahlung, Wasserdichtigkeit und Wasserdampfdurchgangswiderstand in die neue Norm aufgenommen" werden.

Vergleich Alt & Neu

BR Gottfried Bauer († 2007) schrieb 1995 eindrucksvoll über Tests mit alter Einsatzbekleidung aus der so genannten 3er-Mischung (50% Schurwolle, 25% Viskose und 25% Polyester), einer einlagigen Einsatzbekleidung (35% Aramid, 65% Viskose) und einem neuen Einsatzanzug in zweilagiger Ausführung mit Hose. Wo bei der alten Einsatzbekleidung über 11% der Hautoberfläche mit Verbrennungen zweiten und dritten Grades und der Tatsache, dass das Material sich nach 4,5 Sekunden Beflammung mit der Haut des Opfers verbunden hätte, das Feuerwehrmitglied kaum Überlebenschancen gehabt hätte, wurden bei der damals neuesten und am häufigsten eingesetzten Schutzausrüstung, zweilagigen Ausführung, nur drei Prozent der Haut zweitgradige Verbrennungen registriert. Die heutigen Ausführungen sind noch weiter entwickelt. Dies beweist eindeutig, dass die neue Einsatzbekleidung nach EN469 ihre Berechtigung hat. Leichte Verbrennungen am Rücken durch unachtsames Verhalten oder mangelnde Erfahrung sind leichter zu Verkraften als schwerste Verletzungen oder gar Tod eines Mitglieds.

Alois Affenzeller erklärt die Entwicklung der Norm: "Seitens der Verantwortlichen in der Feuerwehr ist man

> bemüht, nach wirtschaftlichen und einsatztaktischen Überlegunmöggen lichst universelle Einsatzbekleidung zu kreieren, die sämtliche Einsätze abdecken soll. Dass heißt aber auch Kompromisse einzugehen. Früher waren die Temperaturfühler eindeutig die Ohren. Jetzt, mit der neuen Norm, ist die Möglichkeit

> > mittels

Leistungsstu-

der



Hitzestau kann zum Kollaps führen

fen 1 oder 2 die Temperaturfühligkeit zu regeln. Es muss daher nicht immer zur Gänze die Leistungsstufe 2 getragen werden."

Zusammenfassung

Allgemein muss man sich der Tatsache bewusst sein, dass die Temperatur im Brandobjekt leicht um 400°C und höher sein kann. Nur weil man die Hitze nicht mehr spürt, berechtigt das nicht zum Aufrechten Gang, nur weil es "leichter" ist. Die Gefahr eines Hitzestaus und damit verbundener Kollaps oder "Sonnenbrand" ähnliche Verletzungen durch die Umgebungshitze ist beim falschen Vorgehen gegeben. Eine Echtfeuerausbildung hilft hier das Verhalten mit der neuen Einsatzuniform zu schulen. Allerdings ist hier zu beachten, dass nach einer vollständigen Beflammung meist die Uniformen auszutauschen sind. Auch lassen manche Feuerwehrmitglieder einen kleinen Teil ihrer Bekleidung offen, um die Hitze zu spüren. Dies ist sicherlich der falsche Weg. Denn kommt es zu einer direkten Beflammung des Körpers, ist dieser Teil ungeschützt. Um die "Temperaturfühligkeit" erhöhen zu können ist es durch die neue Norm möglich auf die Leistungsstufe 1 zurück zu greifen.

Am Boden entlang im Brandobjekt zu gehen wie wir es gelernt haben und eine permanente Beobachtung des Brandraumes ist auch heute noch der einzig richtige Weg. Die Ausbildung muss sich an die neuen Uniformierungen anlehnen und die "Gefahr" des ausgezeichneten Hitzeschutzes in den Übungen und Vorträgen behandeln. Auch wenn es anstrengend sein mag und man die Hitze "eh nicht spürt". Früher hat man einen langsamen Temperaturanstieg gespürt. Spürt man diesen heute, dann ist es meistens zu spät. LFI Ing. Alois Affenzeller: "Wir müssen uns an die Ausbildung besinnen. Eine kurze Denkpause und ein Blick um sich herum helfen!"

reichischen

Feuerwehren

Einsatz von Motorkettensägen

schulen Phyra, Edelhof und

Der richtige Helm für den Einsatz

Die persönliche Schutzausrüstung beim Einsatz von Motorkettensägen ist ein besonderes Thema. Unsere Einsatzbekleidung erfüllt nicht die geforderten Normen, weshalb zusätzliche Ausrüstung notwendig ist. Im Rahmen des Schwerpunktthemas PSA hat Brandaus sich noch einmal mit dem Thema richtige Ausrüstung beim Umgang mit der Motorkettensäge auseinander gesetzt.

Text: Richard Berger

Fotos: Richard Berger

Die Einsatzbekleidung nach EN469 ist eine universell einsetzbare Uniform, die den Feuerwehrmann oder die Feuerwehrfrau gegen allerlei Gefahrenquellen schützen soll. Bei der Arbeit mit der Motorkettensäge stößt diese an ihre Grenzen. "Die Einsatzhosen der Feuerwehren nach EN469 erfüllen nicht die notwendige Norm als Schnittschutz. Hier zählt bei der Arbeit mit Kettensägen die EN381, welche in vier Schutzklassen unterteilt wird", erklärt Georg Hagl, Geschäftsfüh-

der Land-Impulse, dem Betreiber der Fachschulen für Forstwirtschaft im Land Niederösterreich, und langjähriger Feuerwehrmann im Gespräch mit Brandaus. Die vier Klassen werden von 0 bis 3 je nach Kettengeschwindigkeit unterteilt. Als Standard wird die Klasse 1 in den Unterlagen zur Motorkettensägenausbildung an den landwirtschaftlichen Fach-Warth-Aichhof,

> Hohenlehen angeführt. Diese schützt den

Körper bis zu einer Geschwindigkeit Kette von 20m/s (was 72km/h entspricht). "Den Profierkennt man an der Ausrüstung.

Schnittschutzhose.

Helm, Handschuhe,

schnittfestes Schuhwerk sind Pflicht", so Hagl. Es gibt verschiedene Arten von Schnittschutzhosen. So sind sowohl Latzhosen als auch Gamaschen im Einsatz. Die Latzhose hat einen entscheidenden Nachteil: Man kann diese nur in den seltensten Fällen über der Einsatzhose tragen, was dann schnell zur Überhitzung des Körpers führen würde (wenn man überhaupt hineinpasst). Eine sinnvolle Alternative bilden Gamaschen. Diese können einfach über die Einsatzhose gestreift werden und bilden einen optimalen Schutz, auch ohne Stripteaseeinlage am Einsatzort.

Gefahrenquellen

Nicht vollständige oder mangelhafte Schutzausrüstung sowie der Lärm einer Säge alleine, sind nicht zu unterschätzende Gefahrenguellen. Ein Forsthelm nach EN 397 hat zum Beispiel eine Haltbarkeit von nur vier Jahren! Ebenfalls auszutauschen ist dieser, wenn sich Risse gebildet haben oder Knistergeräusche beim Drücken des Helms vernehmbar sind. Gegen den Lärm der Kettensäge ist ein adäquater Gehörschutz zu verwen-

den. "Bei längeren Arbeiten mit der Motorkettensäge wird die Gehörgefährdungsgrenze von 85 dB(A) deutlich überschritten. Es muss nicht sein, dass man hier auf einen Gehörschutz verzichtet, wobei es egal ist, ob man Kapselgehörschützer, Gehörschutzhelm oder Gehörschutzstöpsel verwendet." Tatsächlich ist der Lautstärkepegel einer Motorsäge mit 3,5kW mit dem eines Rockkonzertes zu vergleichen: 101dB(A) ist nur ein Mittelwert, der gemessen wurde. Hagl empfiehlt unbedingt einen Gehörschutz zu tragen. "Hier können wir entweder auf Stöpsel zurückgreifen und diese unter dem Helm in die Ohren stecken, oder gleich zum Forsthelm greifen. Der ist günstig und exakt für diese Tätigkeit entwickelt worden", weiß Hagl. Der Feuerwehrhelm ist bedingt im Umgang mit der Motorkettensäge zugelassen: Ein Vollvisier im Einsatz mit der Kettensäge ist unbedingt erforderlich. "Der reine Augenschutz ist zu wenig. Es geht um den Schutz des ganzen Gesichts!"

Ausrüstung heute

Die Schutzausrüstung heute ist mit jener vor 20 Jahren nicht zu vergleichen. Auch im Einsatz mit der Motorkettensäge. Nicht nur, weil die Versicherung es verlangt, sollten wir diese Neuerungen nutzen. Wir sollten beim Einsatz immer an unsere Familien denken. Denn Eigenschutz geht vor. Schließlich wollen wir in einem Stück, ohne Gehörschäden oder Entstellungen nach Hause zu unseren Eltern und Kindern.



Volle Adjustierung bedeutet volle Sicherheit

Uniform: Bei vielen ein echtes "Stiefkind"

Korrekte Adjustierung Ein alter "Zopf"…?

PSA

Die Wahlen sind geschlagen, alte Kommanden in Ehren entlassen, neue installiert, Abschnitts- und Bezirksfeuerwehrkommandanten und deren Stellvertreter wurden – zum Teil neu – ins Amt gekürt. Ein Wahljahr mit vielen Veränderungen und wichtig genug, um es publizistisch und fotografisch zu verwerten.

Text: Günter Annerl

Fotos: NÖ LFKDO

Damit zum Thema: Leider gelangen immer wieder Bilder in die Öffentlichkeit, die für das Feuerwehrwesen – gelinde bezeichnet – kontraproduktiv sind und leider ist es ein wiederkehrendes Phänomen, dass sich bei allen Wahlen, bei denen ich anwesend war, ab einem gewissen Moment, der nicht allzu lange nach der Eröffnung eintritt, eine Lässigkeit in der Adjustierung einschleicht, die unwürdig ist.

Uniformen sind nicht aus Jux und Tollerei entstanden, sondern symbolisieren die Zugehörigkeit zu einer bestimmten, hierarchisch gegliederten Organisation. Sie sind das nach außen sichtbare Zeichen, dass der Träger sich dieser Organisation unterordnet und durch die unterschiedlichen Dienstgrade seine Stellung innerhalb dieser Korporation dokumentiert.



So gehört die Ausgangsuniform getragen



Korrekte Dienstbekleidung dunkelblau



... unsere Zelte im Einsatz der Feuerwehr. Sattler Mobil Zelte kombinieren entscheidende Vorteile: Sie sind robust, absolut wetterfest und trotzdem einfach und schnell aufzubauen.

NEU: Sattler Modulzelt

mit 2 m Elementen, beliebig verlängerbar



SATTLER AG

Sattlerstraße 45, A-8041 Graz-Thondorf telefon +0043(0)316 4104 587 fax +0043(0)316 4104 360 587 e-mail friedrich.oberberger@sattler-ag.com

Es gibt eine klare Dienstanweisung, in welcher die Dienstbekleidung I definiert und der Tragemodus festgelegt ist. Schwarze Schuhe und schwarze Socken hat jeder, es ist nicht notwendig mit kanariengelben Socken, oder Schuhen undefinierbarer Farbe, die zwischen Grau und verwaschenem Braun schwanken (bisweilen auch

noch dazu gründlich verschmutzt sind), zu kommen.

Änderungsschneiderei schafft Abhilfe

Das ehrbare Handwerk der Änderungsschneidereien gibt es noch immer, daher besteht keine Veranlassung, eine zu lange Hose in traurigen Ziehharmonikafalten auf die damit als "Bremse" dienenden Schuhe fallen zu lassen. Auch die Ärmellänge der Uniformjacke ist leicht an die körperliche Statur anzupassen. Fingerspitzen, die verloren aus einem Ärmel ragen, wirken peinlich.

Der Mensch ändert sich und seine Figur, die Uniform wächst in den seltensten Fällen mit, daher ist die Anpassung an den Istzustand notwendig. Es wirkt unangenehm, wenn ein Kamerad wie eine pralle Füllung in der Uniform steckt, sich in kleinen Schritten und mit verhaltenem Atem bewegt, um die gespannte Knopfreihe zu entlasten.

Knöpfe haben den tieferen Sinn, ein Kleidungsstück verschließbar zu machen und ein Uniformrock gehört geschlossen. Es ist eine Zumutung, wenn auf Fotografien gerade zwei Knöpfe geschlossen sind, die Krawatte in einer Schrägstellung seitlich dem oben offenen Hemd davon hängt und die Bergmütze auf dem Kopf jongliert wird, als käme man gerade von einer ausgedehnten Zechtour zurück.

Es mag schon sein, dass für manche Krawatten und geschlossene Uniform-jacken nicht gerade der Inbegriff von salopper Bequemlichkeit sind, doch ist es auch eine Verpflichtung den korrekt adjustierten Kameraden gegenüber, sich der korrekten Tragevorschrift zu befleißigen. Wirklich grimmig ist es, wenn Funktionäre, die als Vorbilder gelten (sollen), als Karikaturen ihrer selbst agieren.

Florianifeiern stehen vor der Tür

Viele Feuerwehren besitzen eine Traditionsfahne, die bei einem so festlichen Anlass mitgetragen wird. Der Fahnentrupp besteht aus drei Mann: dem Fahnenträger in der Mitte und den beiden



Fahnenbegleitern.
Alle sind in Dienstbekleidung I mit Spinnenhelm und weißen Handschuhen. Schärpen sind bei den Feuerwehren nicht üblich, werden gerne von den Fahnenfabrikanten als zusätzliches Accessoire angeboten – aber bitte davon Abstand nehmen

Die Fahne wird rund vier Schritt vor der Einheit getragen und der Kommandierende wie-

derum geht vier Schritte vor der Fahne. Das Verhalten, neben dem Fahnentrupp zu gehen und dabei selbstvergessen seine Befehle zu murmeln, ist falsch.

Der Fahnentrupp tritt auf Befehl des Kommandanten von hinten an die Spitze der Formation.

Er legt beim Marsch die Fahne auf seine rechte Schulter, wobei das Fahnenblatt mit den Fahnenbändern mit der rechten Hand umfasst wird. Bei Prozessionen, im Festzug wird die Fahne gerade hoch im Fahnenschuh getragen. Es versteht sich wohl von selbst, dass der Fahnentrupp im Gleichschritt marschiert.

Fahne in der Kirche

Beim Einzug in die Kirche geht der Fahnentrupp vor bis zum Altar, senkt die Fahne (ohne den Boden zu berühren), die beiden Fahnenbegleiter salutieren. Selbstverständlich werden die Helme nicht abgenommen. Der Fahnentrupp nimmt – vom Altar aus gesehen – auf der rechten Seite Aufstellung. In katholischen Kirchen ist es üblich, die Fahne leicht geneigt zu halten, während bei den Protestanten diese lotrecht steht. Bei Wandlung und sakramentalem Segen erfolgt die leichte Senkung ohne Bodenberührung.

Der Fahnentrupp ist verantwortlich, dass die Fahne nach Ende der Ausrückung ordnungsgemäß zum Aufbewahrungsort zurück gebracht wird und nicht als Anhängsel im Wirtshaus herumsteht, bis sich einer ihrer erbarmt.

Tragen einer Uniform ist Ehre und Verpflichtung

Die Feuerwehren pflegen, warten und achten ihre Ausrüstung, Fahrzeuge und Einsatzmittel. Warum bisweilen die Nachlässigkeit gegenüber der Uniformierung? Das Tragen einer Uniformist Ehre und Verpflichtung, sie hebt den Träger hervor. Wenn wir Feuerwehrangehörige mit Recht stolz auf unsere Leistungen bei Einsätzen sind, warum nicht auch beim Tragen unserer Dienstbekleidung I und Präsentation nach außen!



Niederösterreichs Bezirks 2011-2



AMSTETTEN

LBDSTV Armin Blutsch Kommandant der FF Amstetten



HORN

OBR Werner Loidolt Kommandant der FF Horn





BADEN

LFR Anton Kerschbaumer Kommandant der FF Baden-Leesdorf



KORNEUBURG

OBR Friedrich Zeitlberger Mitglied der FF Unterrohrbach





BRUCK/LEITHA

OBR Franz Pinter Mitglied der FF Sarasdorf





KREMS

OBR Martin Poyer Mitglieder der FF Großreinprechts





GÄNSERNDORF

OBR Georg Schicker Mitglied der FF Engelhartstetten





LILIENFELD

OBR Anton Weiss Kommandant der FF Kaumberg





GMÜND

LFR Erich Dangl Mitglied der FF Schrems-Niederschrems





MELK

LFR Alfred **Puschacher** Mitglied der FF Altenmarkt



WIEN UMGEBUNG

BFR Peter Ohniwas Kommandant der FF Maria Gugging





MISTELBACH

LFR Karl Graf Kommandant der FF Ottenthal





HOLLABRUNN

OBR Johann Thürr Mitglied der FF Wullersdorf





MÖDLING

LFR Richard Feischl Kommandant der FF Gumpoldskirchen



VORSITZENDER DES BTF-AUSSCHUSSES

LFR Thomas Docekal Kommandant der BTF Dynea Austria GmbH

feuerwehrkommandanten



10 Jahre Feuerwehrpeers: Zur Stressverarbeitung nach belastenden Ereignissen

Peers sind Helfer für Helfer



Nach psychisch belastenden Einsätzen tut ein Gespräch im Feuerwehrhaus unglaublich gut

Als im August 2000 bei einem Busunglück auf der Westautobahn bei Pöchlarn acht junge Menschen ums Leben kamen, gab es noch keine Feuerwehr-Peers. "Die Info-Abende zur Schaffung von eigenen Peers für die NÖ Feuerwehren waren allerdings bereits ausgeschrieben", erinnert sich der Vorsitzende des Arbeitsausschusses "Stressverarbeitung nach belastenden Ereignissen" (SvE), LFKUR P. Mag. Stephan Holpfer.

Text: Angelika Zedka

Fotos: Nittner, Holpfer

Seit zehn Jahren existiert diese Einrichtung nun beim NÖ Landesfeuerwehrverband. "Mit 15 Leuten haben wir begonnen", erzählt P. Stephan. Heute stehen den Feuerwehrmitgliedern landesweit 42 Peers zur Verfügung, wenn sie Beistand nach besonders belastenden Ereignissen benötigen. Genau seit 1. Jänner 2001 gibt es Feuerwehr-Peers, deren Aufgabe es ist, erste Ansprechpartner für die betroffenen Feuerwehrmitglieder nach belastenden Einsätzen zu sein.

Das Mindestalter für Peers beträgt 25 Jahre. "Ein Peer muss von der Mannschaft anerkannt sein und sollte auch das Vertrauen der Kameraden genießen," erläutert P. Stephan die Grundvoraussetzungen für die verantwor-

tungsvolle Arbeit eines Peers. Man findet so ziemlich alle Berufsgruppen, wenn man die niederösterreichischen Feuerwehr-Peers auflistet: vom Schichtarbeiter bis zum Priester, vom Krankenpfleger bis zum Lehrer, von der Angestellten bis zum Polizisten.

Grundvoraussetzung für einen Feuerwehr-Peer ist seine/ihre Mitgliedschaft in diesem speziellen Falle bei der Feuerwehr. (Anm. d Red.: Es gibt auch beim Roten Kreuz Peers) Diese speziell ausgebildeten Feuerwehrmitglieder sind erste Ansprechpartner für ihre Kameraden nach belastenden Einsätzen und sollten angefordert werden, soferne dies die betroffenen Feuerwehrmitglieder wün-

schen. "Es sind gleiche unter gleichen – Helfer für Helfer – aber keine Ersatzpsychologen", formuliert es Pater Stephan.
Durchschnittlich 50 Mal im Jahr werden Peers von ihren Kameraden angefordert.

Dr. Cornel Binder-Krieglstein leitete die ersten Ausbildungen – drei Mal 16 Stunden – und leitet noch heute die Fortbildungen, die für De jeden Peer verpflichtend einmal jährlich acht Stunden in Anspruch nehmen. Organisation, Erreichbarkeit und Alarmierung sind in der Dienstanweisung 5.6.9 des NÖ Landesfeuerwehrverbandes geregelt. In jeder BAZ existiert die aktuelle Peerliste und auch die Landeswarnzentrale weiß genau, welcher Peer wann, wo und wie erreichbar ist.

Seit Bestehen der Peers gibt es auch eigene Rucksäcke, die jeder Peer nach seinen Erfahrungen und Bedürfnissen individuell bestückt. Was ganz sicher in diesem Rucksack nicht fehlen darf, das ist ein "Trauma-Bär". "In psychischen Stress-Situationen kann es eine große Hilfe sein, wenn man dem Betroffenen etwas Kuscheliges in die Hand drücken kann", sagt P. Stephan.

Er will künftig verstärkt die Existenz der Peers propagieren. "Wir wollen unsere Arbeit sowohl bei den Kommandantenfortbildungen, als auch bei der

Truppmann-Ausbildung und bei
jener für die
Gruppenkommandanten
kurz
präsentieren.
Damit die

Feuerwehr-

dungen, die für Der Peer-Rucksack mit tröstendem Inhalt



Drei mal 16 Stunden dauert die Ausbildung zum Feuerwehr-Peer

mitglieder auch wissen, was wir eigentlich tun", hat P. Stephan viel vor. Ihm ist es wichtig, dass die Verantwortlichen im entscheidenden Moment, also wenn ein belastendes Ereignis passiert ist, daran denken, dass es Peers gibt, die helfen können.

Was ist ein Peer?

Eine deutsche Übersetzung kann nur ungenau die Bedeutungen wiedergeben, die der amerikanische Originalbegriff beinhaltet: "A companion, fellow, a person who has equal standing with another, as in rank, class or age". Im Zusammenhang mit Stressverarbeitung nach belastenden Einsätzen wird der Begriff Peer (Helfer für Belastungsbewältigung) für speziell nach dem CISM(Critical Incident Stress Management)-Konzept ausgebildete Einsatzkräfte verwendet, die andere Einsatzkräfte bei der Stressbewältigung unterstützen. Diese Peers sind die ei-



P. Stephan Holpfer, ARBA-Vorsitzender

gentlichen Träger aller Interventionsmaßnahmen und werden durch psychosoziale Fachkräfte angeleitet und unterstützt. Idealerweise ist ein Peer eine Einsatzkraft mit weit reichender Einsatzerfahrung und hoher sozialer Kompetenz. Erfahrungsgemäß vertrauen sich belastete Einsatzkräfte eher einer anderen Einsatzkraft an, als einem externen

Information

Der Arbeitsausschuss Psychologischer Dienst (SvE) im Landesfeuerwehrverband organisiert die Fortbildung der Peers

Die Dienstanweisung zur Ausbildung von Feuerwehrpeers zur Stressverarbeitung nach belastenden Ereignissen (SvE) trat mit 1. März 2003 in Kraft.

Mindestanforderungen für die Arbeit als Feuerwehrpeer:

- ▶ Einsatzerfahrung und persönliche
- ▶ Anerkennung bei Kollegen
- ▶ Fähigkeit, Information vertraulich zu behandeln
- ▶ Sensibilität für die Bedürfnisse anderer
- ▶ Bereitschaft und Fähigkeit im Team zu arbeiten
- ▶ Einverständnis, nur innerhalb der eigenen Grenzen tätig zu werden
- ▶ Einverständnis, die Regeln des SvE-Teams zu akzeptieren
- ▶ SvE-Grundlehrgang und zwei Aufbaulehrgänge

Das Mindestalter beträgt 25 Jahre, die Ausbildung dauert 48 Wochenstunden (3 x 16).

Derzeit stehen in Niederösterreich 42 Feuerwehrpeers zur Verfügung.

Helfer, Psychologen oder Arzt. Außerdem können als Peers ausgebildete Einsatzkräfte aus ihrer eigenen Erfahrung heraus die Belastungen der Kollegen meist am besten einschätzen.

Kontakt www.hrandaus.at

Niederösterreichisches Ing. Brix Albert Landesfeuerwehrkommando Vorbeugender 3430 Tulln Langenlebarner Straße 108 Tel.: 0 22 72 / 90 05-13 170 Fax: 0 22 72 / 90 05-13 135 post@noelfv.at http://www.noelfv.at Telefonvermittlung 13 170 **KR Buchta Josef** Landesfeuerwehrkommandant 16 650 **Blutsch Armin** LFKDTSTV 0676/861 20 701 Anzenberger Manuela BRANDAUS-Abo... .16 756 **Bartke Anita** Chefsekretärin 16 656 **Blaim Martina** Sekretariat 13 445

Brandschutz	13 171
Eismayer Gerda Sonderdienste, Zivildienst, FDISK	
First-Level-Support	13 168
Funkwerkstätte	.17 337
Hagn Manfred Haustechnik 0676/861	16 757
Hollauf Siegfried Geräteförderungen, Feuerwehrgeschichte, Wasserdienst, Wasserdienst- leistungsbewerb	.16 663
Ing. Hübl Christian Ausbildung, Feuerwehrjugend	13 166
Ing. Jestl Kurt Feuerwehrtechnik, Ausschreibungen	13 172

Nei Schbaumer Dominik
Fahrzeugförderungen,
Mindestausrüstung,
Atemschutz,
Schadstoff13 177
Ing. Litschauer Ewald
•
Nachrichtendienst16 659
Marx Julia
Leistungsbewerbe,
FMD, SVE,
Feuerwehrkuraten 13 173
Nittner Alexander
Brandaus0676/861 13 206
Paul Brigitte
Buchhaltung 13 436
Pfaffinger Michael
Funkwerkstätte 16 673
_
Resperger Franz
Pressesprecher,
Öffentlichkeits-

.0676/53 42 335

WWW.Dranaasiat	
Schönbäck Johann Buchhaltung, Versicherungen 13 16	4
Sonnberger Gerhard Büroleitung, Präsidiale Angelegenheiten13 15	0
Ing. Steiner Josef Nachrichtendienst, Elektrotechnik 13 16	9
Ing. Tischleritsch Michael Betriebsfeuerwehren, Vorb. Brandschutz, KHD13 21	2
Wagner Gerda Auszeichnungen, Feuerwehrführerscheine, Unfälle13 154, 13 17	0
Zach Peter Informations- technologie	6

Zedka Angelika

Öffentlichkeits-

arheit

0676/861 10 122



Modulsystem der NÖ Landes-Feuerwehrschule



Vielfältig und abwechslungsreich: die Module in der NÖ LFWS

Seit 2006 ist die NÖ Landes-Feuerwehrschule (NÖ LFWS) am neuen Standort an der Langenlebarner Straße situiert. Mit dem Neubau der Feuerwehrschule wurde auch das Lehrgangssystem umgestellt: das Modulsystem war geboren. Die neue Funktionsperiode ist für Brandaus Anlass genug, dieses System mit seinen Teilen etwas näher zu beleuchten.

Text: R. Berger, A. Nittner Graphiken: NÖ LFWS, A. Nittner, Stamberg

Ein Modul ist ein Teil eines gesamten. Herausgelöst aus einer Gesamtheit ist das Modul in der Technik oft gebraucht: So werden Baugruppen in der IT, wie auch in der Mechanik als Module bezeichnet. Im Prinzip bedeutet das eingedeutschte Fremdwort nichts anderes als "Baustein" oder "Bauteil". Das Wort Modul stammt von dem lateinischen Wort "modus" ab, was so viel wie "Maßstab" oder "Maß" bedeutet. Aber was hat das Wort Modul nun mit unserer Ausbildung zu tun?

Exkurs zum Thema Schulgeschichte

Das "alte" Lehrgangssystem sah vor, dass für eine gewisse Funktion einzelne, zusammenhängende Lehrgänge durchgeführt werden mussten. Dieses System hatte sehr viele Anhänger, da man am Stück eine ganze Woche zum Beispiel den Gruppenkommandantenlehrgang



Übersichtlichkeit ist alles

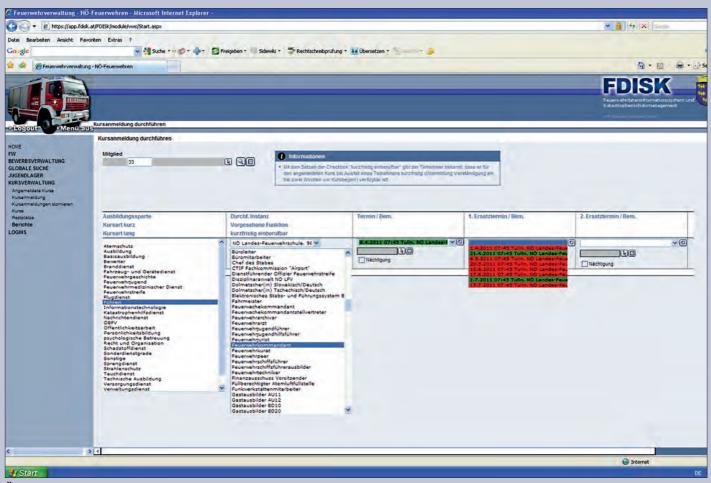
oder einen sonstigen Lehrgang besuchen konnte (musste). Das Problem hierbei war, dass es in den einzelnen Stufen immer wieder zu Wiederholungen im behandelten Stoff kam. Außerdem war die Auslastung der Schule recht bald erreicht.

Beispiel Universität

Die Abhilfe sollte das Modulsystem bringen. Am Beispiel einer Universität oder Fachhochschule, wo Module gängige Praxis sind (dort werden diese Lehrveranstaltungen genannt, Module sind im universitären Bereich semesterübergreifende Abschnitte, Anm. d. A.), wurden die einzelnen Lehrgänge in kleinere "Bauteile" zerlegt. Einer der größten Vorteile daraus ist, dass die Gesamtstundenzahl der notwendigen Ausbildung vom Atemschutzgeräteträger zum Feuerwehrkommandanten somit geringer ausfällt. Aber auch dem Thema der Urlaubseinteilung wird durch das Modulsystem entgegengekommen: viele freiwillige Feuerwehrmitglieder bekommen keinen Sonderurlaub für einen Feuerwehrlehrgang oder können sich nur einmal pro Jahr ein bis zwei Wochen am Stück Urlaub nehmen.

Ein weiterer Vorteil ist, dass die Ausbildung durch die Module individueller gestaltet werden kann. So ist es durch Module möglich, Spezialausbildungen anzubieten, die im alten Lehrgangsbetrieb in dieser Form nicht möglich gewesen wären.

Was das Modulsystem aber unschlagbar macht, ist die lokale Stetigkeit bei Änderungen. Das bedeutet, dass Änderungen problemlos durchgeführt werden können (wie zum Beispiel die Anpassung an neue Richtlinien), ohne dass der gesamte übrige Lehrgangsbetrieb beeinträchtigt wird. Man überarbeitet ein Modul (bietet dieses dementsprechend während der Umarbeitungsphase nicht an) und lässt aber ganz normal die übrigen Module weiter laufen. Somit ergibt sich zum Beispiel, dass wegen leichter Änderungen der gesetzlichen Vorgaben oder neuer taktischer Erkenntnisse die Ausbildung zum Gruppenkommandanten begonnen werden kann, und das betroffene einzelne Modul nachgeholt wird, und nicht der gesamte Gruppenkommandantenlehrgang für Monate nicht angeboten werden kann.



Über FDISK erfolgt die Anmeldung zu den Modulen. Ausbildungssparte, Modul, Funktion bei der Feuerwehr und die verfügbaren Lehrgangstermine müssen ausgewählt werden

Aufbau der Module

Grundsätzlich werden die Module in Atemschutz, Branddienst, Führungsausbildung, Recht und Organisation, Verwaltungsdienst, Technik, Schadstoff, uvm. unterteilt. Zum Bereich Branddienst muss man nicht mehr erläutern: hier geht es um alles, was mit dem Brandeinsatz als solches zu tun hat. Die Ausbildungsschritte zum Gruppen-, Zugs- und Feuerwehrkommandanten fallen in die Führungsausbildung. Diese

wurden bereits in der Ausgabe Februar 2011 näher erklärt. Die Ausbildung zum Fahr- und Zeugmeister ist beispielsweise Teil des Bereichs Technik.

Anmeldung zu den Modulen

In der NÖ Landes-Feuerwehrschule werden jährlich etwa 700 Lehrveranstaltungen (Module) abgehalten, wobei sich der Schulbetrieb in ein erstes und ein zweites Halbjahr aufteilt. In den Sommermonaten Juli und August finden nur eingeschränkt Lehrveranstaltungen statt. Die Anmeldung zu Modulen im ersten Halbjahr ist ab den 1. Dezember möglich. Feuerwehren, die FDISK nicht verwenden, nehmen mit dem zuständigen Abschnittsfeu-



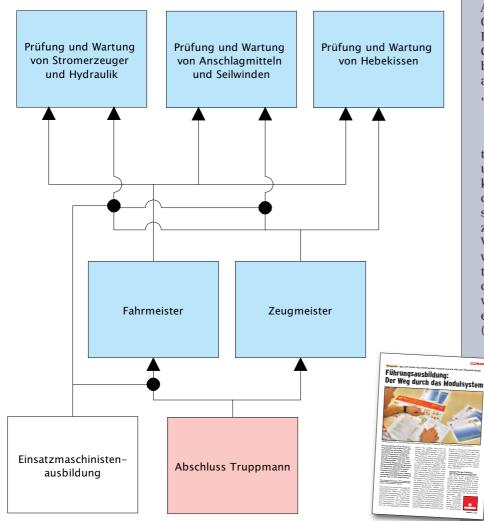
erwehrkommando Kontakt auf, um die Kursanmeldungen durchzuführen. Für Module die im zweiten Halbjahr stattfinden, gilt der 1. Juli 2011 als Anmelde-Stichtag. Weitere Hinweise zur Kursanmeldung können unter: www.feuer wehrschule.at oder in der Brandaus-Ausgabe Oktober 2010, Seite 27 nachgelesen werden.

Zusammenfassung

Die Module im Ausbildungsprogramm der NÖ Landes-Feuerwehrschule sind mannigfaltig und umfassen von der grundlegenden Feuerwehrausbildung bis hin zur Menschenführung alles, was man für den Feuerwehrdienst benötigt. Durch das Modulsystem kann die zusätzliche Ausbildung in Fachbereichen und Sachgebieten durch weitere Angebote ergänzt und individuell aufgebaut werden.



Die NÖ LFWS bietet beste Infrastruktur für qualitätsvolle Ausbildung



Fahrzeug- und Gerätedienst: Abschluss Truppmann ist Grundvoraussetzung

Fahrmeister:

Für das Modul "Fahrmeister" (FHM) ist die Einsatzmaschnistenausbildung (EMA) nach absolviertem Abschluss Truppmann (ASMTRM) in den Bezirken erforderlich. Außerdem benötigt man die erforderliche Lenkberechtigung der Gruppen für die in der Feuerwehr vorhandenen Fahrzeuge. Mit zusätzlichem Abschluss des Moduls "Ausbildungsgrundsätze (AU11)" kann man als Fahrmeister mit dem Dienstgrad "Sachbearbeiter" eingesetzt werden. Für den Dienstgrad LM in der Funktion des Fahrmeisters benötigt man zusätzlich den Abschluss Führungsstufe 1 (ASM10). In Abhängigkeit der Dienstanweisung 1.5.1 "Dienstpostenplan" besteht für einen Fahrmeister auch die Möglichkeit den Dienstgrad BM zu tragen, dafür ist weiters allerdings die "Führungsstufe 2 (FÜ20)" erforderlich.

Zeugmeister:

Für das Modul "Zeugmeister" (FHM) der Abschluss Truppmann (ASMTRM) in den Bezirken erforderlich. Mit zusätzlichem Abschluss des Moduls "Ausbildungsgrundsätze (AU11)" kann man als Zeugmeister mit dem Dienstgrad "Sachbearbeiter" eingesetzt werden. Für den

Dienstgrad LM in der Funktion des Zeugmeisters benötigt man zusätzlich den Abschluss Führungsstufe 1 (ASM10). In Abhängigkeit der Dienstanweisung 1.5.1 "Dienstpostenplan" besteht für einen Zeugmeister auch die Möglichkeit den Dienstgrad BM zu tragen, dafür ist weiters allerdings die "Führungsstufe 2 (FÜ20)" erforderlich. (Siehe: Brandaus 2/2011, Seite 27 ff "Der Weg durch das Modulsys-

Ergänzende Ausbildung

Zusätzlich zu den angeführten Ausbildungen werden, dem Ausrüstungsstand der jeweiligen Feuerwehr angepasst, folgende Module für Fahr- und Zeugmeister angeboten: "Prüfung und Wartung von Stromerzeuger und Hydraulik (FHMZM1)", "Prüfung und Wartung von Anschlagmittel und Seilwinden (FHMZM2)" und "Prüfung und Wartung von Hebekissen (FHMZM3)".

ASB und BSB Fahrzeug- und Gerätedienst

Der Abschnittssachbearbeiter "Fahrzeug- und Gerätedienst" muss zusätzlich zur abgeschlossenen Fahr- und Zeugmeisterausbildung, sowie den ergänzenden Modulen ebenso das Modul ASM10 sowie das Modul "ASB/BSB Organisation" (SBO) absolvieren. Der Bezirkssachbearbeiter "Fahrzeug- und Gerätedienst" muss zusätzlich zu der bereits beim Abschnittssachbearbeiter angeführten Ausbildung das Modul "Führungsstufe 2" (FÜ20) besuchen.

Verwaltungsdienst:

Für die Teilnahme am Modul "Verwaltungsdienst (VW)" ist das Modul "Recht und Organisation für das Feuerwehrkommando (RE30)" - und somit auch das Modul "Rechtliche und organisatorische Grundlagen (RE10)" - Voraussetzung. Nach Abschluss dieses ist man im Verwaltungsdienst innerhalb der Feuerwehr einsetzbar. Dies ist für alle Verwaltungsdienst zugehörigen gleich: Leiter des Verwaltungsdienstes, dessen Stellvertreter und Gehilfe(n). Zusätzlich wird empfohlen die Module "Versicherungen (für die Feuerwehren) (VW11)" sowie "Einsatzverrechnung (VW12)" zu besu-

chen. Für den Leiter des Verwaltungsdienstes im AFKDO / BFKDO ist unter anderem das gleichnamige Modul (ABLDV) vorausgesetzt.



Ausbildung zum Verwalter

Brandaus: News

VERKAUF

FF Hollern

Hydraulischer Rettungssatz



Hersteller: Firma Weber
Baujahr: 1989
Schere und Spreitzer
Spreitzerspitzen und
Schneiden im Jahr 2009
erneuert
10-jährige Überprüfung
im Jahre 2009
Neue Druckschläuche
Baujahr 2009 2 x 20 m
Kettensatz inkludiert
Verhandlungsbasis:
€3.200,-

Anfragen

Kdt. Rudolf Gelb Tel.: 0650 / 9521209

Bezirk Gmünd

Dachstuhl in Vollbrand



Dramatischer Feuerwehreinsatz bei Dachstuhlbrand

Gegen 18 Uhr wurde von der Landeswarnzentrale die FF Heidenreichstein zu einem Brandeinsatz alarmiert. Der Dachstuhl eines Hauses in der Kautzener Straße war in Brand geraten und die Flammen drohten auf ein Nebengebäude überzugreifen. Die Löscharbeiten gestalteten sich insofern schwierig, weil ein gezielter Innenangriff aufgrund der enormen Rauchentwicklung praktisch unmöglich war.

Deshalb entschied sich die Einsatzleitung mehrere Feuerwehren zur Unterstützung anzufordern. Schlussendlich waren 12 Wehren mit 152

VERKAUF

FF Rossatz
TS-Anhänger



Baujahr 1958 Vollständig überholt im Jahr 2005 Preis auf Anfrage

Anfragen

BM Wolfgang Supperer Telefon: 0676 /7514726

Einsatzkräften im Dienst. Gegen 21 Uhr konnte Brandaus gegeben werden.

VERKAUF

FF Biberbach

KLF



KLF Landrover 109
Besatzung: 1:5
Höchst zulässige
Gesamtmasse: 2.860 kg
Leistung: 90 PS
Treibstoff: Super Plus
Erstmalige Zulassung:
1976
1,5 Tonnen-Seilwinde

OHNE Beladung Preis auf Anfrage

Anfragen

HBI Johann Simmer Tel.: 0676 / 86 15 65 65

Bezirk Tulln

Auto nach Frontalzusammenstoß über Leitschiene katapultiert

Im Gemeindegebiet von Tulln an der Donau kurz nach der Ortsausfahrt Klein Staasdorf in Richtung Ollern kam es zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Cabriolet und ein Kombi stießen in einer Kurve frontal zusammen. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der Kombi, welcher mit zwei Personen besetzt war, über die Leitschiene katapultiert. Glücklicherweise blieb er dabei mit dem Vorderbereich an der Leitschiene hängen. Ein Absturz über eine Böschung wurde somit verhindert. Der Lenker des Cabriolets musste mittels eines hydraulischen Rettungssatzes aus dem Fahrzeug befreit werden. Die LB213 war für die Zeit der Menschen-



In Ollern musste die Feuerwehr Menschen retten

rettung und der Fahrzeugbergung in beide Fahrtrichtungen gesperrt. Im Einsatz standen die Freiwilligen Feuerwehren Ollern, Staasdorf und Tulln-Stadt.

VERKAUF

FF Höflein/Hohe Wand

<u>Riesen-</u> <u>feuerwehrmann</u>



Riesenfeuerwehrmann für Werbung, wurde auch beim Höfleiner Weihnachtsmarkt als Weihnachtsmann verwendet, abzugeben.

Anfragen

EOBI Sommer Anton Tel.: 0664 / 954 34 81 oder E-Mail soan1@gmx.at

VERKAUF FF Münchendorf TLF A 2000



Fahrgestell:
Iveco Magirus 110-17 AW
Aufbau: Lohr
Baujahr 1986,
einsatzbereit, 1A-Zustand,
alle Services,
regelmäßig gewartet
Inkl. Hochdruck-Löschanlage, 3-teilige Schiebeleiter, 3 Atemschutzgeräte,
und vieles mehr

Zum Verkaufen ab Mai 2011

Anfragen

Ab sofort bitte unter Tel.: 0043-699-1824 7551

Bezirk Hollabrunn

Großbrand in Lagerhalle machte Schaumangriff notwendig

Ein aufmerksamer Autofahrer entdeckte den Brand einer Lagerhalle in der Ortschaft Dürnleis. Der Notruf langte in der Landeswarnzentrale ein, die daraufhin umgehend sechs Feuerwehren zum Einsatzort beorderte. Beim Eintreffen der Feuerwehr Dürnleis stiegen dunkle Rauchschwaden aus dem offenen Tor der Lagerhalle. Innerhalb der Halle stand ein Radlader in Vollbrand. Durch ein Förderband in der Halle konnte sich der Brand rasch ausbreiten und somit standen bereits auch weite Teile des Dachstuhles in Flammen

Einsatzleiter Josef Ernst befehligte umgehend einen Löschangriff mit Schaum unter schwerem Atemschutz. Zusätzlich wurde der Silo, der über das Förderband direkt mit der Halle verbunden war, von einem weiteren Atemschutztrupp gesichert.

Teile das Dachstuhles konnten von außerhalb mit drei Rohren gelöscht werden, zwei weitere Rohre wurden



Unter Einsatz von Schaummittel und schwerem Atemschutz wurde der brennende Radlader gelöscht. Ein Übergreifen des Feuers auf den angrenzenden Silo konnte durch das rasche Eingreifen der Feuerwehren verhindert werden

in den Zugängen der Halle positioniert. Im Einsatz standen die Feuerwehren Dürnleis, Haslach, Kammersdorf, Klein-Weikersdorf, Nappersdorf und Wullersdorf. Zusätzlich vor Ort waren das Rote Kreuz und Polizei. Brandursache war vermutlich ein Defekt am Radlader. Große Teile des Saatgutes sind in Mitleidenschaft

gezogen worden. Durch den raschen Einsatz der Feuerwehren konnten jedoch weite Teile der Halle und vor allem der Silo gesichert werden. Wäre der umfassende Löschangriff nicht zeitgerecht erfolgt, so hätte sich die Lage durch die entzündbaren Düngemittel deutlich problematischer dargestellt.

Bezirk Scheibbs

Güllemixer bohrt sich durch Auto

Ein Landwirt lenkte seinen Traktor, an dem ein Güllemixer montiert war, im Ortsgebiet von Perwarth. Um in eine Nebenstraße einzubiegen, musste er auf



Der Güllemixer durchbohrte das Auto. Der Lenker wurde schwer verletzt

der Fahrbahn anhalten. Ein nachfolgender Autofahrer konnte seinen Pkw nicht mehr rechtzeitig abbremsen und fuhr auf den Traktor auf. Die Folgen waren dramatisch: Der Güllemixer durchbohrte die Windschutzscheibe, dadurch erlitt der Lenker des Pkw schwere Gesichtsschädelverletzungen. Nach der Erstversorgung durch einen First Responder und dem Notarztteam des Roten Kreuzes Scheibbs wurde der Patient mit dem Notarzthubschrauber Christophorus 15 ins Krankenhaus geflogen. Die Bergung des Unfallfahrzeugs führte die Freiwillige Feuerwehr Perwarth durch.

Bezirk Hollabrunn

Schwerer Verkehrsunfall mit drei Schwerverletzten in Pulkau

Ein Unfall mit vier großteils schwer verletzten Personen forderte die Einsatzkräfte. Um 11:23 heulten die Sirenen der Feuerwehren Pulkau, Obermarkersdorf, Rafing, Retz und Zellerndorf. Über 70 Feuermitglieder rückten Minuten später zur Einsatz-

stelle, der Landestraße 41 bei Pulkau, aus. Für Einsatzleiter Herbert Dorner von der FF Pulkau stellte sich folgende Lage beim Eintreffen dar: Zwei Pkw sind im Kreuzungsbereich zusammengestoßen. Ein Fahrzeug wurde zur Seite geschleudert, der

Lenker trug nur leichte Verletzungen davon. Das zweite Fahrzeug kam in Seitenlage in einem tiefen Graben zum Liegen. Darin drei schwer verletzte eingeklemmte Personen. Umgehend wurden Rettungsmaßnahmen durch die Feuerwehren Pulkau und Rafing, in Zusammenarbeit mit den Rettungskräften, eingeleitet. Durch die problematische Lage des Fahrzeuges gestaltete sich die Rettung der Personen äußerst schwierig. Gemeinsam mit dem Notarzt wurde entschieden die Verletzten über die Heckklappe des Fahrzeuges zu befreien. Dazu wurden mit hydraulischen Rettungsgeräten, verschiedene Zugänge und Öffnungen geschaffen. Alle vier verletzten Personen wurden mit Rettungsfahr-

SUCHE

VW-Bus

Die FF Baumgarten am Tullnerfeld sucht einen VW-Bus T3 oder T4 (MTF) Baujahr: 1985-1995

Anfragen

Tel.: 02274/7629 oder 0676/3629653 Johann Trah

zeugen bzw. einem Rettungshubschrauber abtransportiert. Unterstützt wurden die Rettungskräfte durch den Gemeindearzt von Pulkau Dr. Degenfeld. Da alle eingeklemmten Personen in einem Fahrzeug waren, konnten die weiteren Einsatzkräfte der Feuerwehr nach einiger Zeit in Bereitschaft, wieder einrücken. Die FF Pulkau barg die schwer beschädigten Fahrzeuge



Ein Großaufgebot an Einsatzkräften half

VERKAUF

FF Amstetten Teleskopbühne 30



Marke/Typ: Mercedes Benz 2429 6x4, Baujahr: 1991 PS (KW), Hubraum: 289 (213), 15.078ccm Gewicht: 24 t Besatzung: 1+1 (2 Atemschutz) Km-Stand: 23.215km 8 KVA Stromgenerator, Steigleitung (2800 l/min), Druckluftleitung für Atemschutz im Korb, Krankentrage, Abseilvorrichtung (Rollgliss), 30m Arbeitshöhe, 18m Ausladung Fotos: www.ff-amstetten.at

Anfragen

blutsch@mueller-guttenbrunn.at

Bezirk Scheibbs

115 Feuerwehrmitglieder kämpften gegen die Flammen

Die Freiwilligen Feuerwehren Gaming, Lunz am See, Lackenhof, Worthington Cylinders, Brettl, Scheibbs und Neustift wurden gegen 18 Uhr zu einem Scheunenbrand in Markstein/Gaming alarmiert. In einem Nebengebäude zweier Wohnhäuser, in dem unter anderem eine Werkstatt untergebracht ist, brach aus unbekannter Ursache ein Brand aus. Sofort begannen die Feuerwehren

mit umfassenden Löschmaßnahmen. Bereits nach kurzer Zeit konnte der Brand unter Kontrolle gebracht werden. Die angrenzenden Wohngebäude wurden von den Einsatzkräften erfolgreich geschützt. Am Brandobjekt entstand erheblicher Sachschaden. Die Freiwilligen Feuerwehren Gaming und Lunz am See waren bis spät am abend mit Nachlöscharbeiten beschäftigt.



115 Feuerwehrmitglieder von sieben Feuerwehren löschten erfolgreich

VERKAUF

FF Scharnstein **RLFA 2000**



STEYR 791.195, Allrad, 143 kW (195 PS), Baujahr: 1985 Zul. Gesamtgewicht: 14 t Aufbau: Fa. Rosenbauer Fahrzeugbesatzung: 1:8 Einbaupumpe Rosenbauer R 280, 2000 l Tankinhalt Rotzler-Hydro-Einbauseilwinde mit 50 kN Zugkraft, Sehr gepflegter Zustand, sofort einsatzbereit. Schriftliche Kaufangebote bitte bis 31. Mai 2011 an das Marktgemeindeamt Scharnstein, Hauptstr. 13, 4644 Scharnstein.

Anfragen

Hr. Christian Steinhäusler, Tel. 07615/2255-16, christian.steinhaeusler@ scharnstein.ooe.gv.at.

Heiligenblut: 57jähriger Mann wurde durch Zufall auf Hochstand entdeckt

Drei Tage Suche ohne Erfolg



Jeder mögliche Schlupfwinkel wurde mit Rettungshunden durchsucht

Zwei Tage lang durchstreiften Suchmannschaften der Feuerwehr, der Polizei, des Roten Kreuzes und eine Suchhundestaffel ein rund sieben Quadratkilometer großes Gebiet im Gemeindegebiet von Raxendorf (Bezirk Melk), um einen vermissten 57-jährigen Mann zu suchen.

Text und Fotos:

Friedrich Reiner/AFKDO Pöggstall

In den Morgenstunden verschwand der Mann spurlos aus seiner Wohnung in Ottenberg. Beamte der Polizei durchkämmten das Anwesen und auch sein Zuhause in Laufenegg. Doch von dem Am späten Nachmittag wurde die Feuerwehr Heiligenblut zur Personensuche alarmiert. In weiterer Folge kamen auch die Feuerwehren Braunegg und Raxendorf sowie Einsatzkräfte aus Melk und Weiten mit Wärmebildkameras dazu.

Start der Suchaktion

Nach Erkundung der Lage wurde im Feuerwehrhaus Heiligenblut eine Einsatzleitung aufgebaut und die Suche organisiert. Im Umkreis von rund einem Kilometer in Laufenegg und Ottenberg begann die intensive Suche, die durch die Dunkelheit stark beeinträchtigt war.

Abgängigen war keine Spur zu finden.



Gut aufgestellt war die Einsatzleitung im Feuerwehrhaus in Heiligenblut. Mit modernster Technik wurde der Einsatz von hier aus koordiniert

wehren ist dann um 23:50 Uhr abgebrochen und das Vorgehen für den nächsten Tag besprochen worden. Seitens der Feuerwehr koordinierten BR Erwin Barth und OBI Florian Hofbauer die erforderlichen Maßnahmen.

Suchaktion geht weiter

Tags darauf wurde die Suchaktion neu gestartet und wiederum im Feuerwehrhaus die Einsatzleitung errichtet. Nach und nach trafen die angeforderten Kräfte ein und startete die Suche nach dem Vermissten in großem Umfang. Verstärkt wurden die vier Feuerwehren (Heiligenblut, Braunegg, Raxendorf und Weiten) durch Polizeibeamte mit Suchhunden, Polizeischüler aus Ybbs, Rettungshunde des Roten Kreuzes, der NÖ Rettungshundestaffel und einem Kriseninterventionsteam. Vor Ort auch BFKDT OBR Ing. Alfred Puschacher und der Raxendorfer Bürgermeister Ing. Johannes Höfinger.

Am Vormittag wurde das Suchgebiet in vier Abschnitte geteilt. Jeweils mit Suchhunden und ortskundigen Feuerwehrmitgliedern wurde das Gebiet penibel genau durchkämmt und jeder Schlupfwinkel abgesucht. Doch der Mann blieb verschollen. Nach einer kurzen Mittagsrast ging es mit vollem Elan weiter. Wiederum waren in vier Abschnitten intensiv gesucht.

Nach Einbruch der Dunkelheit kam das endgültige "Aus" für diesen Einsatz. Bei einer Besprechung legte die Einsatzleitung fest, keine weiteren Aktionen mehr zu starten. Es gab keinen Anhaltspunkt, wo man weitersuchen sollte und könnte. Das durchforschte Gebiet zeigte sich nicht gerade von der gemütlichen Seite, denn Kälte und noch Schneeränder am Waldrand verlangten den Suchmannschaften körperlich alles ab.

Die Kommunikation bei diesem Einsatzgeschehen wurde gänzlich über Digitalfunk abgewickelt. Jede Organisation arbeitete in der eigenen Sprechgruppe, um die Einsatzleitung nicht mit Funkgesprächen zu überlasten. Von jeder Organisation war eine Person in der Einsatzleitung vertreten und so konnte die Kommunikation aufrecht erhalten werden.

Ende gut – alles gut

Nach drei Tagen und Nächten gab es die befreiende Erfolgsmeldung: der 57-Jährige wurde in Trandorf, weit außerhalb des Suchgebietes, von einem Landwirt zufällig auf einem Hochstand im "Ried Hochholz" entdeckt und nach Hause gebracht.

Bezirk Melk: Lagerhalle einer Parkettfabrikation in Vollbrand

Wassernot bei Flammeninferno



Starke Rauchentwicklung und Wassernot erschwerten die Löscharbeiten

zeuge zum Brandherd, zum anderen ließ die Löschwasserversorgung aus Hydranten mehr als zu wünschen übrig. Aus einem angrenzenden Gewässer musste eine Zubringleitung gelegt werden.

Schaulustige verursachten umfangreichen Stau

Durch einen massiven Außenangriff gelang es den 12 eingesetzten Feuerwehren, den Brand relativ rasch unter Kontrolle zu bringen. Da sich der Einsatzort in unmittelbarer Nähe zur Westautobahn befand, kam es auf dieser durch Schaulustige zu umfangreichen Staus. Zum Glück wurden keine Auffahrunfälle gemeldet.

Das Feuer zerstörte Parkettböden im Wert von etwa 200.000 Euro. Der Schaden an der Lagerhalle wird mit 100.000 Euro beziffert. Verletzt wurde niemand.

Die Rauchsäule war bereits kilometerweit zu sehen. Schon bei der Anfahrt zum Einsatzort war den Feuerwehrkräften klar, dass es sich um ein größeres Schadensereignis handeln muss. In Sarling, im Bezirk Melk, stand die Lagerhalle einer Parkettfabrikation in Vollbrand.

Text: Franz Resperger

Foto: Stamberg/Meierhofer, Viehberger

Die Feuerwehr hatte am Einsatzort mit zwei großen Problemen zu kämpfen. Zum einen blockierten Besucher des nahe gelegenen Einkaufzentrums mit ihren Fahrzeugen die Zufahrt der Einsatzfahr-



Die Feuerwehren hatten alle Hände voll zu tun



Mödling: Behutsame Rettungsaktion

Kind in Baum eingeklemmt

Mit einem nicht alltäglichen Einsatz wurde die Feuerwehr Perchtoldsdorf konfrontiert. "Kind in Zwangslage", lautete die Alarmierungsdurchsage. Was war passiert? Ein kleines Mädchen steckte hilflos in einer Baumgabel fest.

Text: F. Schützenhofer, F. Resperger

Foto: Florian Schützenhofer

Es war eine aufgeregte Stimme, die sich am Feuerwehrnotruf meldete: "Mein Kind ist in einem Baum eingeklemmt, es kann sich nicht mehr selbst befreien." Völlig verzweifelt rief die Mutter der sechsjährigen Judith die Feuerwehr zu Hilfe. Der Disponent in der Bezirksalarmzentrale erkannte sofort den Ernst der Lage und löste für die Feuerwehr Perchtoldsdorf einen Gesamtalarm aus.

Suche im Begrischpark

Die Einsatzkräfte wussten, dass sich das Kind im so genannten Begrischpark befand, aber nicht genau in welchem Bereich. Aus diesem Grund gab Einsatzleiter HBI Wihelm Nigl jun. den Befehl, den Park von allen Richtungen anzufahren -



Judith wurde unverletzt befreit

eine vorausschauende Entscheidung. Entdeckt wurde die kleine Judith schließlich von der Besatzung RLF 2 Perchtoldsdorf. Die Lage: Das Mädchen steckte mit einem Fuß zwischen zwei Bäumen fest.

Tapferes Mädchen

Um die Volksschülerin so schonend wie möglich zu befreien, ließ der Einsatzleiter den hydraulischen Rettungsspreizer in Stellung bringen. Mit diesem wurden die beiden Bäume auseinander gedrückt. Um das kleine Mädchen zu beruhigen, wurde es von einem Feuerwehrmann betreut. Judith hatte sofort Vertrauen zu dem Kameraden und ließ die Rettungsaktion tapfer über sich ergehen.

Als die Feuerwehrmänner die kleine Judith ihrer Mutter übergaben, liefen die ersten Tränen über die Wange. Die Mutter zeigte sich jedenfalls überglücklich und dankte den Rettern für den raschen und kompetenten Einsatz. Das Kind blieb völlig unverletzt.

Wien-Umgebung: Filmreifer "Amokflug" eines geretteten Käutzchens

Die Feuerwehr ist für alle da...

Die Polizei Gablitz wurde in den Abendstunden informiert, dass sich in einem Haus in der Wagner Jauregg Gasse in Gablitz ein Kauz in einen Kamin verirrt hat.

Text: Christian Fischer

Foto: FF Gablitz

Die Gablitzer Feuerwehr wurde telefonisch informiert. Zwei Männer machten sich zum Einsatzort auf, um nachzusehen, was Sache war. Tatsächlich war ein Kauz im Kamin. Wie er da hinein gekommen ist hat er den Freiwilligen Helfern leider nicht verraten. Armselig und voll Angst saß das Tier beim Putztürl, als ob es auf seine Retter wartete.

Etwas dunkler als sonst, geschwärzt nämlich vom Russ, wurde der Kauz geborgen und behutsam in die Tierklinik in Purkersdorf gebracht, wo sich Dr. Claudia Ouschan trotz später Stunde des armen Tieres annahm. Glücklicherweise war der Kauz unverletzt.

Was aber dann geschah war filmreif: das Tier nahm in der Ordination Reißaus!



Das Käuzchen mit einem seiner tierliebenden Retter von der Feuerwehr und Tierärztin Dr. Claudia Ouschan

Jeder kann sich vorstellen, was ein rußgeschwärzter Vogel, verängstigt herumflatternd, an einer weiß gestrichenen Wand anrichtet. Er färbt Teile der Wände schwarz! Nachdem der Kauz wieder eingefangen war wurde er rasch von seinem

Leid erlöst und im nahen Wald freigelassen. Die Spuren an den Wänden der Tierklinik werden vorerst nicht beseitigt: als Andenken an die gute Zusammenarbeit zwischen Tierarzt und Feuerwehr werden sie noch eine Weile zu bestaunen sein.



Unter schwerem Atemschutz konnte der Innenangriff durchgeführt werden

Menschenrettung: Rascher Einsatz verhinderte Schlimmeres

Rauch schnitt Fluchtweg ab

Gesamtalarm hieß es für die Freiwillige Feuerwehr Perchtoldsdorf Ende März. Ein Brandeinsatz mit Menschenrettung forderte die Einsatzkräfte. Nur durch das rasche Eingreifen, konnte Schlimmeres verhindert werden.

Text und Fotos: Martin Hofbauer

Als das erste Einsatzfahrzeug der FF Perchtoldsdorf an der Einsatzadresse ankam, drang bereits starker Rauch aus dem Erdgeschoß sowie aus dem ersten Stock. Im Obergeschoß saßen zwei Frauen am Fenster, denen der Fluchtweg durch das Haus aufgrund der starken Rauchentwicklung abgeschnitten war. Sofort wurden drei Steckleiterteile sowie die Drehleiter in Stellung gebracht und die beiden Frauen, gesichert durch Feuerwehrmänner, aus ihrer Notlage befreit.

Innenangriff

Parallel dazu drang der erste Atemschutztrupp mittels einem C-Rohr in das Gebäudeinnere vor. Der zweite Atemschutztrupp unterstützte mit einem HD-Rohr und durchsuchte das Erdgeschoß nach weiteren Personen.

Der Besitzer des Hauses wurde beim Hauseingang angetroffen. Er versuchte bis zum Eintreffen der Feuerwehr den Brand mittels eines Handfeuerlöschers zu bekämpfen. Dabei dürfte er sich eine Rauchgasvergiftung zugezogen haben. Die Feuerwehrleute führten ihn ins Freie und übergaben den Mann an das Rote Kreuz.

Herabstürzende Deckenteile

Durch die starke Hitzeentwicklung stürzten Deckenteile herab und gefährdeten die Arbeiten der Feuerwehrmänner. Der Brand konnte mit Hilfe des C-Rohres gelöscht werden und das gesamte Haus wurde durch einen Hochleistungslüfter vom Rauch befreit. Die Einsatzkräfte kontrollierten mit der Wärmebildkamera den betroffenen Wohnbereich. Durch die Polizei wurden die Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen.

Nach einer Stunde konnten die 40 eingesetzten Feuerwehrmitglieder und sieben Fahrzeuge unter der Einsatzleitung von ABI Franz Jezek wieder einrücken.



Zwei eingeschlossene Personen mussten über das Fenster gerettet werden



Kleinhain – Eine Spenglerei ging trotz raschestem Feuerwehreinsatz in Flammen auf. Insgesamt waren 14 Feuerwehren im Einsatz, die wegen der Ausbreitung des Brandes die Wohnung im Dachgeschoss nicht mehr retten konnten.



Stadt Haag – Die Feuerwehren Stadt Haag und St.Valentin wurden zu einer Menschenrettung auf der A1 Richtung Wien gerufen. Für die Lenkerin die gegen einen Brückenpfeiler gekracht war, kam leider jede Hilfe zu spät.



Böheimkirchen – Diesen Auffahrunfall überlebte der Lenker des Kleintransporters auf der Westautobahn nicht. Die Feuerwehren Böheimkirchen-Markt und St. Pölten-Stadt konnten den Lenker nur mehr tot bergen.



Mauerbach – Aus ungeklärten Gründen prallte dieses Auto frontal gegen einen Baum. Die Feuerwehr rettete die verletzte Person aus dem Wrack und führte anschlieβend die Pkw-Bergung durch.



Krumbach – Ein Anhänger eines Milchtransporters war auf der abschüssigen B55 umgestürzt. Die Feuerwehren sicherten den Anhänger, hängten ihn von der Zugmaschine ab und stellten diesen mit der Seilwinde wieder auf die Räder.



Felixdorf - Als die Feuerwehr am Einsatzort eintraf, stand der Holzschuppen bereits in Vollbrand. Im benachbarten Schuppen untergebrachte Tauben verbrannten hilflos, lediglich vier Tiere konnten gerettet werden.



Zwettl – Ein Verkehrsunfall auf dem Weißenberg rief die Feuerwehren Zwettl Stadt und Großweißenbach auf den Plan. Die Vermutung, dass eine Person eingeklemmt sei, erwies sich glücklicherweise als falsch.



Langenlebarn – Aus unbekannter Ursache geriet eine Scheune in Brand. Die Feuerwehren Langenlebarn, Tulln-Stadt, Staatsdorf und Nietzing konnten ein Übergreifen der Flammen auf ein Wohnhaus verhindern.



Himberg – Ein Brand der Alarmstufe B3 lies die Feuerwehren Himberg, Pellendorf, Velm und Maria Lanzendorf zu ehemaligen Stuag-Gelände ausrücken. Die Brandbekämpfung erfolgte mit C-Rohren und unter schwerem Atemschutz.



Weinpolz – Größeren Schaden verhinderte der rasche Einsatz von sieben Feuerwehren beim Brand eines Dachstuhles. Eine Bewohnerin des Hauses wurde rechtzeitig in Sicherheit gebracht.



Großweikersdorf – Beim Entladen von Komposterde war ein Anhänger umgekippt. Dieser wurde mit zwei Kränen gesichert und mittels Seilwinde des RLF wieder aufgerichtet.



Plankenberg – Eine Nachbarin entdeckte den Brand in einer Holzhalle. 12 Feuerwehren mit 230 Einsatzkräften konnten ein Übergreifen auf benachbarte Wohnhäuser verhindern. Vier Personen mussten evakuiert werden.



St. Anton/Jessnitz – Aus unbekannter Ursache stürzte der Lenker dieses Autos neben der Erlaufbrücke in das etwa zehn Meter tiefe Flussbett. Die Leiche des Lenkers wurde von den Feuerwehrleuten 300 Meter flussabwärts gefunden.



Aspang-Markt – Ein Arbeitsunfall forderte eine schwer Verletzte. Eine 26jährige Frau war drei Meter tief in eine Baugrube gestürzt. Die Feuerwehr rettete das Opfer, ehe es vom Notarzthubschrauber ins Krankenhaus geflogen wurde.

Brandaus: Dialog

Ebersdorf/Zaya: Die einzige Frau im Bezirk mit Ausbildungsprüfung Löscheinsatz Gold

Von 210 Einwohnern sind 57 aktive Feuerwehrmitglieder

Sie ist die einzige Feuerwehrfrau im Bezirk Mistelbach mit der Ausbildungsprüfung Löscheinsatz in Gold. Erika Huber, Verwalter der Freiwilligen Feuerwehr Ebersdorf an der Zaya, stellt in jedem Bereich "ihre Frau". Die C-Fahrerin zog bei der Prüfung die Position des Melders und meisterte ihre Aufgaben bravourös. "Das geht nur, weil wir bei uns in der Feuerwehr eine wirklich tolle Kameradschaft haben. Da hilft jeder jedem", sagt sie.

Text: Angelika Zedka

Fotos: A. Zedka

"Ich platze beinahe vor Stolz", gesteht Neo-Kommandant Michael Vock, der erst am 6. Jänner seinem gleichnamigen Vater in dieser Funktion gefolgt ist. Der kann sich noch gut erinnern, dass er vor 35 Jahren das Kommando der FF Ebersdorf mit "68 Schilling in der Kasse" übernommen hat. "Zehn Helme, zehn Overalls und ein Traktoranhänger waren der komplette Bestand", erzählt Michael Vock sen. Um sich unmittelbar danach zu entfernen. "Wir haben ein neues junges Kommando, da soll man sich nicht einmischen", ist er überzeugt.

Michael jun. gibt indes stolz die Mitgliederzahlen bekannt. "Wir haben in Ebersdorf 210 Einwohner, 57 davon sind aktive Feuerwehrmitglieder, 28 haben den C-Führerschein." Mehr als ein Viertel aller Bewohner engagiert sich also aktiv im Feuerwehrdienst. Durchschnittlich zehn Einsätze pro Jahr sind nicht gerade die große Masse. Trotzdem erfordert jeder einzelne Einsatz gut ausgebildete Kräfte, die genau wissen, was im jeweiligen Fall zu tun ist. Daher: an die 40 Übungen pro Jahr.

"Unser Kommando war seit jeher schwer dahinter, dass die Ausbildung vorangetrieben wird", streut Michael Vock seinen Vorgängern Rosen. Und verspricht gleichzeitig, in gleicher Manier weiter zu arbeiten. "Wir haben im Herbst 2009 ein neues TLF 1000 bekommen. Da sind halt schon technische Finessen dabei, die man einfach lernen muss", setzt er darauf, dass jedes aktive Feuerwehr-



Routinierte C-Fahrerin und einzige Frau im Bezirk Mistelbach mit der Ausbildungsprüfung Löscheinsatz (APLE) in Gold: Verwalterin Erika Huber mit Kommandant Michael Vock

mitglied die vielfältigen Handgriffe am Fahrzeug sicher beherrschen muss. "Das ist für manchen nicht immer leicht, aber was nützt uns ein super ausgerüstetes Fahrzeug, wenn nur die Hälfte der Mannschaft damit umgehen kann", sagt er.

Auch die Jugendarbeit kann sich sehen lassen. Die sieben Mitglieder der Feuerwehrjugend, davon drei Mädchen, aus Ebersdorf werden gemeinsam mit denen der drei anderen Feuerwehren des Unterabschnittes ausgebildet. "Das ist effizient und funktioniert gut", weiß der Kommandant.

Die einzige Frau im Bezirk mit APLE-Gold

Die Ausbildungsprüfung Löscheinsatz findet alle zwei Jahre statt. "Da kommt ein Bewerterteam in den Ort und hier wird die Prüfung abgenommen", erklärt Michael Vock das Procedere. "Wir haben mit neun Leuten begonnen und im ersten Jahr die Ausbildungsprüfung Löscheinsatz in Bronze abgelegt. Im November 2010 war es dann so weit: Wir erreichten Gold und das mit der einzigen Dame im

Bezirk", kann der Kommandant, der im Pflegeheim in Zistersdorf arbeitet, seinen Stolz nicht verbergen.

Erika Huber zog bei der Prüfung die Position des Melders. "Ich musste die Einsatzstelle absichern, die Wasserversorgung für das TLF herstellen, die Verlängerung der HD-Leitung herstellen und auch noch Funksprüche leisten", hatte sie wahrlich alle Hände voll zu tun. Erstmals wurden die Funksprüche bei dieser Prüfung über Digitalfunk abgesetzt. "Das ist total klass", schwärmt Erika Huber, die im Raiffeisen Daten-Service-Center in Wien beschäftigt ist und täglich pendelt.

Heimatverbundenheit ist kein leeres Wort in Ebersdorf an der Zaya. "Ich möchte niemals wo anders wohnen", bekräftigt Kommandant Michael Vock junior (25) mit leuchtenden Augen.

"Diese Kameradschaft und dieser Zusammenhalt bei uns im Ort, das ist einmalig", ist er überzeugt. Auch seine Verwalterin Erika Huber (29) kann sich nicht vorstellen, weg zu gehen. Sie ist seit 12 Jahren bei der Freiwilligen Feuerwehr.

"Mein Vorgänger und Vater war ja von Beginn an ein Kämpfer für die Frauen in der Feuerwehr und hat sich noch unter Landesfeuerwehrkommandant Nowak einen schweren Rüffel dafür eingehandelt", verrät Michael junior schmunzelnd. Der Vater nämlich war es, der Erika animierte und zur Feuerwehr holte. Wenngleich "ich schon immer mit geholfen habe bei den diversen Festen, weil auch mein Vater bei der Feuerwehr ist", fühlte sich Erika von Kindesbeinen an mit der Feuerwehr verbunden.

Derzeit sind vier Damen im Aktivdienst. "Mir imponiert immer wieder der Zusammenhalt und auch, dass kein Unterschied gemacht wird. Das gibt es einfach nicht, dass ich nicht integriert bin", kümmert sich die Besitzerin des C-Führerscheines seit dem Dreikönigstag um die Verwaltungsagenden.

Ort der Kommunikation

Die Freiwillige Feuerwehr ist in Ebersdorf die einzige Institution, die auch für Leben im Ort sorgt. Es gibt kein Wirtshaus mehr, auch kein Geschäft. Nur der Bus aus Hohenau fährt relativ oft durch. Die gesamte Ortsbevölkerung nimmt daher am Geschehen in der Feuerwehr regen Anteil. Michael Vock: "Drei Häuser von unserem Feuerwehrhaus entfernt ist die Bushaltestelle. Wenn wir einen Einsatz haben, dann treffen sich die Bewohner dort und warten, bis wir wieder einrücken. Bei Tag und auch bei Nacht, egal welche Uhrzeit." Das hat den Anteilneh-



Die Urkunden-Sammlung ist in der Garage zu bewundern

menden den Spitznamen "Pyjama-Mafia" eingebracht...

Dass jeder Weinbauer des Ortes alljährlich zwei Eimer Most für die Feuerwehr spendet, das ist gute Tradition. Dass die FF Ebersdorf daraus ein Floriani-Tröpferl herstellt ebenfalls. Und wenn das Fest ansteht, dann gibt's an jeden Haushalt einen Flugzettel mit der Bitte um eine Mehlspeisen-Spende. "Wer unsere Feste kennt, der weiß, dass die Mehlspeisen niemals ausgehen", bestätigen Michael und Erika.

Unglaublich auch, was im Spendenbereich möglich ist, wenn alle zusammenhalten und von der guten Sache überzeugt sind. "Wir machen normalerweise keine Haussammlungen", erzählt Michael Vock. Als es aber darum ging, das neue Tanklöschfahrzeug anzuschaffen, wagte man es, die Bevölkerung um Hilfe zu bitten. "Allein aus unserem Dorf haben wir nicht weniger als 12.000 Euro an Spenden bekommen", sagt der Kommandant und ist beinahe gerührt. Eine Zeichen wohl dafür, dass die Bewohner schätzen, was die Feuerwehr zu leisten imstande ist.

Ein junges Team

Eine Feuerwehr, die von einem jungen engagierten Team geführt wird, das genau weiß, was Sache ist. "Ich bin durch meinen Vater sozusagen hineingewachsen in die Feuerwehr", sagt Michael Vock jun. und weiß, dass er im Notfall jeden Rückhalt aus der älteren Garde hat, aber auch, dass ihm niemand besserwisserisch über die Schulter schaut. Michael Vock senior: "Sie sollen arbeiten, sie machen das gut. Und wenn sie uns um Rat fragen, dann werden wir da sein." Eine weise Einstellung in einer Freiwilligen Feuerwehr, die auch über eine eigene Homepage verfügt: www.ff-ebersdorf.at. Hier findet man ständig aktualisiert Berichte über alle Einsätze und Übungen und vor allem die Termine. Denn bald gibt's den traditionellen Ostermontag-Frühschoppen und im Juni den Feuerwehrheurigen

Auspendler: Doppeleinsatzbereitschaft funktioniert klaglos und sicher

Unter der Woche FF Korneuburg, am Wochenende FF Gloggnitz

Die Tageseinsatzbereitschaft ist für so manche Freiwillige Feuerwehr ein wunder Punkt. Mitglieder, die zur Arbeit auspendeln, stehen im Heimatort nicht zur Verfügung. Sie würden jedoch gleich guten Dienst bei der Feuerwehr ihres Arbeitsstandortes leisten. Aber darf das denn sein?

Text: Angelika Zedka

Foto: FF Gloggnitz

Es darf und ist auch versicherungstechnisch abgesichert. So weiß es zumindest Thomas Rauch, Kommandant der FF Gloggnitz-Stadt, der einen derartigen Kräftetausch bereits seit mehreren Jahren praktiziert. "Dr. Ulrike Winter, Tierärztin aus Korneuburg, ist mit unserem Gloggnitzer Kameraden Siegfried Scheuer befreundet. Beide sind in Korneuburg beim Bundesheer, Siegfried Scheuer in der ABC-Abwehrschule. Da funktioniert die Einsatzbereitschaft auf Gegenseitigkeit hervorragend."

Ulrike ist am Wochenende in Gloggnitz mit dabei, wenn die Freiwillige Feuerwehr ausrücken muss, Siegfried verstärkt während der Woche die Korneuburger Feuerwehr. "Es handelt sich dabei nicht um eine Doppelmitgliedschaft", erklärt Rauch. Die beiden praktizieren so genannte Doppeleinsatzbereitschaft.

Ebenso wie sie Kamerad Christian Leitenbauer von der FF Gloggnitz-Weißenbach bis vor kurzem gelebt hat. "Er ist 20 Jahre alt und wollte die Feuerwehr der Stadt Gloggnitz verstärken. Also ist er als Mitglied der FF Weißenbach auch für die FF Gloggnitz im Einsatz gewesen, bis er aus privaten Gründen sein Engagement beenden musste" hat FF-Kommandant Thomas Rauch diesen "Deal" gemeinsam mit seinem Weissenbacher Pendant FF-Kommandant Anton Ehrenböck in einer schriftlichen Vereinbarung festgehalten.

Schriftlich festgehalten

Diese Vereinbarung enthält folgende Punkte:

Christian Leitenbauer

- ▶ bleibt Mitglied bei der FF Gloggnitz-
- bekommt auf seinem Pager die Frequenz der FF Gloggnitz-Stadt codiert
- ▶ Die FF-Gloggnitz-Stadt stellt die Einsatzausrüstung zur Verfügung



Kommandant Thomas Rauch (I.) mit Dr. Ulrike Winter und Siegfried Scheuer

▶ Sollten beide Feuerwehren gleichzeitig zu einem Einsatz alarmiert werden, so hat Christian Leitenbauer seiner eigenen Feuerwehr den Vorzug zu geben

▶ Die FF-Gloggnitz-Stadt erledigt die Ein-

schulung auf ihren Fahrzeugen und Gerätschaften. Gleichzeitig wird Leitenbauer über die internen Dienstanweisungen, Abläufe und Verhaltensweisen in der FF Gloggnitz-Stadt informiert

▶ Sollte sich Christian Leitenbauer während eines Einsatzes oder einer Übung mit der FF-Gloggnitz-Stadt verletzen, so hat die FF Gloggbnitz-Weißenbach einen Hilfebereicht zu erstellen und diesen der FF Gloggnitz-Stadt zu übergeben. Die weitere Abwicklung (Unfallmeldung etc.) hat durch die FF Gloggnitz-Weißenbach zu erfolgen, so als wäre die FF Gloggnitz-Weißenbach zu einem Einsatz der FF Gloggnitz-Stadt alarmiert worden.

"Klappt ausgezeichnet"

Ein dementsprechendes Schreiben der AUVA untermauert die Vereinbarung, die – so steht es – von beiden Seiten ohne Angabe von Gründen und jederzeit widerrufbar ist.

HBI Thomas Rauch weiß aus Erfahrung, dass eine derartige Zusammenarbeit hervorragend funktioniert und beurteilt diesen "Synergieeffekt" als durchaus positiv. Die "Gastkameraden" sind zwar bei den Mannschaftsdienstbesprechungen nicht dabei, in Übungen und sonstige gemeinsame Aktivitäten werden sie allerdings voll mit eingebunden. "Klappt ausgezeichnet, ich möchte die Kameraden nicht missen", hat Rauch in Gloggnitz damit quasi ein Exempel statuiert, das möglicherweise Schule machen kann.

DAS AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG SUCHT:

Bereichsleiter/in Technik

Wir erwarten von Ihnen:

- abgeschlossene technische Hochschule (bevorzugte Fachrichtung: Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik)
- · technische Grundkenntnisse über Informations- und Kommunikationssysteme von Behörden und Hilfsorganisationen im Bereich Katastrophenmanagement
- Erfahrung in Organisation und Projektmanagement
- Erfahrung in der Führung von MitarbeiterInnen
- betriebswirtschaftliche Erfahrungen und Kenntnisse
- Mitgliedschaft in mindestens einer Einsatzorganisation (z.B.: Feuerwehr)
- sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- gute EDV- Anwenderkenntnisse
- · Lenkerberechtigung B

Persönliches Anforderungsprofil:

- führungskompetent
- · teamfähig
- kann aktiv kommunizieren
- · kann motivieren und überzeugen
- stark belastbar
- · lösungs- und umsetzungsorientiert
- konfliktfähig

Aufgabenbereiche:

- Implementierung, Vernetzung und Betrieb von Informations- und Kommunikationssystemen (z.B. Funksysteme, Warnund Alarmsysteme, Einsatzleitsysteme, Stralenfrühwarnsysteme, Hochwasserprognosesysteme, Informationsportale, Geoinformationssysteme, etc.)
- Technische Beurteilung von Fahrzeugen, Gerätschaften, Ausrüstungsgegenständen, technischen Konzepten und Systemen

- Abwicklung von Projekten im technischen Bereich
- · Mitwirkung bei Budgeterstellung und -kontrolle im technischen Bereich
- · Ausschreibungen und Anschaffungen im technischen Bereich
- Ausbildungen und Schulungen im technischen Bereich (z.B. für Gemeinden, Bezirksverwaltungsbehörden, etc.)

Wir bieten Ihnen:

- · vertragliches Dienstverhältnis
- · leistungsgerechte Entlohnung
- Sicherheit durch Eingliederung in den Landesdienst
- · Fort- und Weiterbildung auf freiwilliger Basis
- freiwillige Sozialleistungen (z.B. Studienbeihilfe, Fahrtkostenzuschuss)

Für weitere Auskünfte steht Ihnen die Abteilung Feuerwehr und Zivilschutz, Herr Dr. Bernhard Schlichtinger (02742/9005 DW 13191) oder die Abteilung Personalangelegenheiten, Frau Maga. Maria Fürst (02742/9005 DW 13577) zur Verfügung. Niederösterreich: "Chefspürnase" Rudi Scheidl ist in Pension

Eine Ära geht zu Ende



Niederösterreichs oberster Brandermittler, Chefinspektor Rudi Scheidl ist in Pension. Auch Landesbranddirektor Josef Buchta wünschte der "Spürnase" des NÖ Landeskriminalamtes von Herzen alles Gute für den "Unruhestand"

Seine "Burschen" haben eine Träne im Knopfloch, gönnen ihm aber den Ruhestand von Herzen. Wer ihn kennt, der weiβ, dass auch er nicht ganz ohne Wehmut geht: Rudolf Scheidl, bis 31. März Chefbrandermittler beim Landeskriminalamt Niederösterreich, wird sich künftig der Fischerei, dem Tennisspiel, seiner Familie und vor allem den vier Enkelkindern widmen.

Text: Angelika Zedka

Foto: Alexander Nittner

"Wenn ich 60 bin, dann gehe ich in Pension, weil dann hab' ich ohnehin mehr als 40 Dienstjahre am Buckel, wenn ich alles zusammenzähle." Das war immer der Spruch von Chefinspektor Rudi Scheidl. Und konsequent, wie er nun einmal ist, zog er sein Vorhaben durch. Am 26. Jänner feierte er seinen Sechziger, mit Ende März ging er in Pension.

Aus den Händen von Landeshauptmannstellvertreter Wolfgang Sobotka erhielt er vor wenigen Wochen das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich verliehen - eine Auszeichnung, die ihn ehrlich stolz macht. Er, der seit 1998 Chefbrandermittler beim LKA NÖ gewesen ist. Der stets aufgeschlossen war für die Arbeit anderer, pressefreundlich, erfolgreich, kommunikativ. Die Gasexplosion in Wilhelmsburg 1999 zählte neben der im vergangenen Jahr in St. Pölten zu seinen umfangreichsten Ermittlungsarbeiten. Er brachte Serienbrandleger hinter Schloss und Riegel, er klärte mit seiner Mannschaft sogar zwei Morde, die als Brandopfer getarnt waren.

Im Laufe seiner Dienstzeit entwickelte Rudi Scheidl auch eine starke Beziehung zu Niederösterreichs Feuerwehren. Die Ausbildung der Bezirksbrandermittler und damit Hand in Hand die der Feuerwehren lag ihm sehr am Herzen. Diese Zusammenarbeit hat - so versicherten beide Seiten immer wieder - hervorragend funktioniert und wird auch in Hinkunft bestens klappen. Vorbeugender Brandschutz war ihm vordringliches

Scheidl hat auch dafür gesorgt, dass eine eigene Staffel der Brandmittelspürhunde geschaffen wurde. Er setzte bei all seinen Ermittlungen maßgeblich auf die feinen Spürnasen, die oft auf den richtigen Pfad führten.

"Wir hätten ihn gerne länger gehabt", sind seine "Jungs" einig. Die Vernunft sagt ihnen aber, dass Rudi Scheidl den richtigen Schritt gesetzt hat. "Hinten kann man nicht anstückeln", kommentiert einer seiner Brandermittler die Tatsache, dass bald ein Nachfolger in die Fußstapfen von Rudi Scheidl treten wird. Ein anderer sagt: "Er war wie ein Vater zu uns, wir werden ihn vermissen."

Brandaus wünscht der "Chefspürnase" Rudi Scheidl alles Gute, "Petri Heil" bei seinen ausgedehnten "Fischzügen" in fremden Landen und vor allem Gesund-

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:

NÖ Landesfeuerwehrverband Langenlebarner Straße 108, A-3430 Tulln Tel. 0 22 72 / 90 05 - 131 70, Fax Dw 131 35

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des NÖ LFV: Franz Resperger

Redaktion:

Alexander Nittner Angelika Zedka

Redaktionsteam:

Günter Annerl Richard Berger Hannes Draxler Benedikt Faulhammer Matthias Fischer Stefan Gloimüller Christoph Gruber Philipp Gutlederer Leander Hanko Pamela Hniliczka Mario Krammel Günther Lieale Karl Lindner Max Mörzinger Gerda Pokorny Alfred Scheuringer Stefan Schneider Norbert Stangl Wolfgang Thürr Jörg Toman Markus Trobits Karin Wittmann

Österreichischer Agrarverlag Druck- und Verlags GmbH Nfg. KG Tel. 0043 (0) 1/981 77-0, Fax Dw 111 E-Mail: g.pokorny@agrarverlag.at

Anzeigenkontakt, Marketing: Gerda Pokorny - DW 109

Layout:

Gerda Pokorny - DW 109

Druckerei Ferdinand Berger & Söhne Wiener Straße 80, 3580 Horn

Erscheinungsweise: Monatlich

M. Anzenberger, Tel. 0 22 72 / 90 05 - 167 56, Fax DW 131 35, manuela.anzenberger@noel.gv.at

€ 25.- / Ausland € 34.-

Das Abonnement ist nach Erhalt des 11. Heftes binnen zwei Wochen schriftlich kündbar.

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Der Nachdruck von Artikeln ist nur nach Absprache mit der Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

Titelbild:

NLK Pfeiffer

Wichtig!

Bitte senden Sie Leserbriefe, Anfragen, Beiträge und Fotos ausschließlich an

office@brandaus.at

Synergieeffekte nutzen

Aus drei mach eins

Die Verantwortlichen der Freiwilligen Feuerwehren Matzleinsdorf, Zelking und Mannersdorf im Bezirk Melk waren nach einem Infoabend über die Gründung einer Feuerwehrjugend mit den interessierten Jugendlichen und deren Eltern überrascht über so viel Interesse an der Feuerwehrjugend: Nicht weniger als 20 Kinder hatten sich angemeldet.

Jede der drei Feuerwehren stellt zwei Jugendbetreuer. Markus Venkrbec und Matthias Fischelmaier von der FF Matzleinsdorf sind schon ausgebildete Jugendführer. Michael Fischer und Dominik Staufer von der FF Zelking, sowie Peter Peham und Jakob Gundacker von der FF Mannersdorf werden



Drei Feuerwehren im Bezirk Melk gründeten eine gemeinsame Feuerwehrjugendgruppe

diese Ausbildung im heurigem Jahr absolvieren. Einmal in der Woche treffen sich die Jugendlichen - vier Kinder aus Matzleinsdorf, elf Kinder aus Zelking und fünf Kinder aus Mannersdorf - abwechselnd in den Feuerwehrhäusern zu Übungen, Spiel und Spaß.

Hoher Besuch stellte sich bei einer der ersten Feuerwehrjugendstunden ein: Bürgermeister Gerhard Bürg und die Kommandanten der Feuerwehren, OBI Herbert Roitner, OBI Andreas Gruber und OBI Harald Engelmaier waren Gäste der Kinder und Jugendführer im FF-Haus

Zelking und überzeugten sich von der großen Kameradschaft unter den Kindern. Als nächstes steht die Einkleidung der Kinder am Programm. Da ein derartiges Projekt bei so vielen Kindern nicht gerade billig ist, sind Sponsoren, Firmen und auch Privatpersonen, die dieses Projekt unterstützen, herzlich willkommen. Die Mitglieder der neuen Feuerwehrjugend von Matzleinsdorf: Christoph Jell, Lukas Gruber, Philipp Erber, Lorenz Schmoll, Christian Stattler, Katja Höfer, Stefan Maier, Reinhard Emsenhuber, Bernhard Wieseneder, Selina Trinkl, Patrik Loidl, Marcell Spies, Michael Fischer, Sebastian Peham, Patrik Stöhr, Alexandra Frischauf, Claudia Koch, Florian Fuchs, Maximilian Köninger und Fabian Engelmaier.

Wissenstest bestanden

Ein hohes Ausbildungsniveau bewies die Feuerwehrjugend des Bezirkes Amstetten beim Wissenstest in Sindelburg.

Insgesamt absolvierten 221 Jugendliche den Wissenstest. Davon 54 in der Disziplin Gold und 93 Jugendliche das Wissens-

Alle bestanden ihre Prüfun-



221 Feuerjugendmitglieder zeigten ihr Können

gen und erhielten von LBDSTV Armin Blutsch ihr Leistungsabzeichen überreicht. Die Jugendlichen mussten ihr Wissen nicht nur im theoretischen Teil wie etwa Dienstgrade erkennen oder beim Testblatt, sondern auch praktisch bei der Gerätekunde für den Technischen Einsatz, Gerätekunde für den Brandeinsatz, Kleinlöschgeräte und Knotenkunde unter Beweis stellen. Beim Wissenstestspiel müssten die Jugendlichen beispielsweise eine korrekte telefonische Alarmierung praktisch durchführen oder die Sirenenarten erkennen und erklä-



Feuerwehrjugend lernte die richtigen Griffe für den Ernstfall

Erste Hilfe und Sicherheit

In letzter Zeit drehte sich in den Ausbildungsstunden der Feuerwehrjugend Euratsfeld-Aigen alles um Erste Hilfe und Sicherheit im Feuerwehrdienst.

Im Rahmen eines 16stündigen Erste Hilfe Kurses der von Dr. Franz Gabler vorgetragen wurde, legten

17 Burschen im Feuerwehrhaus Euratsfeld eine Prüfung über den erlernten Stoff ab.

Absichern einer Unfallstelle, Sicherheit im Einsatz- und Übungsdienst, Reanimation einer Person, stabile Seitenlage sowie ein Testblatt waren Teile der Wissensüberprüfung.

Schau mal vorbei: www.feuerwehrjugend-noe.at

Serie: Pamela Hniliczka stellt die Feuerwehrjugendarbeit in den Bezirken vor



Bezirk Wien-Umgebung



BSB-Feuerwehrjugend Wien-Umgebung Friedrich Maresch sen.

Wie viele Jugendgruppen gibt es im Bezirk, wie viele Feuerwehren gibt es gesamt?

Der Bezirk Wien-Umgebung besteht aus 42 Feuerwehren und gliedert sich in vier Feuerwehrabschnitte. Die Feuerwehrabschnitte (FA) werden durch Wien getrennt. Westlich von Wien sind die beiden FA Klosterneuburg und Purkersdorf und östlich von Wien die FA Schwechat-Land und Schwechat-Stadt.

Im Bezirk gibt es 28 gemeldete Feuerwehrjugendgruppen. Davon sind drei Gruppen als ruhend gemeldet.

Wie viele Mitglieder der Feuerwehrjugend gibt es im Bezirk? In den 28 Feuerwehrjugendgruppen gibt es gesamt 188 Mitglieder. Davon

sind 20 Mädchen und 168 Buben (Stand 31, 12, 2010).

Gibt es bezirksweite Veranstaltungen? Wenn ja welche?

Auf Bezirksebene werden jährlich der Wissenstest und der BFJLB organisiert und durchgeführt. Der Landesfeuerwehrjugendbewerb wird von einigen Jugendgruppen regelmäßig besucht und am Schibewerb der NÖ Feuerwehrjugend nehmen immer wieder Feuerwehrjugendmitglieder aus den verschiedenen Feuerwehrjugendgruppen teil. Auf Abschnittsebene werden verschiedene Veranstaltungen durchgeführt, z.B.: Abschnittsfeuerwehrjugendleistungsbewerbe, Fußballbewerbe, Tisch-

tennisbewerbe, Pfingstlager (im Haus der NÖ FJ) etc. Die Abnahme des Fertigkeitsabzeichens wird auch immer wieder im Haus der NÖ FJ durchgeführt.

Was sind die größten Erfolge eurer Jugendgruppen im Bezirk?

Bei den LFJLB konnten immer wieder hervorragende Platzierungen errungen werden. Als erste FJ-Gruppe unseres Bezirkes nahm im Jahre 2000 die FJ-Gruppe beim Bundesfeuerwehrjugendleistungsbewerb in Hohenems (Vbg.) teil und erreichte dabei den 24. Platz. 2001 fand zum ersten Mal der 1. NÖ Junior-Fire-Cup statt. Von den 12 teilnehmenden Gruppen erreichte die FJ-Gruppe Kleinneusiedl den hervorragenden achten Platz. Im Jahre 2002 erreichte die gemischte FJ-Gruppe Kleinneusiedl-Fischamend von 18 teilnehmenden Gruppen den 14. Platz.



Serienstart: Ausbildung zum Feuerwehrjugendführer

Interessante Module



Bei der Arbeit mit der Feuerwehrjugend spielt entsprechendes Know-How eine entscheidende Rolle

Feuerwehrjugendarbeit will gelernt sein! Dabei wollen der Landesfeuerwehrverband und die Landesfeuerwehrschule die interessierten Feuerwehrmitglieder und zukünftigen Feuerwehriugendführer nicht alleine lassen. Es gibt eine Vielzahl an Ausbildungsmodulen die zum Teil für die Funktion des Feuerwehrjugendführers Pflicht sind und wieder weitere Module, die das besondere Interesse abdecken sollen.

Text: Pamela Hniliczka, Markus Trobits Fotos: Markus Trobits

Diese Ausbildungsmodule wollen wir Euch in den nächsten Ausgaben vorstellen und Euch zur Teilnahme animieren.



Feuerwehrjugendführer beim Lernen

Übersicht der angebotenen Module:

▶ FJF - Ausbildung

- ▶ FJ10 Feuerwehrjugendführer Grundlagen
- ▶ FJ20 Feuerwehrjugendführer –
- ▶ RE 15 Gesetzliche Grundlagen für den Umgang mit jungen Menschen
- ▶ A02 Gruppen- und Kooperationsspiele
- ► ASMFJ Abschluss Feuerwehrjugendführer

Weiterführende Module

- ▶ A03 Neugründung Feuerwehrjugend
- ▶ A07 Suchtprävention
- ▶ A09 Was ist "In"? Was ist "Out"?
- ▶ A10 Wissenstest / Wissenstestspiel
- ▶ FJF-FOBI Feuerwehrjugendführer-Fortbildung

Bewerbe & Bewerter

- ▶ A13 Umgang mit jungen
- ▶ FJLBBW Feuerwehrjugendleistungsbewerb – Bewerter
- ▶ Sport und Bewegung in der FJ

Um mehr über die Feuerwehrjugend, die damit verbundene Arbeit und die möglichen Tätigkeiten zu erfahren, gibt es viele Wege. Sprecht mit benachbarten Feuerwehren und deren zuständigen Mitgliedern, erfahrt mehr von Jenen, die einmal selbst bei der Feuerwehrjugend begonnen haben oder macht verschiedene Ausbildungsmodule an der Landes-Feuerwehrschule bzw. extern mit.

Zu allererst möchten wir Euch die Module vorstellen, die für die Funktion des Feuerwehrjugendführers (FJF) notwendig sind und so eine gute Basis bieten.

Basics zum Beginn im FJ10

Das Modul FJ10 "Feuerwehrjugendführer Grundlagen" bietet den Teilnehmern einen Komplettüberblick über das



Im FJ10 lernt man die Grundlagen

gesamte Leistungsspektrum, das ein Feuerwehrjugendführer mit seiner Feuerwehrjugendgruppe machen kann. Also angefangen von Informationen über die Ziele der Organisation "Feuerwehrjugend" über die Aufklärung der vorgesehenen fachlichen Aufgaben eines Feuerwehrjugendführers bis hin zu den Aktivitäten. Die Veranstaltungen, die das Landesfeuerwehrkommando plant und organisiert, wird im Speziellen informiert. Hier geht es nicht nur darum, einmal zu erfahren, dass es Landestreffen und Schibewerbe gibt. Nein, hier erhalten die Modulteilnehmer auch Tipps für die Teilnahme, die Vorbereitungen in der FJ und FF selbst, um dann eben einer ruhigen und geplanten Teilnahme bspw. am Landestreffen entgegen zu sehen.

Gleichzeitig lernen die interessierten Feuerwehrmitglieder die Verantwortlichen des Arbeitsausschusses Feuerwehrjugend und die Lager- bzw. Bewerbsleitungsmitarbeiter kennen. Der erste Schritt des Kennenlernens ist somit getan. Wenn man sich dann wieder einmal wo anders sieht, oder aber die eine oder andere Frage zu Hause hat, weiß man, an wen man sich wenden kann!

Aber nicht nur das Wissen über die Möglichkeiten der feuerwehrfachlichen Aspekte in der Feuerwehrjugend wird bei diesem Modul vermittelt. Als Feuerwehrjugendführer ist es auch wichtig alles über die Entwicklungs- und Verhaltensunterschiede bei Mädchen und Burschen zu erfahren. Mit all diesen Informationen endet der erste Tag am FJ10.

"Feuerwehrjugendführer bei der Arbeit mit der Feuerwehriugend" ist das Motto des Abends

Abends bietet sich dann die Gelegenheit am Modul A02 "Gruppen- und Kooperationsspiele" teilzunehmen. Eine gelungene Abwechslung für den ersten Theorietag. Hier wird in gut drei Stunden über mögliche Spiele mit dem Team informiert - wer jetzt aber glaubt einmal zuhören, Unterlagen mitnehmen und dann irgendwann einmal probieren zu können, der täuscht sich! Nein, hier ist MITMACHEN angesagt! Die einfachen und unkomplizierten Spielideen, die auch zur Stärkung des Gruppenverhaltens beitragen sollen, werden gleich gemeinsam ausprobiert. Und der einhellige Tenor bisheriger Teilnehmer war immer: "Super Sache, das mach ich gleich wenn ich zu meinen Jugendlichen nach Hause komme! Spaß und doch eine gute Möglichkeit das Team zu formen!"

2. Tag am FJ10 - Konflikte erkennen, vermeiden / rechtliche Informationen

Nach einem ersten gemeinsamen Abend und dabei schon vielen ausgetauschten Informationen, wie es bei ei-



Der spielerische Aspekt ist wichtig

nem zurzeit selber in der FJ läuft oder was der Eine oder Andere vor hat, geht es gleich wieder weiter mit Informationen zu den Anforderungen für die Jugendlichen unter 12 Jahren, den Besonderheiten im Umgang mit Mädchen bei der Feuerwehrjugend und den Aufgaben des Gruppenkommandanten der FJ-Gruppe.

Viele von uns Feuerwehrjugendinteressierten haben keine pädagogische Ausbildung und daher auch vielleicht noch nicht allzu viel über Konfliktmanagement oder Präventionsmöglichkeiten gehört. Als Feuerwehrjugendführer übernimmt man ja eine ordentliche Verantwortung. Daher sind alle nur möglichen Informationen hilfreich, damit man seinen "Job" leichter machen kann. Zu diesen Informationen gehören übrigens auch die Fragen des Versicherungswesens.

Recht ist auch Thema am Abend -RE15 "Gesetzliche Grundlagen für die Arbeit mit jungen Menschen"

Nach den geklärten Versicherungsfragen des Tages, werden im Modul RE15 Informationen über alle Gesetze mit Jugendbezug behandelt. Denn neben dem allseits bekannten Jugendgesetz gibt es auch noch viele andere rechtliche Grundlagen, die bei der Arbeit mit Jugendlichen beachtet werden müssen.

Die Zielgruppe dafür sind aber sicher nicht nur die Feuerwehrjugendführer, diese Informationen sind für alle Feuerwehrkommandanten und deren Stellvertreter gedacht!

Das Modul FJ10 bietet am letzten und dritten Tag Tipps und Hilfsmittel für die Planung und Durchführung der Ausbildung und der allgemeinen Feuerwehrjugendarbeit. So heißt es - "Wie plane ich mein Jugendjahr?" und "Wie kann jede einzelne Jugendstunde aussehen?" Muss ich das eigentlich planen, oder mach ich das von Woche zu Woche? Um gerade dieses von Woche zu Woche planen zu verhindern, sind diese Informationen wichtige Grundlage. Dazu erhalten die Teilnehmer von den Vortragenden auch entsprechende Planungshilfen. Weiters wird über das Feuerwehrverwaltungssystem FDISK mit den FJ-spezifischen Eingaben, wie den Tätigkeitsberichten und Anmeldungen, aus erster Hand informiert.

Bewerbe - Theorie & Praxis

FJLA "Feuerwehrjugendleistungsabzeichen" und FJBA "Feuerwehrjugendbewerbsabzeichen" stehen am dritten Tag auf dem Programm. Hier werden zuerst die Theorie, also die Bestimmungen der einzelnen Bewerbe und Abzeichen, an die Teilnehmer weitergegeben. Welche Bewerbsgeräte stehen auf einer Bewerbsbahn? Wie viele Jugendliche brauche ich für eine Gruppe? Und welche Fehler kann und muss ich vermeiden? Alles Fragen, auf die dann kurz darauf in der Praxis eingegangen wird, wo sich dann auch viele Fragen wieder in Luft auflösen, denn: Einmal selbst gemacht = einmal verstanden! Die Modulteilnehmer spielen alle Positionen, mit denen sie einmal in Berührung kommen können, durch: das geht von der Aufstellung der Bewerbsbahn, bis hin zum eigenen Bewerbsantritt. Auch die Position des Bewerters, der die Fehler erkennen muss, wird geübt.

Nach diesen drei Tagen der "Feuerwehrjugendführer Grundlagen" heißt es dann einmal kurz durchschnaufen. Die nächsten zwei Tage bieten beim Modul FJ20 "Feuerwehrjugendführer – Praxis" im Haus der NÖ Feuerwehrjugend in Altenmarkt wieder spannende Tage mit viel Information. Darüber lest ihr dann in der nächsten Ausgabe!



Er hat bei der FJ schon viel gelernt

Brandaus: Album

Ober-Grafendorf

Freude über Nachwuchs



Kindersegen bei der FF Ober-Grafendorf

Mit Stolz blickt die Freiwillige Feuerwehr Ober-Grafendorf auf ein ereignisreiches Jahr zurück.

Nicht nur, dass die Wehr ihr 140. Gründungsjahr feierte, sondern auch auf den "Umstand", dass die Feuerwehrmänner stolze Väter von acht Kindern wurden. Neben den Feierlichkeiten und der regen Einsatztätigkeit blieb also auch noch Zeit, für den eigenen Nachwuchs zu sorgen. Insgesamt kann die Feuer-

wehr Ober-Grafendorf auf 17 (!) Kinder im Vorschulalter zurückblicken. In absehbarer Zeit können also mit dem eigenen Nachwuchs zwei Fahrzeuge besetzt werden.

Aber bis dahin heißt es noch: "Auch Helden müssen Windeln wechseln ..."

FULA 2011

Erfolgreiche Teilnahme

Ein tolles Ergebnis konnte die FF Lengenfeld beim diesjährigen NÖ Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen für sich verbuchen. Gleich sieben Teilnehmer wurden ins Rennen um den Titel "Bester Melder Niederösterreichs 2011" geschickt.

Bereits in der Vorbereitungsphase zum Bewerb zeichnete sich ab, dass eine hervorragende Platzierung beim diesjährigen FULA durchaus

möglich sein könnte. Die Ausbilder des BFKDO Krems bescheinigten den sieben Feuerwehrkameraden nach langem und hartem Training eine Topform, die sich beim Bewerb schließlich bezahlt machte. Mit Platz 15 durch FM Florian Pazderka und Platz 21 durch FM Klaus Zierlinger zeigten die Lengenfelder groß auf. In der Wertung des Bezirkes Krems war die FF Lengenfeld mit Platz 1 und ex äquo 2 unschlagbar.



Beim diesjährigen Feuerwehr-Funkleistungsabzeichen glänzte die FF Lengenfeld mit tollen Platzierungen

Mank

Neue Kranführer im Bezirk Melk

24 Feuerwehrmänner und eine Feuerwehrfrau schlossen kürzlich einen Krankurs über 300 kNM (Autokran und Ladekran) erfolgreich ab.

Dieser Kurs war in Zusammenarbeit mit dem WIFI
Referat Internes Training
und vom Abschnittsfeuerwehrkommando Mank veranstaltet worden. Die Firma
Drascher stellte den Kran
kostenlos zur Verfügung. EFT
Ing. Friedrich Beck hielt den
Kurs in bewährter Weise ab.
Der Bezirksfeuerwehrkommandant LFR Ing. Alfred
Puschacher gratulierte allen
Teilnehmern zum Erfolg und

erwähnte, dass die Feuerwehr diese Kurse zur Weiterbildung und Höherqualifi-

zierung der Feuerwehrmitglieder veranstaltet. Bei den Einsätzen zeigt es sich nämlich, dass ausgebildete Stapler- und Kranfahrer rasch eingesetzt werden können.



LFR Puschacher gratulierte den Teilnehmern zur absolvierten Kranführerausbildung

Buchempfehlung

Kräuterpfarrer und Feuerwehrkurat

Er ist nicht nur Feuerwehrmann mit Leib und Seele, sondern auch Experte in Sachen Heilkräuter: Der Prior der Stiftes Geras, Benedikt Felsinger, hat kürzlich im Schottenstift zu Wien sein Buch "Heilkräuter aus dem Klostergarten" präsentiert.

Besonders freute sich der Feuerwehrkurat darüber, dass auch Feuerwehrfreunde zur Präsentation gekommen waren. Denn im Stift Geras laufen ja die Vorbereitungen für die Ausstellung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes "Vom Löscheimer zur Katastrophenhilfe" auf Hochtouren, bei denen man einander kennen gelernt hatte.

Das Buch des Gottesmannes inspiriert und ermutigt, heimische Heilpflanzen kennen zu lernen: 40 im Handel erhältliche bzw. leicht selbst zu erntende Heilkräuter werden ausführlich in Wort und Bild vorgestellt und in ihrer heilenden Wirkung für Leib und Seele beschrieben. Prior Benedikt tritt damit in die Fußstapfen des verstorbenen Kräuterpfarrers Weidinger, dem in Stift Geras ein eigener Schauraum gewidmet ist.

Krems

Benefiz-Turnier



Der kleine Tyler aus Krems leidet an einem Kopftumor

Die Blaulichtorganisationen stellten sich wieder in den Dienst der guten Sache.

Beim traditionellen Eishockey-Benefiz-Turnier der

Blaulichtorganisationen der Stadt Krems am Eislaufplatz in Krems, konnte dieses Jahr der Reinerlös der Veranstaltung an den dreijährigen Tyler übergeben werden.

Einzigartig!

Besuchen Sie das BRANDAUS ONLINE-ARCHIV

















brandaus.at

Das einzige Feuerwehrmagazin Österreichs, DAS ALLE NACHHALTIG INFORMIERT

Das Brandaus-Archiv ist kein Ersatz für ein Abonnement des Magazines Brandaus, welches maßgeblich und monatlich aktuell informiert. Vielmehr dient es als kostenfreies Zusatz-Service des NÖ LFV, das seit Anfang 2009 für alle Feuerwehrmitglieder und interessierte Leser unbegrenzt aufgebaut wird.

Blick durch die Zaunlücken ... 1969 – 1980

Gaddafi übernimmt die Macht, **USA-Reaktorblock kocht**



Langzeitkanzler Bruno Kreisky betrieb eine höchst aktive Außenpolitik

Das letzte Jahr dieses Dezenniums ist von Wechseln in der Politik und Anachronismen geschüttelt. Willy Brandt wird Bundeskanzler in Deutschland und das politische Urgestein Charles de Gaulle zieht sich in Frankreich schmollend auf sein Altenteil zurück. Georges Pompidou zieht in den Elyseepalast zu Paris ein und in den USA setzt sich Richard Nixon, der Mann mit dem starken Bartwuchs und den buschigen Augenbrauen hinter den Schreibtisch im "oval office" im Weißen Haus.

Text: Günter Annerl

Fotos: wikipedia, Krcal, NASA, Zedka, J. Gordon

In Libyen verjagt ein gewisser Muamar Gaddafi König Idris. Statt einer einigermaßen moderaten Stammesmonarchie sitzt in Tripolis ein unberechenbarer, schräger Diktator, der mit den Geldern aus dem Ölreichtum terroristische Netzwerke subventioniert und sich launisch vom ölgierigen Westen hofieren lässt. Das "Arpanet" - der Vorläufer des Internet wird installiert und Deutschland führt zum Groll der konservativen Kreise die Sexualkunde mit dem dazu gehörigen Atlas in den Schulen ein.

Im März rumort es am Grenzfluss Ussuri – China und Russland scharmützeln um einen Streifen Brachlandes und rasseln kräftig mit den Säbeln. Während Thor Heyderdal mit seinem Papyrusboot "Ra" den Beweis der Atlantiküberquerung durch die Inkas erbringen will und in der Nähe der Bermudas scheitert, betritt Neil Armstrong am 21. 7. als erster Mensch den Mond und die dann stets defizitäre Concorde startet zum ersten transatlantischen Überschallflug.

Mitte Oktober protestieren rund 250.000 Menschen in Washington gegen den Vietnamkrieg. Banja Luka (Bosnien und Herzegowina) wird durch ein Erdbeben schwer beschädigt. Durch ein Attentat mit einer Benzinflasche in der kanadischen Botschaft in Wien wird ein Großbrand, der zwei Tote fordert, ausgelöst.

"Mann im Mond" Neil Armstrong

Am 2. September stirbt in der Provinz Hanoi der Präsident von Nordvietnam, Ho Chi Minh. Der Vietnamkrieg ist am Höhepunkt. Die englische Königin besucht mit ihrer Entourage Österreich und in Krems finden die internationalen Feuerwehrwettkämpfe statt.

Feuerwehrgesetz wird beschlossen

Die niederösterreichische Landesregierung beschließt am 19. Juli das Feuerwehrgesetz. Unsere Feuerwehren verlieren den Status von Vereinen und erlangen den einer Körperschaft des öffentlichen Rechts – eine längst fällige Entwicklung, die der steigenden Bedeutung des Feuerwehrwesens gerecht wird.

Das erste Jahr des neuen Jahrzehnts bringt das Ende des großkoalitionären Gefüges in Österreich. Mit Bruno Kreisky betritt ein stets tadellos gekleideter Langzeitkanzler die Bühne und wird gesellschaftspolitisch noch kräftig umrühren, seine wirtschaftliche Fortune wird jedoch recht karg bleiben. Die Beatles trennen sich am 10. April und der geniale Gitarrist Jimi Hendrix stirbt 28 jährig in London an einer Überdosis Heroin.

Die gedanklich linksorientierte Saat der 68er Bewegung kulminiert am 14. Mai in der Gründung der Roten Armee Fraktion (RAF), der es dann nicht mehr um politische Umsetzung, sondern um reinen Terrorismus und Destabilisierung der demokratischen Strukturen geht.

Der Kniefall des deutschen Bundeskanzler vor dem Denkmal des Warschauer Ghettos am 7. Dezember wird von der Mehrheit der Deutschen nicht goutiert, hat er doch vertragsmäßig die Oder-Neiße Linie sehr zum Verdruss der Vertriebenen als definitive Grenze und die Unverletzlichkeit der innerdeutschen Grenze



Ho Chi Minh Gedenkstätte in Hanoi



Gaddafis Tage scheinen gezählt...

anerkannt. Eine Tatsache, die völkerrechtlich zu hinterfragen ist, zumal Deutschland damals und bis heute noch keinen endgültigen Friedensvertrag hat. Die gegen das Regime demonstrierende Bevölkerung von Danzig, Stettin und Gdingen – von den Sicherheitskräften brutal und blutig niedergeknüppelt, viele sogar erschossen - hat für diese Form von ostpolitischer Anbiederung nur beschränkt Verständnis.

Ein Zugunglück in der argentinischen Stadt Benavidet fordert 236 Tote, dem Erdbeben in Chile und Peru vom 31. Mai 1970 fallen 66.000 Menschen zum Opfer und der Zyklon vom 12. November dezimiert in Bangladesch die Bevölkerung um 300.000 Menschen.

Fünf Feuerwehrleute sterben bei Großbrand

Am 15. Jänner 1971 wird der Assuan Staudamm eröffnet, eine Baugigantomanie, deren Kosten und Nutzen heute bereits kritisch hinterfragt wird. Die Nationalratswahl vom 10. Oktober kürt die SPÖ zur stimmenstärksten Partei und am 4. Dezember eröffnet McDonalds in München seine erste Filiale. Die Junkfood-Welle hat Europa erreicht. Für die niederösterreichischen Feuerwehren ist dies ein dunkles Jahr: Beim Brand in der Papierfabrik Ortmann am 17. Dezember werden fünf Feuerwehrmänner getötet.

1972 – der bisher auf kleiner Flamme köchelnde Konflikt in Nordirland eskaliert am 30. Jänner. Britische Truppen erschießen am Blutsonntag von Derry 13 friedliche Demonstranten, die für Bürgerrechte eintreten. Die Eskalation



Fünf tote FF-Männer in Ortmann



Partielle Kernschmelze beim Reaktorzwischenfall in Harrisburg (USA)

dauert die nächsten drei Jahrzehnte. Der Juni hat es in sich: Am 1. dieses Monats wird Andreas Baader, der führende Kopf der RAF verhaftet, zwei Wochen später Ulrike Meinhoff und Gerhard Müller, doch die Strukturen dieser Terrorzelle können nicht nachhaltig zerstört werden. Am 17. Juni stolpert Richard Nixon (Tricky Dickie) über die Watergate-Affäre. Zwei Journalisten Carl Bernstein und Bob Woodward haben den Einbruch im Gebäude des Watergatekomplexes im Büro der demokratischen Partei und die missbräuchliche Machtausübung des Nixonzirkels transparent gemacht. Im August tritt Nixon zurück, ihm folgt der schwache und hölzern wirkende Ex-Dressman Gerald Ford, der erste, nicht vom Volk gewählte US-Präsident. Der Club of Rome, eine Gruppe von Wissenschaftlern, postuliert die Grenzen des Wachstums. Dessen Mitglieder haben auch hier - wie bei manch anderen ihrer Erkenntnisse nicht Recht behalten.

Terror bei Olympia

Die olympischen Sommerspiele in München werden durch die Geiselnahme der israelischen Sportler verdunkelt. Die Angreifer fordern die Freilassung von 232 palästinensischen Kämpfern und der verhafteten RAF Terroristen. Die Vernetzung der Terrorgruppen funktioniert tadellos. Dafür sorgen schon die finanziellen, logistischen und ausbildungstechnischen Mittel der UdSSR. Beim Befreiungsversuch in Fürstenfeldbruck sterben alle Geiseln und ein deutscher Polizist. Ungerührt erklärt der olympische Präsident Avery Brundage: "The games must go on".

Das Sturmtief "Quimburga" (wenig charmant nach der Tochter des Westsachenkönigs Konrad benannt, die als Nonne im Kloster Winbun in England lebte und in mancher Matrikel als Heilige geführt wird) zieht am 13. November über die Nordseeküste bis nach Brandenburg mit Spitzen bis zu 200 Stundenkilometer eine Spur der Verwüstung und tötet 47 Menschen.

Am 6. Oktober 1973 bricht der Yom Kippur Krieg aus. Die ansonst so wachsamen israelischen Geheimdienste "Sheruth Betachon" und "Mossad" haben die Angriffe der arabischen Nachbarn verschlafen, doch die Israelis schaffen nach anfänglichen Defensivkämpfen die Umkehr und erringen wieder einen Sieg. Europa atmet erleichtert auf, um dann am 16. Oktober wieder zu erstarren, als die OPEC den Ölpreis um 70 Prozent anhebt. Der Preis eines Barrels Rohöl steigt auf fünf US-Dollar an – ein Preisniveau, von dem wir heute nur noch selig träumen.

1974 stirbt Bundespräsident Franz Jonas, ihm folgt der parteilose Rudolf Kirchschläger. In Deutschland stolpert Willy Brandt über eine hausgemachte Affäre. Sein Berater Günter Guillaume wird als DDR-Spion enttarnt. Aus Vietnam ziehen sich die US-Truppen zurück und lassen 55.000 gefallene GIs und ein gründlich zerstörtes und ökologisch devastiertes Land zurück.

Solschenizyny's Buch "Archipel Gulag" erscheint, die literarische Abrechnung mit dem Kommunismus und der stalinistischen Gewaltherrschaft beginnt. Hollywood bringt den Film "Flammendes Inferno" auf den Markt, hochkarätig besetzt und voll heldischer Sequenzen. In Sao Paulo wird das Inferno zur bitteren Realität. Beim Brand des Hochhauses Joelina sterben 189 Menschen. Ein Erdbeben in China fordert 20.000 Tote und bei einem Zugunfall in Zagreb zählt man 153 Opfer.

Hochwasser zieht Spur der Verwüstung

1975 sind wieder die Feuerwehren gefordert. Ein gewaltiges Donauhochwasser hinterlässt seine Spur der Verwüstung. Bei einem Großbrand in einer Düngemittelhalle müssen aus den Ortschaften Heimstätten, Kirchheim, Landsham und Grub (BRD) 10.000 Personen evakuiert werden und am 8. August sterben - wiederum in China - bei extremen Sandstürmen 231.000 Menschen.

Am 30. April wird Saigon eingenommen und mit der "operation frequent wind" werden die letzten Amerikaner und bevorzugte Vietnamesen ausgeflogen. Die von Bord der Schiffe gekippten Hubschrauber, das Elend der Zurückgelassenen sind dramatische Bilder und Synonym dafür, dass nicht alles machund beherrschbar ist.

Hat das amerikanische Image auch kräftige Kratzer bekommen, Hollywood bügelt es aus und beglückt uns mit den Filmen "Der weiße Hai" – einem weiteren Katastrophenschmarrn - aber auch mit guter Filmarbeit: "Einer Flog über das Kuckucksnest" und "Taxi Driver" hinterfragen kritisch die gesellschaftliche Selbstverständlichkeit.

Am 1. August 1976 - einem Tag mit saumäßigem Wetter - stürzt in Wien die Reichsbrücke ein, das Stahlskelett verlegt die Donau. 1,5 Millionen Trauergäste paradieren vor dem verstorbenen Mao Zedong. Ein Schreckensherrscher, der seine blutige Spur zog, hat sich verabschiedet. Und wieder ist es ein Erdbeben in China mit 650.000 bis 800.000 Toten. das die nachhaltige Gewalt der Natur aufzeigt.

Aber es wird auch gefeiert. Die Sommerolympiade in Montreal und die winterliche in Innsbruck flirren mit bunten Bildern durch die Medien. Die Amerikaner feiern ihre 200 jährige Unabhängigkeit auf seltsame Art, indem am 11. Oktober der erste Präsident George Washington posthum den höchsten Dienstgrad eines



Am 1. August 1976 stürzt in die Wien die Reichsbrücke ein

"General of the Armies of the United States" mit sechs Sternen kriegt und fürderhin kein Offizier einen höheren führen darf. Eine byzantinistisch anmutende Ehrung. Aber Amerika ist halt anders...

Am 21. August 1976 stürzt bei Aggsbach-Dorf ein Bus in die Donau, acht tote Passagiere werden von der Feuerwehr geborgen.

In Frankreich erfolgt am 10. September 1977 die letzte Hinrichtung mit der Guillotine. Am 4. Dezember ernennt sich Jean Bedel Bokassa, ein Günstling der Franzosen, zum Kaiser von Zentralafrika, Eine weitere bizarr-schrullige Figur im Reigen der afrikanischen Despoten, der sich außerdem als 13. Apostel Jesu versteht und 18 mal (!) verheiratet war.

Gasexplosion tötet zwei Feuerwehrleute

Zwei tote Feuerwehrmänner bei einer Gasexplosion in einem Wohnhaus in St. Pölten am 30. Mai 1978 verdeutlichen die Risken und Gefahren, denen die freiwilligen Helfer ausgesetzt sind. 1978 ist auch das "Dreipäpstejahr" Nach dem Tod von Paul VI. sitzt für 33 Tage der lächelnde Johannes Paul I. am Stuhl Petri, ihm folgt für einige Jahrzehnte Johannes Paul II., ein Papst, der innerkirchlich wenig, politisch viel mitbewegen wird und dessen nichtitalienisches Charisma und seine pastorale Reisetätigkeit hohe Sympathiewerte bringt.

Es ist ein nasskalter 8. Februar 1979 in Wien. Das Kaufhaus Gerngroß in der Mariahilferstraße brennt und dieses Großfeuer wird von der Berufsfeuerwehr Wien mit Unterstützung von den umliegenden niederösterreichischen Feuerwehren und den Luftschutzpionieren des Bundesheeres bekämpft. Am 6. Februar tötet eine Mehlstaubexlosion in der Bremer Rolandsmühle 14 Menschen, 17 werden schwer verletzt. Auf Three Mile Island in den USA köchelt der Reaktorblock 2 des Meilers Harrisburg und es kommt zu einer partiellen Kernschmelze und bestärkt die berechtigte Kritik an der scheinbaren Machbarkeit im Umgang mit der Kernenergie.

In Kambodscha übernehmen die "roten Khmer" die Macht und wollen einen reinen Bauernstaat unter kommunistischen Aspekten, gezielte Ausmordung der bürgerlich-intellektuellen Schichten – in Summe rund zwei Millionen Tote – sollen diese kruden Phantasien grausame Wirklichkeit werden lassen.

In die Londoner Downing Street no. 10 zieht Margaret Thatcher als Premier ein und wird ihrem Beinamen als "eiserne Lady" gerecht werden, in Persien baut der bärtige ultraorthdoxe Ayatollah Khomeini seinen islamischen Gottesstaat auf und die Ugander verjagen ihren Idi Amin, einst Sergeant in der britischen Kolonialarmee, der als selbsternannter Feldmarschall den schwarzen Kontinent um eine grausame und debile Herrscherfigur eindunkelte.

Am 27. August tötet die IRA Louis Mountbatten, Earl of Burma, um das britische Königshaus zu treffen, ein Mann, der als letzter, stolzer und auch eitler Vizekönig von Indien stets um Ausgleich und Recht bemüht war.



1974 ziehen sich die US-Truppen aus Vietnam zurück

Drei Nummern kostenlos!

Mit Brandaus, dem brandheißen Feuerwehrmagazin, sind Sie besser informiert.



Bestellen Sie jetzt:

I IESIABO		TESTABO
-----------	--	----------------

Ich erhalte Brandaus drei Nummern kostenlos Abo endet automatisch nach der dritten Nummer (pro Haushalt gilt das Angebot nur einmal!)

JAHRESABO

Ich erhalte Brandaus im Jahresabo Vorzugspreis: nur 25 Euro, Ausland 34 Euro

	CHEN		DA
UEN	LICI	4 14 14	TDIU.

Ich bestelle Brandaus für die unten angeführte Person. Die Rechnung senden Sie an:

Neuer Abonnent/Name	
Feuerwehr	
Straße, Nummer	
PLZ, Ort	
Telefon	Geboren am

NÖ Landesfeuerwehrverband

Brandaus

Manuela Anzenberger (Fax: 02272/90 05-13 135)

Langenlebarner Straße 108 **A-3430 TULLN**

